

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Park“.
Schalter-Passe geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27.000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herrnprediger-Gesetz:

„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Waggon-Freie für beide Aufgabem: 10 Wag. monatlich, Fr. 2.— vornehmlich durch den Verlag **Springer** 21, oder **Brügelmann** 23. 2.— vierteljährlich durch die deutschen Verlagsanstalten, ausschließlich **Hefelberg**. — **Waggon-Bezeichnungen** nehmen anerkent entgegen: in **Wiesbaden** die **Sperrleiste** **Wismar** 20, **Leipzig** die **112** **Wissensarbeiten** in allen Teilen der Stadt; in **Wien** die **Leipzig** 20 **Wissensarbeiten** und in den benachbarten **Landorten** und im **Rheinland** die betreffenden **Leipzig** 20 **Wissensarbeiten**.



Einzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Kuriere“ in einbisheriger Gestaltung; 20 Pf. für davon abweichender Gestaltung, lokale für alle übrigen lokalen Anzeigen; 25 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Zt. für lokale Stellamen; 2 Zt. für auswärtige Stellamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchgehende, nach definierter Berechnung. Bei mehrererfolgender Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Knebeln an vorgerückten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Mr. 297.

Wiesbaden, Donnerstag, 30. Juni 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1910

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Der Bezugspreis 2 Mk. vierteljährlich
 zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
 im Verlag „Tagblatt-Haus“ Zarenstraße 21.
 in der Zweigstelle Bismarckring 29,
 in den Ausgabestellen der Stadt und Landpostämter,
 und zum Bezugspreis von 3 Mk. vierteljährlich
 bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Übersicht.

Veraltete Stimmung.

Gegen die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, daß der Beamte, der ohne Genehmigung seinen Wohnsitz von dem Amtssitz nach einem Nachbarorte verlegt, sich disziplinarisch strafbar macht — nicht einmal Rechtsirrtum schließt ihn, — wendet sich mit Lebhaftigkeit die „Pädagogische Zeitung“, die darin eine Beschränkung der Freizügigkeit der Beamten erwidert. Das Blatt führt aus: „In richtiger Würdigung der durch die vervollkommenen Verkehrsmittel total veränderten Verhältnisse erlaube die staatlichen Behörden ihren Beamten in der Regel das Wohnen in den Vororten, dagegen haben zahlreiche Gemeindeverwaltungen in letzter Zeit ihren Beamten und Lehrern das Auswärtswohnen direkt untersagt, und zwar auf Grund einer lebhaften Agitation der Hausbesitzervereine. Es sind also nicht dienstliche Interessen, die diesen Eingriff in die persönliche Freiheit der Gemeindebeamten veranlassen, sondern materielle Interessen einer Unternehmergruppe, die die Forderung aufstellt, der Beamte müsse an dem Orte sein Geld verdienen, wo er es verdient. Wenn dieser Grundsatz allgemeine Geltung hätte, würden Gemeindebeamten und Lehrer selbstverständlich dagegen nichts einwenden können; man wird es ihnen indes nicht verzeihen dürfen, daß sie gegen die ihnen zugesagte Ausnahmestellung energisch protestieren.“ Man wird der genannten Lehrerzeitung aus sozialen und hygienischen Gründen nicht unrecht geben können, wenn sie schließlich ausführt, in einer Zeit, in der man die Unnatur der Großstadt allgemein erkannt und das Ideal des ländlichen Wohnens proklamiert habe, wo man zwar innerhalb des Sauermeers arbeiten, aber in der Gartenstadt die Erholung genießen wolle, dürfe man

nicht Hunderttausenden diese allgemeinen Menschenrechte entziehen wollen, und sollte daher eine gänzlich berastete Bestimmung, falls sie aus einem formellen Grunde wirklich noch Geltung hat, schleunigst aufheben. „Wir meinen, die Regierung müßte hier aus allgemeinen sozialen Gründen selbst die Initiative ergreifen.“

Der neue Kurs in England.

n. London, 27. Juni.

Die Engländer sind sich darüber klar geworden, daß sie mit Gewalt in den am meisten gefährdeten Punkten ihres Reiches resp. ihrer Interessensphäre, in Indien und Ägypten, nicht mehr auskommen werden. In ihrer Verlegenheit kommen sie auf die absonderlichsten Ideen. So soll nun vermittlest der Schule bei den Eingeborenen eine Anhänglichkeit an England erzogen werden. Gegenüber den welschfremden Schwärmern, die glauben, die eingeseßene Bevölkerung durch schöne englische Gedichte für sich gewinnen zu können, wird freilich hier geltend gemacht, daß die beste Erziehung, die England den Eingeborenen geben kann, die ist, die es ihnen im Heer und im öffentlichen Dienst gewährt. Es wird dabei auch der Wunsch laut, es möchten mehr als bisher Eingeborene in die Verwaltung aufgenommen werden, die dann im engeren Kontakt mit der eingeseßenen Bevölkerung und dem lokalen Leben stehen.

Die „Starke“ Partei der Duna.

-g. St. Petersburg, 26. Juni.

Die Oktobristen, die ihren Namen nach dem freisittlichen Oktobermanifest des Zaren fñhren, durch das die Verfassung ins Leben gerufen wurde, bilden die numerisch stãrkste Partei der Duma. Es ist aber bekannt, wie wenig fest sich diese Majoritãt erweisen hat und wie sehr diese „Freiheitspartei“ gerade bei den jãngsten, aus nationalisistischem und reaktionãrem Geiste geflorenen Vorlãgen versagt hat. Fñr die Mãßgretfestigkeit der „starken“ Partei der Duma ist ein Artikel eines hiesigen Blattes sehr bezeichnend, in dem das Verhalten der Oktobristen im Parlament eine ergãnzliche Schilderung erfãhrt. Es wird darauf hingewiesen, daõ sondersbarerweise in der Duma der Sammel sprung stets eine konservativere Mehrheit ergibt, als die Abstimmung durch Aufstehen, und zwar selbst dann, wenn die rechten Gruppen keine Verstãrkung durch neu hinzugekommene Abgeordnete erhalten haben. Das erklãrt sich ganz einfach daraus, daõ die Oktobristen beim Sammel sprung umfallen. Ihr Mut reicht gerade so weit, um durch Aufstehen gegen die Obrigkeit Stellung zu nehmen. Um aber durch die Tñr zu gehen, reicht er nicht aus. Der Oktobrist denkt vor der Abstimmung hin und her. Schlieõlich nimmt er allen Mut zusammen, berãt sich mit seiner Frau und geht in die Duma mit dem festen Entschluõ, links zu stimmen. Im letzten Augenblick erfassen ihn

wieder Befürchtungen. Was für Befürchtungen, kann er selbst nicht genau sagen. Es drückt ihn einfach das Bewußtsein seiner enormen Dreistigkeit. Der Vor-
sitzende spricht: Ich bitte diejenigen aufzustehen, die
dagegen sind. Der Oskobrist macht erschreckte Augen,
aber er gedenkt der Rathschläge seines Schwagers, er
sieht mit um Entschuldigung bittenden Blicken auf den
zählenden Bristam und steht endlich auf. Wenn aber
der Präsident spricht: Ich bitte, durch Sammelstimmung
zu stimmen, dann bricht die Energie des Oskobristen
zusammen. Zur Rettung der Heimat aufzustehen,
vermochte er, aber aus der Thür zu gehen — das ist
unmöglich. „Durch lange Jahrhunderte der Sklaverei“,
so fügt das Blatt dieser Schilderung mit bitterer
Selbsterkenntnis bei, „ist uns das Gefühl der Über-
zeugung tief eingekläut, daß jede Handlung verbrechen-
reich ist, die dem zuständigen Polizeioffizier unange-
nehm sein könnte. Zu denken und zu träumen ist uns
durch das Gesetz nicht verboten. Aber die geringfügigste
Handlung, die zur Verwirklichung dieser Träume führen
könnte, ist eine gefährliche Sache, aus der die schlimm-
sten und durch ihre Unbestimmtheit noch erschreckenderen
Folgen entstehen können.“ Dieser trefflichen Charakte-
risierung der russischen Fortschrittspartei ist nichts
mehr hinzuzufügen.

Die Schulfrage in Italien.

m. Rom. 26. Juni.

Wie in andern Ländern machen auch in Italien die Schulgesetze große Schwierigkeiten, weil sie im Zusammenhang mit der religiösen Frage stehen. So ist es auch mit dem Elementarschulgesetz, das ursprünglich von dem Unterrichtsminister Daneo im Kabinett Sonnino ausgearbeitet, von dessen Nachfolger mit einigen Abänderungen übernommen worden ist. Bekanntlich ist der Elementarunterricht in Italien nicht Sache des Staates, sondern der Kommunen, und da diese letzteren, namentlich im Süden des Landes, oft sehr arm sind, so liegt das Schulwesen trotz der um ein halbes Jahrhundert bestehenden staatlichen Einheit Italiens noch vielfach im Argen, was die große Zahl der Analphabeten deutlich beweist. Das neue Schulgesetz, das dem Parlament nun vorgelegt werden soll, geht daher darauf hinaus, die lokale Selbstverwaltung einzuschränken, aus dem Grunde, weil diese auf dem Gebiete des Erziehungswesens die vom Staate gestellten Anforderungen nicht erfüllt habe. Da die Merkmalen mit Recht fürchten, daß das staatliche Erziehungssystem sich ihrem Einfluß entziehen werde, verteidigen sie das alte Prinzip der Gemeindeschulen, während die Sozialdemokraten für die Regierungsprologe eintreten wollen. Die Debatte wird auf beiden Seiten dadurch noch verschärft werden, daß der jetzige Unterrichtsminister Credaro einer von den beiden radikalen und antimerikanischen Mitgliedern des im übrigen gemäßigteren Kabinetts ist.

Fenilleton.

(Weißbrot verboten.)

Charlotte Hardtmuth und ihre Beziehungen
zum Goetheschen Hause.

Am 15. Mai 1910 starb, wie wir berichteten, in Weimar Frau Charlotte Hardtmuth, geb. Böffel. Ihr Lebenslauf dürfte wegen der regen Beziehungen der verbliebenen alten Dame, die ein Alter von 89 Jahren erreichte, zu dem Goetheschen Hause von allgemeinerem Interesse sein, und so möge hier eine knappe Darstellung desselben folgen.

Frau Charlotte Hardtmuth wurde als zweite Tochter des Geh. Hofraths Vöfel in Weimar am 9. Mai 1821 in dem an der damaligen Esplanade (jetzt Schillerstraße), neben dem Schillerhaus, belegenen elterlichen Hause geboren. Ihr Vater war von Cassel aus von der vereinigten Großfürstin Maria Paulowna nach Weimar berufen worden, um als Privatsecretär die Geschäfte der Fürstin zu führen. Er erwarb sich durch seine Thätigkeit bei Maria Paulowna große Gunst, und als ein Zeichen derselben übernahm die hohe Frau die Patenschaft bei seinen beiden Töchtern Charlotte und Alexandra. Bei einer Reise nach Rußland, die er im Dienst der Fürstin unternahm, erkälte sich Geh. Rat Vöfel derart, daß er an den Füßen gelähmt wurde. Trotzdem behielt ihn Maria Paulowna in seiner Stellung. Eine ernste Krankheit verlebte die drei Geschwister Vöfel in dem elterlichen Hause, denn das körperliche Befinden des Vaters stellte hohe Anforderungen an Hilffleistung durch die Kinder. Dadurch, daß sie ihm abwechselnd jeden Abend vorlesen mußten, erweiterte sich ihr geistiger Gesichtskreis; und eine treffliche, aber strenge Mutter sorgte dafür, daß sie alle im Hausbalt vorkommenden Arbeiten pflichtgetreu und pünktlich vollziehen mußten. Daneben fehlte es aber auch nicht an Anregung und lebhafter Geselligkeit, und da alle drei Mädchen von hohen

Ziehreiz waren, stellten sich bald Anbeter ein. So kam es, daß sich noch in jugendlichem Alter die Älteste der Töchter an Kammerrat Schwabe und die jüngste an den Major Hummel, Sohn des berühmten Kapellmeisters Hummel, verheiratete. Während der Tod den Verlobten Charlottes, einen sehr begabten jungen Weimaraner Juristen, jäh dahintrifft, ein Schicksalsschlag, den sie Jahre hindurch nicht überwinden konnte.

In dem erstenlichen Hause wohnte August v. Goethes Schwiegermutter, Frau v. Bogovich, welche häufig den Besuch ihrer Tochter Ottilie und deren Söhne, Walter und Wolfgang v. Goethe, erhielt. Zwischen den beiden Anaben und den beiden jüngsten Böttischen Mädchen knüpfte sich nun bald ein kameradschaftlich freundschaftliches Verhältniß an.

Frau v. Bogwisch veranstaltete häufig zur Unterhaltung des Minnefters Goethe lebende Bilder und Theateraufführungen, wozu sie neben ihren Enkeln die beiden stielichen Töchter des Geh. Raths Böffel lud. Oft besuchten diese auch die Enkel Goethes im Goethehaus, und ist es der Frau Hardtmuth bis in ihre letzten Lebensjahre in lebhafter Erinnerung geblieben, wie einmal in die von Talfergen matt beleuchtete Kinderstube die ehrfurchtsgebietende Gestalt Goethes eintrat, der sich mit den Kindern unterhielt, Charlotte Böffel auf den Schoß nahm und ihr eine Orange, eine damals seltene Frucht, schenkte. Einen noch mächtigeren Eindruck hat auf das damals nicht ganz ein Jahre alte Kind die aufgebahrte Leiche Goethes gemacht, an die es gemeinsam mit Walter und Wolf Goethe geführt wurde. Als heranwachsendes junges und hübsches Mädchen gewann Charlotte Böffel immer mehr die Zuneigung von Frau v. Bogwisch und ihrer Tochter Dittie, und es vertiefte sich durch häufigen Verkehr die Freundschaft zu Wolfgang und insbesondere Walter v. Goethe, eine Freundschaft, die sich bis zum Tode Walters v. Goethe erhielt und gepflegt wurde und die auch dadurch nicht getrübt wurde, daß Charlotte die tiefere, eine dauernde Verbindung erfirebende Neigung Walters nicht zu erwidern vermochte.

Bei Frau v. Bogwisch lernte Charlotte auch den jungen Großherzog Karl Alexander kennen, welcher ihre Freundschaft mit dem fast gleichaltrigen Walter v. Goethe geschlossen hatte. Der junge Fürst fand Gefallen an dem munteren Mädchen, und es begann ein freundschaftliches Verhältniß sich zu gestalten, das sich in den späteren Jahren immer mehr vertiefte und bis zum Tode des ehlen Fürsten anhielt.

Im Jahre 1847 lernte Charlotte Böckel gelegentlich eines Aufenthaltes in Karlsbad den vermittelten Fabrikanten Louis Hardtmuth aus Wien, den Mitbegründer der weltbekannten Bleistiftfirma L. und C. Hardtmuth, kennen und schloß mit ihm am 7. September 1847 in Weimar den von Oberhofprediger Köhr eingesegneten Ehebund. Sie folgte dann ihrem Gatten in das damals noch schwer erreichbare, ihr fremde Wien. Große Pflichten hatte sie übernommen, denn sie sollte an fünf talentvollen Söhnen ihres Mannes, von denen der älteste fast so alt war wie sie selbst, Mutterstelle vertreten. Die Aufgabe der jungen Frau war eine sehr schwierige, zumal die Wiener Verhältnisse und Anschauungen völlig verschiedene waren von denen, die in Weimar herrschten und unter denen Charlotte großgezogen worden war. Mit der ihr eigenen Energie und Anpassungsgabe hat sie sich jedoch bald in diese Verhältnisse eingelebt und es verstanden, sich bei ihren Stiefkindern, der ganzen Verwandtschaft und der Wiener Gesellschaft beliebt zu machen.

Im Hause Hardtmuth herrschte ein reges geistiges und geselliges Leben. Louis Hardtmuth und alle seine Söhne waren sehr musikalisch. Ein königliches Streichquartett, von Vater Hardtmuth und Söhnen gebildet, war vorhanden, und der Musik waren die geistlichen Räume weit geöffnet. Künstler und Männer der Wissenschaft verkehrten im Hause; es selen hier nur Bauernfeld, Ia Roche, Nestron, Standhartner, Leonhard, welcher Frau Hardtmuth zwei Violinfische widmete, und Krieh Pechj genannt. In jener Zeit fand sie eine große Stütze und Hilfe an Ottilie v. Goethe, welche damals in Wien lebte und durch den im Jahre 1844

Deutsches Reich.

* Zum Ministerwechsel. Der neue Finanzminister Dr. Lenz ist am 21. Oktober 1860 im Hann. i. W. geboren. Er wurde 1895 Oberbürgermeister in Mülh.hausen i. Th., 1899 in Barmen, 1906 in Magdeburg. Auf die Präsentation dieser drei Städte hin gehört er seit 1895 dem Herrenhause an. Bei der bekannten Herrenhausdebatte über die preussische Anleihepolitik am 30. Mai trat er für den angegriffenen Finanzminister gegen Herrn v. Gwinner ein. Seine Ernennung zum Finanzminister wird in den leitenden Kreisen der nationalliberalen Partei durchaus sympathisch begrüßt. Herr Lenz gilt nach dem „Hann. Cour.“ als ein aufrechter Mann, der nicht, wie nach dem Zwischenfall Gwinner-Rheinbaben hier und da dargestellt worden ist, sich vorwiegend als freiwilliger Regierungskommissar betätigt hat. Bei den Verhandlungen über die Besoldungsvorlage z. B. hat er im Gegenteil seinem Vorgänger starken und entschiedenen Widerstand geleistet. Daß Herr Lenz der nationalliberalen Partei zuzuzählen ist, dürfte auch stimmen. Vorläufig wird man mit den gestrigen Ernennungen die Reorganisation der Regierung als abgeschlossen ansehen dürfen. Das Gerücht, daß auch Herr Scholz, der Handelsminister, ausscheiden würde, bestätigt sich nicht.

gz. Wie der Kaiser Minister verabschiedet. Von diplomatischer Seite wird uns geschrieben: Die neuerliche Verabschiedung zweier Minister ist während einer Reise des Kaisers in Kiel erfolgt. Es ist nun interessant zu erfahren, wie eine derartige Verabschiedung eines der höchsten Beamten des Reiches vor sich geht. Wenn auch bei allen Verabschiedungen irgend eine Krankheit oder eine Amtsunfähigkeit als Grund der Verabschiedung angegeben wird, so weiß doch heutzutage bereits auch jeder Nichtfachmann, daß die Verabschiedungen der Minister meist nicht so freiwillig sind, wie es im allgemeinen nach den Versicherungen der beteiligten Persönlichkeiten den Anschein hat. Wir wissen, daß die Verabschiedung des Grafen Potjomowski diesem höchst unerwartet und ungelegen kam, trotzdem Graf Potjomowski auch erklärte, daß er nicht länger im Amt bleiben wolle. Ferner wissen wir, daß Fürst Bülows, der Gegner des Grafen Potjomowski damals, als er vom Kaiser aus Kiel zurückkehrte, mit Triumph erzählte, daß er die Verabschiedung des Grafen Potjomowski mitbringe. Sie war auch telegraphisch der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zur Veröffentlichung mitgeteilt worden. Aus dieser Reise des Fürsten Bülows zum Kaiser geht schon hervor, daß der Verabschiedung eines Ministers ein Vortrag des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten beim Kaiser vorausgehen müsse. Auch in dem letzteren Falle, wo Freiherr von Rheinbaben und Freiherr von Schöen ihre Entlassung erhielten, empfanden wir vorher durch offiziöse Nachrichten, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident Bethmann-Hollweg sich zum Vortrag beim Kaiser nach Kiel begeben habe. Schon vorher wußten die Politiker, daß irgend ein bedeutender Vorgang im Werke sein müsse, da dies aus mancherlei untrüglichen Anzeichen zu erkennen war. Es hat sich demgemäß auch herausgestellt, daß die Verabschiedung der beiden Staatsmänner den Zweck dieser Reise Bethmann-Hollwegs bildete. In diesem Vortrag, den der jeweilige Reichskanzler und Ministerpräsident dem Kaiser hält, wird die gegenwärtige Lage und die zukünftige Gestaltung der Regierung besprochen. Schon vorher fand natürlich eine Konferenz zwischen den in Frage kommenden Ministern und Staatssekretären einerseits und dem Reichskanzler andererseits statt, in der ähnliche Fragen verhandelt wurden. Wenn sich nun zwischen dem leitenden Staatsmann und den Staatssekretären oder den Ministern ein Gegensatz in den Ansichten herausgestellt hat, dann ist es die natürliche Folge, daß die Beamten, die mit dem Reichskanzler in ihren Ansichten nicht übereinstimmen, ihren Abschied nehmen. Es ist nun die Aufgabe des Reichskanzlers, dem Kaiser von der dadurch geschaffenen Lage Mitteilung zu machen. Ist der Kaiser von der Richtigkeit der Ansichten seines Kanzlers überzeugt, dann bewilligt er das Abschiedsgesuch des Ministers bzw. Staatssekretärs. Es ist natürlich auch denkbar, daß der Kaiser die Ansichten seines Kanzlers nicht teilt, sondern sich auf Seiten des Ministers stellt. Dann müßte der Reichskanzler seinen Abschied einreichen. In derselben Konferenz werden natürlich auch von dem

Monarchen auf Vorschlag des Reichskanzlers die neuen Männer ernannt.

* Der Kaiser und seine französischen Regattagäste in Kiel. Zu dem Empfang der französischen Regattagäste beim Kaiser teilt der nach Kiel entsandte Mitarbeiter des „Matin“ einige der Aussprüche des Kaisers mit. Der Kaiser empfing, wie gemeldet, die Senatoren Gaston Reunier und Decaisti, den Deputierten Lucien Hubert und den Kaiser Berardi. Bei der Unterhaltung, die 50 Minuten dauerte, war der französische Votschafter Cambon und der Reichskanzler zugegen. Staatsmännische und politische Fragen wurden nicht behandelt. Der Kaiser sprach mit Herrn Reunier von der Familie des französischen Besuchers, mit Herrn Hubert über Kolonialfragen, mit Herrn Berardi über Kunst und Literatur. Herr Reunier dankte dem Kaiser dafür, daß er den Austausch einer französischen Statue gegen ein deutsches Triptichon, das sich in Paris befindet, gestattet habe. Mit Senator Decaisti sprach der Kaiser von Rom und Wien. Decaisti sagte, daß er mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie kennen gelernt habe, daß er dem Kaiser aber noch niemals vorgestellt worden sei. Dann sprach der Kaiser wieder von Kolonien. Er wies auf die wirtschaftliche Entwicklung hin. Die Worte Baumwolle, Kautschuk usw. lehrten im Gespräch fortwährend wieder. „Stellen Sie sich vor“, sagte der Kaiser, „daß einer unserer Gelehrten erfunden hat, den Kautschuk auf künstlichem Wege herzustellen.“ Als die Zeit zum Abschied kam, waren alle Franzosen von der Liebenswürdigkeit des Kaisers entzückt. Nach einer anderen Quelle hat der Kaiser mit dem Votschafter Cambon lange unter vier Augen gesprochen.

* Über die finanzielle Lage des Reiches, wie sie sich für die Aufstellung des Reichshaushalts für das nächste Jahr darstellt, schreibt man der „N. W. Ztg.“: Durch die verstärkte Tilgung und Verzinsung der Reichsschuld, durch das Verlegen des Reichsinvalidenfonds, durch das weitere Anwachsen des Pensionsfonds ergibt sich für das Jahr 1911 eine Mehrausgabe gegen 1910 von rund 115 Millionen. Hierin gehen ab etwa 40 Millionen Mark infolge Wegfalls der einmaligen Beamtenbeihilfen und der Erbschaftsteuer-Rückzahlungen. Darnach wären also 75 Millionen Mark mehr zu decken. Nach den ungünstigen Erträgen der Einnahmen des Reiches an Zöllen und Steuern kann man für das nächste Jahr im günstigsten Fall 60 Millionen Mark Mehreinnahmen gegen 1910 an Zöllen und Steuern annehmen. Darnach verbliebe also ein Defizit von 15 Millionen Mark. Das Flottengesetz sieht aber für das Jahr 1911 eine Mehrausgabe von rund 23 Millionen Mark vor, so daß also 38 Millionen Mark mehr zu decken sind. An der Valancierung des Etats mit 80 W. Militärbeiträgen muß aber unter allen Umständen festgehalten werden.

* Die kaufmännischen Krankenkassen und die Reichsversicherungsordnung. Der Verband kaufmännischer Krankenkassen Deutschlands hat zur Reichsversicherungsordnung folgende Entschlüsse an den Reichstag angenommen: „Der Verband kaufmännischer Krankenkassen Deutschlands wiederholt seine in der Eingabe vom 23. November 1907 gemachten Darlegungen dahin, daß die bisher im Krankenversicherungsgezet festgelegte Grenze von 2000 M. für den Versicherungszwang weder den heutigen allgemeinen noch den besonderen Verhältnissen des Kaufmannsstandes Rechnung trägt. Er bittet deshalb den Reichstag, nun auch dafür Sorge zu tragen, daß in der Reichsversicherungsordnung die Grenze für den Versicherungszwang auf 3000 M. erhöht wird.“ Über die Krz- und Zahnarzfrage in der Reichsversicherungsordnung wurde folgende Entschlüsse gefaßt: „Der Verband kaufmännischer Krankenkassen Deutschlands wiederholt seine in der Eingabe vom 23. November 1907 gemachten Darlegungen dahin, daß die bisher im Krankenversicherungsgezet festgelegte Grenze von 2000 M. für den Versicherungszwang weder den heutigen allgemeinen noch den besonderen Verhältnissen des Kaufmannsstandes Rechnung trägt. Er bittet deshalb den Reichstag, nun auch dafür Sorge zu tragen, daß in der Reichsversicherungsordnung die Grenze für den Versicherungszwang auf 3000 M. erhöht wird.“ Über die Krz- und Zahnarzfrage in der Reichsversicherungsordnung wurde folgende Entschlüsse gefaßt: „Der Verband kaufmännischer Krankenkassen Deutschlands wiederholt seine in der Eingabe vom 23. November 1907 gemachten Darlegungen dahin, daß die bisher im Krankenversicherungsgezet festgelegte Grenze von 2000 M. für den Versicherungszwang weder den heutigen allgemeinen noch den besonderen Verhältnissen des Kaufmannsstandes Rechnung trägt. Er bittet deshalb den Reichstag, nun auch dafür Sorge zu tragen, daß in der Reichsversicherungsordnung die Grenze für den Versicherungszwang auf 3000 M. erhöht wird.“

* Ein „Reichsverband deutscher Städte“ zur Wahrung der Interessen aller mittleren und kleineren Städte und Landgemeinden“ ist kürzlich unter der Ägide einer Zeitschrift begründet worden, die in demselben Verlage erscheint wie die „Konservative Monatschrift für Politik, Literatur und Kunst“, das konservative „Deutsche Volksblatt“ für

Stadt und Land“, das „Ostdeutsche Volksblatt“ und andere konservative Schriften. Dieser Gründung ist wohl mit Vorbedacht zu begegnen. Es scheint so, als wenn hier ein Gegengewicht der kleineren Gemeinden gegen den „Deutschen Städtebund“ geschaffen werden solle, dessen gegenständige Tätigkeit allen Gemeinden, auch den kleinen, zu gute kommt. Es muß auch bezweifelt werden, ob bei der konservativen Richtung des Verlages, in dem die Verbandszeitschrift erscheint, es ihr ernstlich darum zu tun ist, wie es in einem Rundschreiben der Geschäftsstelle heißt, dahin zu wirken, daß in Preußen eine Erweiterung der Kompetenz der Landräte gegenüber den kleinen Städten verhindert wird. Jedenfalls wäre eine Verpfändung der städtischen Kraft gegenüber dem mächtigen Andrang des Agrarismus vom Abse.

* Das deutsch-französische Abkommen. Die deutsch-französische Kabelabmachung bezieht sich auf alle französischen Linien nach Südwest- und Ostafrika. Das gegenseitige Ausflusssystem hat seine dreimonatige Probezeit vollbefriedigend bestanden.

* Zum 5. Weltkongreß für freies Christentum und religiösen Fortschritt, der vom 5. bis 10. August in Berlin stattfinden soll, sind aus Nordamerika bereits 192 Teilnehmer angemeldet, darunter 60 Geistliche und Professoren aus 12 Kirchengemeinschaften; sie haben ein ganzes Schiff gechartert. Ebenso steht die Teilnahme von mehreren Andersn fest, die sich zum Buddhismus bekennen, von Parzen, den Befürwortern der uralten Lichtreligion, und von mehreren Japanern. Dazu kommt ein großer Anteil von Franzosen, Engländern, Skandinavien, Dänen, Italienern und Niederländern, die in ihrer Heimat als hervorragende religiöse Persönlichkeiten bekannt sind. Auch die Schweiz und Österreich-Ungarn, besonders Siebenbürgen, werden stark vertreten sein. Die Tagung verspricht also ein Weltkongreß im vollen Sinne des Wortes zu werden.

See und Flotte.

Eine Probefahrt des Linienkessels „Rheinland“. Bei einer Meilenfahrt am 22. Juni erreichte das Linienkessel „Rheinland“ bei 12,8 mittleren Umdrehungen und Entwicklung von 27 458 Pferdekraften eine Geschwindigkeit von 20,01 Knoten. Die Maschinen arbeiteten gut.

Inselnd.

Frankreich.

Der Präsident der Republik, Fallières, sprach sich bei dem gestrigen Bankett der Handelskammer in Paris lobend über die Wirtschaftspolitik aus, welche die Regierung und die Kammern befolgten. Als sie sich kürzlich mit der Revision des Zolltariffs befaßten, hätten sie die Weisheit gehabt, es bei einer einfachen Nichtigstellung des Tariffs bewenden zu lassen. Fallières wies dann auf die wachsende günstige Entwicklung des französischen Handels hin, welcher im Laufe des letzten Jahrzehnts von 900 Millionen Frank auf 12 Milliarden Frank gewachsen sei, und betonte die Notwendigkeit, stets fortzuschreiten, um Frankreich auf seiner wirtschaftlichen Höhe zu halten. Jede Initiative müsse darauf gerichtet werden, den technischen und den Fachunterricht zu heben und sich davor zu hüten, daß man in dieser Angelegenheit vom Ausland überholt werde.

England.

Die konfessionelle Erklärung des Königs. Im Unterhaus brachte Asquith den angekündigten Gesetzentwurf ein, durch welchen die Erklärung des Königs bei seiner Thronbesteigung geändert wird. Nach der Vorschrift dieses Gesetzes bekennt sich der König als treues Mitglied der protestantischen reformierten Kirche und verspricht, nach besten Kräften und dem Gesetz entsprechend für protestantische Thronfolge Sorge zu tragen. Der Premierminister erklärte, die Regierung glaube, in dem Gesetz alle Verfassungen vorzusehen zu haben, die nach menschlichem Ermessen gefordert werden könnten. Asquith wies ferner auf das starke Anwachsen der Zahl der katholischen Unterthanen hin, deren ungewisse Lokalisierung nicht besonderer Vorkehrungsmaßregeln bedürfe. Der Vorkant der alten Erklärung enthalte eine unnötige Beleidigung der Katholiken; sie müsse auch für den König unangenehm sein. Balfour schloß sich den Ausführungen an.

Auch jungen, strebsamen Künstlern hat Frau Hardtmuth insofern die Wege geebnet, als sie den Großherzog auf sie aufmerksam machte. Mit dem im Jahre 1883 erfolgten Tode Walter Goethes endigten die Beziehungen zum Goetheischen Hause. Ihre Zeitgenossen fanden mehr und mehr dahin. Charlotte Hardtmuth lebte nun fast ausschließlich den Thüren und war eine treusorgende, beratende und helfende Mutter ihres einzigen noch lebenden Sohnes, eines Patentkinds von Walter Goethe, und ihrer Enkelkinder. Der Tod des Großherzogs Karl Alexander erschütterte Frau Hardtmuth, die bis zu ihrem Tode große Anhänglichkeit an das großherzogliche Haus bewahrt hatte, auf das tiefste. Noch acht Tage vor seinem Hinscheiden hatte der Fürst ihr ein über Otilie v. Goethe handelndes Buch, das er mit großem Interesse gelesen hatte, überlassen lassen. In diesem Buch hat sie, nach einer in den Nachlasspapieren gefundenen Notiz, in der Todesstunde des Fürsten gelesen.

Zimmer einsamer wurde es nun um die hochbetagte Frau, wenn auch jetzt ständig eine liebe Enkelin um sie war und wenn sie auch mit ihrer in der Nähe wohnenden, um wenige Jahre jüngeren Schwester, der Frau Professor Hummel, in Verkehr blieb. Durch ständig zunehmende Taubheit war ihr der gesellige Verkehr sehr erschwert. Trotzdem blieb eine staunenswerte geistige Frische bestehen, und alles, was in Weimar und in der Welt geschah, interessierte die Greisin, die in der glücklichen Lage war, noch ohne Brille stundenlang lesen zu können und sich so auf dem laufenden über den Fortschritt der Menschheit zu halten.

Am 15. Mai 1910 machte nach einem Schlaganfall ein sanfter Tod, so wie sie ihn ersehnt hatte, diesem reichen Leben ein Ende, und der Wunsch der alten Dame, auf dem alten Friedhof, in dem der Fürstengraben nahe liegenden Erbbegräbnis der Völsche Familie bei dem Gatten zur Ruhe beisetzt zu werden, konnte erfüllt werden. Mit der Entschlafenen ist wiederum ein Stück lebendiger Erinnerung an Alt-Weimar und seine große Zeit babinachwunden. Δ

erfolgten Tod ihrer heißgeliebten Tochter Alma sehr vereinsamt war. Charlotte suchte nun sehr häufig Otilie auf, machte Handarbeiten mit ihr und holte sich Rat für die ihr fremden neuen Verhältnisse. Hier festigte sich die tiefe Freundschaft, die später in Weimar zu einem so innigen Verhältnis wurde wie das einer Tochter zur Mutter.

Im Jahre 1848 wurde Louis Hardtmuth in die Revolution verwickelt, da er Kommandant der Bürgerwehr war. In demselben Oktober, an welchem der damalige Kriegsminister Latour vom Böbel gehent wurde, floh Charlotte Hardtmuth mit ihrem damals kaum viermonatigen Söhnchen Heinrich, begleitet von einem treuen Freunde der Familie, in einem Wagen aus Wien und begab sich nach Budweis, woselbst die ersten Arbeiten zur Verlegung der Bleistiftfabrik von Wien nach dorten begonnen hatten. Nach Fertigstellung der Fabrik zog Louis Hardtmuth dann mit den Seinen nach Budweis, doch wurde Winteraufenthalt in Wien beibehalten. Als in Budweis im Alter von vier Jahren das liebreizende Töchterchen Kösschen Hardtmuth starb, war Louis Hardtmuth der Aufenthalt dort verleidet, und da er zudem an Herzkrankheit litt, trat er aus dem Geschäft aus und siedelte 1855 nach Weimar über.

Hier, im Völschen Hause, wurde wieder regem gesellig musikalischen Verkehr gehuldet, bis am 25. Januar 1861 ein Schlaganfall das Ende Hardtmuths herbeiführte.

Frau Hardtmuth lebte nun als Witwe weiter in Weimar, sich zunächst der Erziehung ihrer beiden Söhne widmend. Der freundschaftliche Verkehr mit Otilie von Goethe und deren Söhnen, welche in den Mansarden des Goetheischen Hauses wohnten, wurde wieder angeknüpft und rege unterhalten. Otilie v. Goethe hielt offenes Haus, und zur Teeunde versammelten sich die Intimen der Familie. Hierbei half Frau Hardtmuth den Tee schenken und die Honneurs machen. Sehr häufig erschien Großherzog Karl Alexander zum Tee, und so wurden durch den Verkehr im Goetheischen Hause die alten freundschaftlichen Beziehungen Charlotte Hardtmuths zu dem hochwürdigen Fürsten wieder erneuert.

Am 26. Oktober 1872 starb Otilie v. Goethe. Charlotte hatte der in den letzten Jahren sehr leidenden, mitterlichen Freundin das Versprechen gegeben, ihr die Augen zuzubinden, welches Versprechen treulich gehalten wurde. Auch nach dem Tode Otilies fanden natürlich die freundschaftlichen Beziehungen zu Wolfgang und Walter Goethe, insbesondere zu letzterem, ihre Fortsetzung. Beide Enkel Goethes haben die wichtigsten Familienverhältnisse mit Frau Hardtmuth besprochen und sich mehrfach ihrer Vermittlung bedient, wenn es sich darum handelte, schwelbende Fragen mit dem Großherzog Karl Alexander zu erörtern, welcher noch bis kurz vor seinem Tode (5. Januar 1901) Frau Hardtmuth öfter mit seinen Besuchen beehrte und mit dem sie in reger Korrespondenz stand.

Auf Frau Hardtmuths Vorschlag nahmen später Wolfgang und Walter Goethe als Sachwalter den mit ihr befreundeten Rechtsanwalt Cernitt in Leipzig an, mit welchem das früher mit Justizrat Reinhold in Weimar beratene wichtige Testament der Enkel Goethes festgelegt wurde. Danach war das Goethehaus am Frauenplan samt seinen Kunstschatzen und seinen naturwissenschaftlichen Sammlungen dem Besitz und der Obhut des weimarschen Staates überwiesen, während zur Erbin und alleinigen Verwalterin des Goethe-Familienarchivs die regierende Großherzogin Sophie von Sachsen ernannt wurde.

Eine lange, bis zum Tode währende Freundschaft verband Frau Hardtmuth auch mit dem Wiedererbauer der Wartburg, Geh. Rat Rügen, welcher ihr vom Großherzog zugesichert worden war. Rügen besprach alle auf Erweiterung und Verschönerung der Burg, der Liebingschöpfung Karl Alexanders, gerichtete Pläne mit ihr, deren Ausführung oft an den geringen zu Gebote stehenden Mitteln scheiterte. Sehr häufig bediente sich Rügen der Vermittlung Charlotte Hardtmuths, um die Erfüllung eines und des anderen Wunsches bei dem Fürsten zu erreichen, oft mit gutem Erfolg.

zungen d
Vorlage
Millionen
Legentwur
genommen

Die
Auswärti
ganze Pro
pedence
Leiten. S
innerung.
Der
legt bet
Satisfakti
gen werd

Der
Session d
der Ramm
die außer
Regierung
sich sehr g
Europas
man hab
sprechen,
des Kön
Europas
Großwest
wegen
Bandenn
wegen
träge wil
breitet wo
der Krete
Türkei be
dar und
freundsch
banden m
vor Wied
teilig sei
waren.
geändert;
Türkei zu
gezeigt, e
brud auf
hin. Her
Türkei v
stitution
die letzte
Mittwirts
Türkei vo
günstig g
müsse sch
der Gr
und wies
ber Türk
inneren
Rossob
Reformen

Ein
einen Ar
Gegengal
des Gro
überreich

Di

— V
uns unte
mitgeteil
keiten für
mit Aus
gen, Dag
den Orte
sind dies
in einige
nen die
sichen W
überall
von eine
Neben sel
natürlich
und Str
sperrung
Umfang
eine sehr
und Zeit
Reichsan
des Zuv
selb eln
den über
stättgefu
soll.

Der
Kampf
mannsch
einstimm
Standes
säge au
brüden
des lau
bekannt,
sagt

rungen des Premierministers an. Redmond erklärte die Vorlage für einen Akt später Gerechtigkeit gegenüber den Millionen Untertanen des Königs. Darauf wurde der Gesetzentwurf in erster Lesung mit 388 gegen 42 Stimmen angenommen.

Rumänien.

Die Ernennung Ribierens zum Staatssekretär des Auswärtigen wird in Bukarest sympathisch begrüßt. Die ganze Presse bedauert seinen Abgang. Die offizielle „Indépendance Roumaine“ betont seine diplomatischen Fähigkeiten. Ribierens hinterläßt eine freundschaftliche Erinnerung.

Der griechisch-rumänische Zwischenfall darf als beigelegt betrachtet werden, nachdem Griechenland ausreichende Satisfaktion zugesagt hat. Die diplomatischen Beziehungen werden jedoch nicht wieder aufgenommen.

Türkei.

Der Großwesir über die äußere und innere Lage. Die Session des Parlaments wurde vorgestern geschlossen. In der Kammer hielt der Großwesir ein längeres Exposé über die äußere und innere Lage, sowie über die Tätigkeit der Regierung. Er hob zunächst hervor, daß die politische Lage sich sehr gebessert habe. Vor sechs Monaten sei die Haltung Europas gegenüber der Türkei noch schwankend gewesen, man habe von einem Balkanbund gegen die Türkei gesprochen, doch der Besuch des Königs der Bulgaren und des Königs von Serbien habe die öffentliche Meinung Europas über die Lage auf dem Balkan beruhigt. Der Großwesir kündigte Verhandlungen mit Bulgarien an wegen des Abchlusses von Verträgen, betreffend die Bandenuntertänigkeit und die Grenzangelegenheit, sowie wegen des türkisch-serbischen Handelsvertrags. Diese Verträge würden dem Parlament in der nächsten Session unterbreitet werden. Der Redner erinnerte dann an alle Phasen der Aetafrage seit einem Jahre. Er legte die seitens der Türkei bei den vier Schutzmächten unternommenen Schritte dar und betonte, daß die Türkei bei den Mächten eine freundschaftliche Haltung vorgefunden habe und dafür danken müsse. Er glaube, daß der Status quo auf Aeta vor Wiedereinführung der Verfassung für die Türkei nachteilig sei und daß die Sympathien bei Griechenland wären. Seit einem Jahre hätten die Mächte ihre Haltung geändert; sie ergriffen Maßnahmen, um die Rechte der Türkei zu wahren. Frankreich habe seine Freundschaft offen gezeigt, ebenso England. Der Redner wies dann mit Nachdruck auf die Rede des italienischen Ministers des Auswärtigen hin. Heute bestehe keine Gefahr mehr, daß die Rechte der Türkei verletzt würden, und dieser Erfolg sei der Konstitution zu verdanken. Hierauf analysierte der Großwesir die letzte Note der Schutzmächte und hob hervor, daß die Mitwirkung Österreich-Ungarns und Deutschlands für die Türkei vorteilhaft wäre, da diese beiden Staaten der Türkei günstig gesinnt seien. Die öffentliche Meinung in der Türkei müsse sich jetzt beruhigen. Mit bewegten Worten gedachte der Großwesir dann des Ablebens des Königs Eduard und wies auf die Reise des türkischen Thronfolgers hin, die der Türkei großen Nutzen gebracht habe. Bezüglich der inneren Lage erklärte der Minister, daß die Verhältnisse in Kossowo und im Yemen, wo man mit der Einführung von Reformen begonnen habe, befriedigend seien.

Vereinigte Staaten.

Ein Geschenk für Kaiser Wilhelm. Der Kongreß hat einen Antrag angenommen, dem deutschen Kaiser als Gegengabe für die von ihm geschenkte Statue Friedrichs des Großen eine Nachbildung des Steuben-Denkmals zu überreichen.

Der Kampf im Baugewerbe.

— Wiesbaden, 29. Juni. Von unterrichteter Seite wird uns unter der Überschrift „Friede im Baugewerbe“ mitgeteilt: Der Dresdener Schiedspruch hat die Streitigkeiten für sämtliche Städte und Orte des Deutschen Reichs mit Ausnahme von wenigen Städten, wie Leipzig, Solingen, Oagen i. B., beigelegt. Gegenüber den vielen Tausenden Orten, in denen der Friede vollkommen hergestellt ist, sind diese Ausnahmen ohne wesentliche Bedeutung, zumal in einigen dieser Orte nur eine der beteiligten Organisationen die Arbeit noch nicht aufgenommen hat. Die christlichen Bauarbeiter nahmen, getreu dem Schiedspruch, überall sofort die Arbeit auf. Nach dieser Sachlage kann von einer Gefährdung des gesamten Einigungswerkes keine Rede sein. Derartige Störungen pflegen in der Praxis die natürliche Begleitersehung aller großen Aussperrungen und Streiks zu sein und sind bei der Bauarbeiteraussperrung, die alle bisherigen derartigen Bewegungen an Umfang und Bedeutung übertraffen hat, für jeden Kundigen eine sehr verständliche Erscheinung. Wie uns aus Hamburg und Leipzig mitgeteilt wird, hat auf Veranlassung des Reichsamts des Innern heute nachmittags im Reichsamt des Innern unter Leitung des Geheimrats Dr. Wiedfeld eine Besprechung mit sämtlichen Zentralvorständen über die Beilegung der noch schwebenden Differenzen stattgefunden, deren Ergebnis in Kürze mitgeteilt werden soll.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 30. Juni.

Aus der Wiesbadener Kaufmannschaft.

I.

Der nicht beendete, sondern eigentlich nur vertagte Kampf um die Sonntagsruhe hat der Wiesbadener Kaufmannschaft wieder einmal gezeigt, daß bei aller Übereinstimmung hinsichtlich der grundsätzlichen Berufs- und Standesfragen im einzelnen noch manche Interessengegensätze auszugleichen und widerstreitende Meinungen zu überbrücken sind. Es wird eine vornehmliche und wichtige Aufgabe des kaufmännischen Interessenverbandes sein — der, wie bekannt, die vier Wiesbadener kaufmännischen Vereine umfaßt —, hier einen Ausgleich zu schaffen und die Diagonale

zu finden, auf der sich die sachlichen Interessen begegnen. Eine solche, man kann wohl sagen: ausfließende Vermittlungstätigkeit ist um so notwendiger, als gerade die nächste Zeit die Lösung einer Reihe sehr wichtiger kaufmännischer Angelegenheiten herbeiführt, die ihren befriedigenden Abschluß nur dann finden können, wenn das Solidaritätsgefühl lebendig genug ist, manchen Reibungspunkt vergessen zu lassen.

Schon die letzten Verhandlungen der verschiedenen kaufmännischen Vereine haben erwiesen, daß eine Verständigung und Einigung der Kaufleute untereinander dringend notwendig ist und die gelegentlich sich regende Eifersüchtelei im Hinblick auf eine gezielte Weiterentwicklung des kaufmännischen Lebens und Wesens von Abel ist. Denn ebenso wenig, als ohne gegenseitigen guten Willen und gemeinschaftliches Entgegenkommen eine so wichtige Frage wie die Erweiterung der Sonntagsruhe jemals wird gelöst werden können — wenn eben nicht die Gesetzgebung einen Zwang schafft —, ebenso wenig würde eine Einigung in all den anderen Angelegenheiten zu erzielen und damit tatsächliche Fortschritte zu gewinnen sein. Weder die Behörden, noch irgend welche andere Korporationen könnten Wünsche berücksichtigen, wenn sie nicht als der Ausdruck eines gemeinsamen Willens der hiesigen Kaufmannschaft zu erkennen sind.

Und es gibt eine ganze Reihe wichtiger Angelegenheiten, die nicht gelöst werden können ohne die Mithilfe oder zum mindesten das Einverständnis der Behörden. Da ist vor allem die noch immer nicht erfüllte Forderung nach dem Ausbau der kaufmännischen Fortbildungsschule, der auf die Dauer nicht zu umgehen ist. Da das Bestreben der Berufe im allgemeinen auf besondere Fachbildung geht, wird man es verstehen, daß die Kaufmannschaft immer nachdrücklicher die Meinung vertritt, daß die kaufmännische Fortbildungsschule ihre eigenen Fachlehrkräfte haben mußte. Gerade die Gegenwart mit ihrer überaus raschen Entwicklung und Erweiterung kaufmännischer Praxis fordert Kenntnisse, die eigentlich nur von Fachleuten gelehrt werden können. Allein die vielgestaltigen Bildungs- und Wissensfragen, die mit der kaufmännischen Geschmacksausbildung zusammenhängen und zu denen naturgemäß auf die kaufmännische Dekorationskunst — ein Sondergebiet der heutigen Berufsästhetik — zu rechnen ist, verlangen eine so sorgfältige Behandlung, wie sie den Jüngern Merkurs beim besten Willen ein seminaristisch gebildeter Lehrer nicht zuteil werden lassen kann. Sogar gesellen sich alle die Spezialfragen des Berufs, die mit der Warenkunde im weitesten Sinne des Wortes beginnen (wozu auch die Entstehung, Beschaffung, Verarbeitung der Materialien usw. zu zählen ist) und die alle in einer allgemeinen Fortbildungsschule selbst dann keine ausreichende Behandlung finden können, wenn diese ihre Schüler in Fachklassen zusammenfaßt, sofern mit deren Unterricht nicht auch Fachleute betraut werden. Aus dieser Erkenntnis heraus hat ja im vergangenen Jahre der „Verein der Kaufleute und Industriellen“, von den sonstigen Erwägungen materieller Natur abgesehen, seinen Schaufensterwettbewerb veranstaltet, um damit der Fortbildung des kaufmännischen Nachwuchses und der Entwicklung der geschäftlichen Ästhetik einen kräftigen Aufschwung zu geben.

In das Gebiet der kaufmännischen Fortbildung fallen auch die anderen Unternehmungen hiesiger kaufmännischer Vereinigungen, wie die Fachkurse der unterrichtlichen Angestelltenvereine, von denen erst jüngst der Handlungsgehilfenverband einen Kellamerkursus in Verbindung mit einer Plakatausstellung veranstaltete, und vor allem die Hochschulkurse, welche der „Kaufmännische Verein“, unterstützt von Handelskammer und Magistrat, veranstaltet hat. Dieser Kursus erfreute sich nicht nur der regen Teilnahme aller interessierten Kreise, er ist besonders dem kaufmännischen Nachwuchs von Vorteil gewesen, weil er ihm die Möglichkeit bot, sich über die Grundfragen der Volkswirtschaft zu unterrichten. Mit dieser Veranstaltung hat das geistige Leben Wiesbadens eine starke Förderung erfahren; es ist damit der erste Schritt geschehen, Hochschulkurse in der Weltstadt zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Bekanntlich ist gerade auf diesem Gebiet bisher bei uns wenig geleistet worden, weshalb es recht erfreulich ist, daß der „Kaufmännische Verein“ auch im kommenden Winter wiederum einen Kursus von mehreren Vorlesungen veranstalten wird, der in gewisser Beziehung eine treffliche Ergänzung durch die großen allgemeinen Vortragsabende und die Fachvorträge dieses Vereins findet. Hoffentlich werden Magistrat und Handelskammer das Bestreben des Vereins durch angemessene Beiträge unterstützen.

Der kaufmännische Interessenverband scheint die gegebene Vereinigung für alle Unternehmungen, die auf eine geistige Weiterentwicklung kaufmännischen Geistes und Wesens gerichtet sind, weshalb er sich nicht hauptsächlich nur mit materiellen Dingen befassen sollte. Der Interessenverband hat in dieser Hinsicht viel Segensreiches gewirkt; wenn er ausgiebig das Rabattwesen, den unlauteren Wettbewerb, die Neuordnung der Verkaufszeiten vor den Feiertagen und manche andere wichtige Angelegenheit behandelt hat, so hat er der hiesigen Kaufmannschaft damit unzweifelhaft Dienste geleistet. Aber mehr oder weniger betrachten die verschiedenen kaufmännischen Vereine diese Fragen als ihre Sondergebiete. Wie z. B. der „Verein selbständiger Kaufleute“ dem Ausverkaufswesen und dem Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet, so beschäftigt sich der „Verein der Kaufleute und Industriellen“ nachdrücklich mit der Bekämpfung des Rabattunwesens, während der „Kaufmännische Verein“ die Wahrnehmung geistiger Interessen stark betont.

Es fordert das gute Einvernehmen nicht, wenn ein Verein in der Wirkungskreis des anderen übergreift. Will man den Interessenverband nicht ausschließlich mit der Bearbeitung eines bestimmten Gebietes besetzen, so sollten alle dafür in Betracht kommenden Vorfälle jenem Verein bekanntgegeben und zur Erledigung überwiesen werden, der sich ihre Regelung zu seiner Aufgabe gemacht hat. Aus dieser Erwägung ist die eben aufgestellte Forderung, daß der „Verein selbständiger Kaufleute“ auch sehr berechtigt, ihm allein die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zu überlassen, wenn auch die Tätigkeit der anderen Vereine auf diesem Gebiet die volle Anerkennung verdient.

L. A.

— Geburtstage von Stadtvätern. Stadtrat Blume begibt morgen, am 1. Juli, seinen 70. Geburtstag und am gleichen Tage Stadtverordneter Wilhelm Neuenborff den 60. Beide Herren sind seit langer Zeit im Dienst der Stadt ehrenamtlich tätig und haben sich stets als Männer bewährt, die es ernst nehmen mit ihrer Aufgabe.

— Der Evangelische Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen wird heute Donnerstag, den 30. Juni, abends 8¼ Uhr, in dem großen Saal der „Turngesellschaft“, Schwalbacher Straße 8, eine Hauptversammlung abhalten unter Mitwirkung des „Evangelischen Kirchengesangsvereins“. In drei kurzen Ansprachen werden die drei Fragen beantwortet werden: 1. Was sagt die Geschichte zur Vorromäus-Enzyklika? Referent: Pfarrer Lieber. 2. Was sagt der Papst zu unserem Protest? Referent: Rechtsanwalt Dr. Krüde. 3. Was antworten wir? Referent: Pfarrer Metz. Alle Evangelischen, Männer und Frauen, sind willkommen und herzlich eingeladen.

— Bedarfszüge. Vom 1. Juli bis 30. September wird ab Frankfurt folgender Zug neu eingelegt: Elzug Nr. 3 (Nachzug), ab Frankfurt 9 Uhr 58 Min. vorm., in Bebra 1 Uhr 15 Min. nachm., weiter nach Berlin. Ferner wird am 1., 2. und 3. Juli zum D-Zug Nr. 1 ein Nachzug nach folgendem Plan gefahren: ab Frankfurt 10 Uhr 33 Min. abends, in Bebra 1 Uhr 44 Min. nachm., weiter nach Berlin. Vom 1. bis 7. Juli und vom 27. Juli bis 30. August wird zum D-Zug Nr. 75 ein Vorzug, ab Frankfurt 8 Uhr 38 Min. abends, über Marburg-Cassel-Göttingen nach Hamburg gefahren. In Göttingen wird der Zug mit dem München-Hamburger D-Zug vereinigt. Schließlich wird vom 1. Juli bis 29. September ein Nachzug zum D-Zug Nr. 43 von Frankfurt über Cassel-Sangerhausen-Berlin gefahren, ab Frankfurt 11 Uhr 28 Min. abends.

— Gegen den Flaschenmißbrauch! Die Flaschen, die zu Getränken in größeren Mengen verwendet werden, kosten die Geschäftsinhaber, die sie anschaffen, viel, sehr viel Geld. Leider wird der Wert der Flaschen in den breiten Bedarfschichten nicht viel höher eingeschätzt als ein Stück Papier, in dem vielleicht ein wertvoller Gegenstand verpackt war, trotzdem bei Selters, Limonaden, Bier usw., der Wert der Flasche stets größer ist als der des Inhalts. Trotzdem der Begriff von Rein und Dein in unserem Volke im großen und ganzen so vorzüglich ausgeprägt ist, im Bereich der Mineralwasser- und Bierflaschen derart vollständig. Man hat sich so in den völlig irrigen Gedanken hineingelebt, daß beim Kauf des Inhalts die Flasche auch gleich mitzuerhalten wird, daß es den geschädigten Eigentümern sehr viel Mühe macht, gegen diese falsche Ansicht anzukämpfen. Aber es muß immer wieder der Versuch gemacht werden, das Publikum darüber aufzuklären, daß nur der Inhalt verkauft wird, die Flasche dagegen Eigentum des Lieferanten bleibt. Das Publikum wird dringend gebeten, die teilweise hergegebenen Flaschen, die nur zur Aufnahme von Selters, Limonade, Bier usw. dienen, nach Entleerung stets wieder an das Geschäft abzuliefern, aus dem die Flaschen geholt wurden. Wer geliehene oder widerrechtlich angeeignete Flaschen für sich verwendet, macht sich nach § 246 des R.G. der Unterschlagung strafbar. Es ist verboten, Flaschen, die nur zur Aufnahme von Nahrungs- und Genussmitteln bestimmt sind, mit Benzin, Salzsäure, Öl, Lack und ähnlichen unappetitlichen und ekelerregenden Flüssigkeiten zu füllen, welche die Verwendung der Flaschen zu ihrem ursprünglichen Zweck nach Reinigung der Flaschen mit Wasser unmöglich machen. Ist ferner die in der Flasche eingegossene Firma als Warenzeichen in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamts eingetragen, so tritt gegebenenfalls nach § 14 des Gesetzes vom 12. Mai 1894 noch eine Geldstrafe von 150 bis 5000 M. hinzu. Geradezu grober Unfug ist es, wenn Flaschen nach der Entleerung einfach in die Müllgrube geworfen oder, wie es bei Ausflügen leider oft noch Brauch ist, einfach weggeworfen oder gar zertrümmert werden. Durch die umherliegenden Scherben werden oft die Gesundheit von Menschen und Tieren gefährdet. Den beteiligten Gewerbetreibenden gehen jährlich Tausende von Mark durch den vom Publikum geübten Flaschenmißbrauch verloren. Durch das Hineinflüllen von giftigen und unappetitlichen und ekelerregenden Stoffen in Mineralwasser-, Limonaden- und Bierflaschen ist schon so manches Menschenleben vernichtet, bezw. gefährdet worden. Das Publikum wird deshalb ersucht, im Interesse der Volksgesundheit und Volkswirtschaft die erwiderten Flaschen stets den Eigentümern zurückzugeben und nicht mit anderen Flüssigkeiten zu füllen.

— Tötung von Katzen. Gartenbesitzer halten sich häufig für berechtigt, jede Katze, die sich auf ihrem Gebiet blicken läßt, zu fangen und zu töten. Sie seien deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß sie über ihr Recht hinausgehen. Durch den Notwehr-Paragrafen des Bürgerlichen Gesetzbuchs (§ 228) hat der Gartenbesitzer allerdings das Recht, eine seinem Eigentum drohende Gefahr durch Selbsthilfe abzuwenden. Aber im § 230 wird dieses Recht wesentlich eingeschränkt. Die Selbsthilfe darf nicht weitergehen, als zur Abwendung der Gefahr erforderlich ist. Handelt es sich nun um Vögel, die in dem Garten bauten und die vor den Katzen geschützt werden sollten, so fehlt obenstehend hier der Eigentumsbegriff, denn die freilebenden Vögel gehörten dem Gartenbesitzer nicht. Die scheinbar so einfache Rechtslage wird also verwickelt, und solch Katzenprozeß wird zu Ungunsten des Katzenjägers entschieden werden müssen. Auch das Anlocken von Katzen aus weiter Ferne mittels Balzrufen usw. bedeutet eine Verletzung des Eigentumsbegriffs, die durch Notwehr nicht als erforderlich angesehen werden kann.

— Besitzwechsel. Durch die Immobilienagentur J. Meier, Taunusstraße 29 dahier, sind folgende Immobilienverkäufe zu Stande gekommen: Die Villa der Frau Geheimrat Lala Brana in Bad Langensalbach an Herrn Dr. Hübner, die 18 Morgen große Besitzung Schloß Ruckberg bei Niederwalluf des Herrn Dr. med. Wilhelm Radeburg an den Generaldirektor der Postverwaltung, Herrn Kommerzienrat Adolf Wärlin, ein an der Vierkötter Straße dahier belegenes Grundstück von 124 Aukern der Freiherren v. Ansoffen Erben an Herrn Wilhelm Vorwerk, der 26 Morgen umfassende, bei Niederwalluf belegene Herrschaft des Herrn Herr Meier in Niederwalluf an Herrn Importeur Georg Schlie.

— Meine Notizen. Morgen feiert der Reichsbestatter Aug. Stoll, Feldstraße 11, sein 75jähriges Jubiläum. — Am 1. Juli d. J. sind es zehn Jahre, daß Herr Eugen Schwab im Hause des Herrn Karl Hoffmann, „Zum Römer-Kastel“, als Kellerer tätig ist.

dem vermisst. Zwei Rettungs-Expeditionen sind abgegangen. — Die zwei Münchener Touristen Franz Werner und Julius Falsch, welche am 25. Juni eine Hochtour im Kaisergebirge unternahmen, wurden von der Rettungs-Expedition erstoren im Gebiete der Karlspitze aufgefunden.

Der Verkehr im Ahrtale. Nach der jetzt erfolgten Fertigstellung der provisorischen Überbrückung des Adenauerbaches bei dem Dorfe Niederadenau, zwischen Dümpelsfeld und Leimbach, wird vom 29. Juni ab der Gesamtverkehr auf der Ahrtalbahn von Remagen bis Adenau ohne Umlegen wieder durchgeführt.

Alkoholvergiftung eines 13jährigen Schülers. In Vorbeistrafung ist der 13 Jahre alte Schüler Heinrich Eberh an Alkoholvergiftung gestorben. Er wußte sich in den Besitz von Geld zu setzen, für das er Schnaps gekauft und diesen getrunken hat. Der Genuß des Schnaps hatte eine derartige Wirkung, daß der Knabe trotz baldiger ärztlicher Hilfe schon nach einigen Stunden verstarb.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute mittag wieder hier eingelaufen und um 12¼ Uhr an die Boje gegangen.

Die Einweihung des Berliner Virchow-Denkmal.

Berlin, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag wurde das Rudolf-Virchow-Denkmal von Professor Klinck auf dem Karlsplatz, in der Nähe der Charité, in Gegenwart zahlreicher Mitglieder der Familie Virchow eingeweiht. Unter den Anwesenden befanden sich Unterstaatssekretär Bahnschaffe als Vertreter des Reichslanzlers, Kultusminister von Trott zu Solz, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, v. Conrad, der ehemalige Kultusminister Dr. Staudt, Polizeipräsident v. Jagow, Bürgermeister Dr. Reide, zahlreiche Vertreter der Universität, der Akademie der Wissenschaften und anderer Institute, sowie die Präsidien von Reichstag und Landtag und die Vertreter der Studentenschaft. Professor Dr. Waldeyer schilderte Virchow als einen Fürsten der Wissenschaft und als einen Wohltäter der Menschheit. Nach ihm sprach Stadtverordneter v. Mischelet. Er hob die fast 44jährige Tätigkeit Virchows als Stadtverordneter und seine beispiellosen Verdienste um die sanitären Einrichtungen hervor.

Zum Unglück des „L. 3. 7“.

hd. Friedrichshafen, 29. Juni. Zu dem Unfall des Luftschiffs „Deutschland“ teilt Direktor Colmann mit, daß das Luftschiff vollständig verloren ist. Nur die Motoren und Ballons, die schon entleert sind, sind noch unverfehrt geblieben. Das ganze Schiff wird demontiert und nach Friedrichshafen befördert. Von den 22 Insassen, sämtlich Vertreter der deutschen, englischen und amerikanischen Presse, und den Führern hat niemand Verletzungen erlitten.

hd. Osnabrück, 29. Juni. Das Brack des Luftschiffs „Deutschland“ lag heute morgen noch an derselben Stelle, wo sich gestern die Katastrophe ereignete. Während der Nacht sind mit Hilfe der von Osnabrück eingetroffenen zwei Kompanien Soldaten die Gondeln abmontiert worden. Die Gaszellen sind herausgenommen und die äußere Hülle ist von dem Gerippe entfernt worden. Das Gerippe wird zerlegt und das ganze Brack zur Reparatur nach Friedrichshafen zurückgeschickt. Die Motoren sind zum Teil unverfehrt geblieben. Der Materialschaden wird auf 150- bis 200.000 Mark geschätzt. — Der Monteur Hohenstein vom Luftschiff „Deutschland“ mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der mutige Mann wollte beim Niedertommen des Schiffes mit voller Überlegung aus der hinteren Gondel springen, um diese zu erleichtern. Er fiel in die Bäume und es schien anfangs, als ob er nur geringe Verletzungen erlitten hätte, indessen scheint er sich schwere innere Verletzungen zugezogen zu haben.

Todessturz eines Matrosen.

Kopenhagen, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Auf einem Ausflug, den ein Teil der Besatzung des Linien-schiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ vom Hafen von Stavanger aus machte, stürzte ein Matrose namens Caspar aus Frankfurt von einem 80 Meter hohen Felsen ab und war sofort tot.

Drei Kinder verschüttet.

Marionwerder (Westpreußen), 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In preußisch Friedland sind drei in einer Sandgrube spielende Kinder von herabfallenden Erdmassen verschüttet worden.

Abtuz einer Strafe.

Quersgen, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Im benachbarten Aldorf stürzte ein Stütz der Klausenstraße ab. Die eigentümliche Munitionsfabrik scheint gefährdet.

Raubmord an einem Toten.

Paris, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Vor einigen Tagen wurde aus der Seine die Leiche des Toten Hughes gelandet. Jetzt wird festgestellt, daß die Leiche 13 Messerstiche aufwies, so daß Hughes anscheinend das Opfer eines Raubmordes geworden ist.

wh. Wien, 29. Juni. Zu dem Wechsel im Auswärtigen Amt schreibt das „Fremdenblatt“: v. Riederlen-Wächter gehört zu den markantesten Persönlichkeiten der deutschen Diplomatie. Bei allen Freunden des Deutschen Reiches wird die Ernennung mit lebhafter Genugtuung begrüßt und mit aufrichtiger Bewunderung sieht man Staatssekretär v. Schoen scheiden. Der gewesene Staatssekretär erwarb sich durch sein langjähriges Wesen die größten Sympathien.

Steglich, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die sechs-jährige Träger, welche vor einigen Tagen durch den Chauffeur Richter schwer verletzt wurde, ist heute früh gestorben.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Im Anschluß an die gestrige nachdrückliche Befestigung zeigte der heutige Verkehr zu Beginn eine freundlichere Stimmung. Im Zusammenhang mit den in den letzten Tagen erfolgten Planfo-

abgaben fanden Deckungen statt, so daß nahezu durchweg die Kurse eine, wenn auch nur geringe Erhöhung erfuhren. Vorteilhaft wirkte auf den Markt der Umstand ein, daß die New Yorker Börse nicht so schwach verlaufen ist, wie man befürchtet hatte. Ferner boten günstige österreichisch-ungarische und russische Saatenberichte gute Anregung, was namentlich auch den Werten der betreffenden Länder zugute kam. Auch waren österreichische Kreditaktien und Lombarden etwas besser gehalten. Russische Fonds sowie besonders russische Banken erfuhren eine ansehnliche Erhöhung. Warschau-Wiener stiegen sogar im Verlaufe um 3½ Proz. Bros. Deutsche Reichsanleihe lag heute fest. Für Schantungbahnen und Anatolier trat wieder gute Meinung hervor. Das weitere Anziehen der Obligationen machte guten Eindruck. Nach Erledigung der anfangs vorliegenden Kaufaufträge konnte jedoch die Aufwärtsbewegung keine wesentlichen Fortschritte mehr machen, weil die Spekulation mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse in Amerika wieder eine abwartende Haltung einnahm. Die anfänglichen Besserungen blieben meist bestehen. Canada behauptete die Erhöhung jedoch nicht, trotz des günstigen Einnahmemaßstabes für den Monat Mai. Geld über ultimo 5 bis 6 Proz., je nach Länge der Termine. In der dritten Viertelstunde war das Geschäft im allgemeinen abgeschwächt, da der mehrprozentige Rückgang von Börsen bestimmten Industriewerten des Marktes nachwiegend nachgab. Gegen Schluß erfuhr der Montanmarkt eine neue Abschwächung, wofür man als Grund Exekutionsverläufe und Gerüchte von dem Rückgang der Einnahmen des österreichischen Eisentarfs angab. Privatdiskont 3½ Proz.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rückführung der Einsendungen der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Herr Redakteur! Sie bringen einen Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung vom Freitag, den 24. d. M. In dieser Sitzung kam auch die Sprache auf das Hausier- und Straßenhandelsverbot und wurde das angebliche Treiben der Straßenhändler und Hausierer von einer Seite geäußert, während zwei Stadträte die Leute in Schutz nahmen. Warum? fragen sich mit Entsetzen die kleinen, mittleren und zum Teil auch große Geschäftsinhaber. Warum? fragen sich aber auch leidende, kranke und nervöse Leute, die in diesem Unfug preisgegebenen Stadtteilen wohnen. Es ist nicht richtig, daß nur einige Straßen durch Polizeiverbot vom Hausier- und Straßenhandel verbot sind, sondern es ist durch ausdrückliche Verordnung des Magistrats das gesamte Kur- und Villenviertel vor diesem antihygienischen Gewerbebetrieb geschützt. Glaubt man denn aber, die Leute in den übrigen Stadtteilen hätten keine Nerven? Weiter erlauben wir uns mitzuteilen, daß die betreffende Verhandlung in der Stadtverordneten-Sitzung auf Grund einer Petition der Geschäftsleute aller Kategorien aus den besonders durch den Hausier- und Straßenhandel belasteten Straßen stattgefunden hat. Diese Petition ist durch die Deutsch-Nationale Partei an den Magistrat der Stadt, sowie an das Stadtverordneten-Kollegium eingereicht worden.

* Endlich hat man im Stadtparlament einmal gegen die seit langen Jahren bestehende Unsitte des Straßenhandels Front gemacht. Bei dieser Gelegenheit muß aber noch auf eine andere Einrichtung hingewiesen werden, die für die Weltstadt Wiesbaden schon lange nicht mehr paßt. Es sind dies die Verkaufsbuden auf dem südöstlichen Teil des Marktplatzes, am Eingang der Museumsstraße. Es wäre nicht dagegen einzuwenden, wenn die Verkaufszeit dieser Buden auf die übliche Marktzeit beschränkt bliebe. Aber zu jeder Tageszeit und bis zu später Abendstunde hört man dort den Ruf ertönen: „Was gefällig, meine Herrschaften, schöne Erdbeeren, schöne Kirichen usw.“ Diese Einladung rufen die beiden Verkaufserinnen schamloslos an jeden Vorübergehenden, und es sollte eine derartige Belästigung des Publikums nicht mehr länger geduldet werden, zumal ein Bedürfnis für diese Einrichtung absolut nicht besteht und die Kurstadt Wiesbaden auf die paar hundert Markt Standgelder, die diese Buden jährlich einbringen, gewiß nicht angewiesen ist. Hoffentlich genügt diese Anregung zur Beseitigung dieser öffentlichen Mißstände, und es wäre nur zu wünschen, daß die Buden bald von der Mißfläche verschwinden.

* Daß unsere Feuerwehre in jeder Weise auf der Höhe steht, wird wohl von keinem Bürger bezweifelt. Wie steht es aber mit den Feuermeldern? In der Stadt sind Feuermelder mit Glasfächern, die durch Zerschlagen der Glasfächer in der kürzesten Zeit das Feueralarm signal geben. Anders ist es mit Feuermeldern in den entferntesten Stadtteilen. Hier befinden sich eiserne Kästen, fest verschlossen und ohne den dazu passenden Schlüssel unöffnbar. Es bricht ein Feuer in der Nacht aus. Ein Hausbewohner eilt zum nächsten Feuermelder. Dieser ist verschlossen. Wo sich der Schlüssel befindet, ist nicht zu erfahren, ein Schatzmann nicht aufzufinden. Der Wert des Hauses wird geopfert. Wie lange dauert es aber, bis dieser mit dem Schlüssel erscheint? Ist dieser aber noch nicht zu Hause, wird die kostbare Zeit noch verlängert. In dieser Zeit kann das Schadenfeuer solche Dimensionen annehmen, daß unsere brave Feuerwehre zehnjährige Arbeit hat und Menschenleben in Gefahr kommen. Warum werden die praktischen Melder mit Glasfächern nicht überall angebracht. Sind die Ausgaben hierfür zu groß, daß sie die Stadt nicht tragen kann? Ich glaube, nein! Es wäre besser, wenn die Stadt den Brumen früher eindeckte, als ein Kind hinein gefallen ist.

* Einen übelstand, der einer Kur-Großstadt geradezu ein Hohn spricht, bildet der Umstand, daß an der Marktplatz, an der Seite des Rathauses, wo sich der Arbeitsnachweis befindet, die arbeitslosen, aber durchaus nicht arbeitsunfähigen Leute, stets dieselben stammelnden Klöndies, sich ihr Rendez-vous geben, diese Stelle und die ganze Umgebung, namentlich das Trottoir der gegenüberliegenden Häuserreihe vom frühen Morgen bis zum späten Abend besetzt halten, lärmend, die unflätigsten, lauten Reden führen, mit den Vorübergehenden anbinden und sich auf die ekelhafteste Art der Welt bemerkbar machen. Wagt es nun einer von den am meisten in Mitleidschaft gezogenen Geschäftsleuten, die Leute aufzufordern, das Trottoir zu verlassen und die Passage für die Kunden nicht zu behindern, so wehe ihm. Er wird in der gemeinsten Weise bedrängt und ohnedem noch arg verhöhnt. Man sollte solche Vorkommnisse im Zentrum der Stadt ebenso wenig für möglich halten als dulden, und es ist höchste Zeit, daß die Polizei dahin einen Standpunkt stellt, dem lediglich die Aufgabe obliegen muß, hier Ordnung zu halten, wenn es aus ganz unbegründeten Gründen schon überhaupt unmöglich sein sollte, diese Rendez-vous-Stelle der Herren Klöndies überhaupt gänzlich und für immer aufzugeben.

* Der Brief des „Dienstboten“ veranlaßt mich, Ihre Leser und Leserinnen auf eine andere Not unserer dienenden „Mitschwestern“ aufmerksam zu machen. Es sind die „Krankenschwestern“, die eine tägliche meist 14stündige Arbeitszeit zu vollbringen haben, und zwar Sommer und Winter in Privat, Klinik und namentlich in städtischen Krankenhäusern. Und warum? Seit es an Personal überall fehlt — denn von 100 bis zur Ausbildung als „Schwester“ Meiden halten es kaum 10 Bros. aus. Hier tut Abhilfe dringend, denn bei aller „Menschenliebe und Aufopferung“, die der Stand der Schwester verlangt, muß man auch menschlich mit den Schwestern fühlen. Der Handwerker hat die achtstündige Arbeitszeit durchgesetzt und es geht auch der Schuttmann wird achtstündig abgelöst (Männer!). Im Sanitätswesen, Putzfrauen und Verpflegungswesen ist höchstens 10 Stunden Arbeitszeit und die wird streng eingehalten. Auch im Haushalt läßt es sich bei vernünftiger Einteilung, und wenn Hausfrau und namentlich „Hausmädchen“ etwas mehr mit Hand anlegen, durchführen, daß dem Mädchen nach 8 Uhr Ruhezeit gewährt wird. Bei Ausnahmefällen gebe man den Mädchen ein paar freie Stunden an einem Nachmittag dafür. Alles läßt sich bei gutem Willen erreichen. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich weder einem Verein angehöre, noch beitreten werde, aber ein Herz für jedes Menschenkind habe, das arbeitet und pflichtet.

Eine alte Hausfrau.

Briefkasten.

(Die Redaktionen des „Wiesbadener Tagblattes“ brantrecht schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Beantwortung befristet. Nichtbeantwortung der Briefe wird nicht angedeutet.)

Bureaubeamte. Für Bureaubeamte ist die Arbeitszeit bis jetzt noch nicht gesetzlich geregelt. Eine sogenannte englische Arbeitszeit von 8 bis 6 mit halbstündiger Pause ist zu lang. Üblich sind 8 Stunden mit einer kleinen „Erfrischungspause“. Die Arbeitszeit von 8 bis 12½ und von 2 bis 7½ ist auch außerordentlich lang, wenn sich auch gegen die Mittagspause an sich nichts einwenden läßt.

Abkündung. Wenn nichts anders vereinbart, ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendermonats zulässig und hat spätestens am 15. des Monats zu erfolgen.

2. S. Nr. 100. Ob hier eine dem Gemeinwesen zugute kommende Tätigkeit vorliegt, erscheint fraglich. Darüber kann nur die Kgl. Prüfungskommission (Regierung) Aufschluß geben.

M. Sch. Ortsgebrauch ist hier, die Miete am Ende des Vierteljahres zu zahlen. Doch steht es Mieter und Vermieter frei, einen anderen Modus zu wählen.

Frau M. Wegen des Schüleraustausches wenden Sie sich an Herrn Professor Dr. Hofmann, städtisches Reformgymnasium, Dammstraße.

H. S. Für die Wohnung ist der Dienstgrad maßgebend. Der Unteroffizier der Landwehr erhält die frühere Unteroffizierslohnung nur dann, wenn er Sergeant ist.

G. J. 1. Die Uhr der Marktkirche ist von der Erde etwa 30 Meter entfernt. (Die Steigrobre, welche die Schlosserei Kirchhof, Hochstraße, an der Kirche für Feuerlöschzwecke anbrachte, messen 29,37 Meter.) 2. Der Durchmesser der Uhr beträgt 2,30 Meter, die Höhe einer Ziffer 30 Zentimeter.

H. S. Die als Bruchanlage bezeichnete bloße Erweiterung des äußeren Reitenringes oder Herdumwölbung der verbauten Baugruben in der Gegend des Reitenrings bei Düsterhöfen usw. schließt die Feldbühnenfähigkeit nicht aus, dagegen machen Brüche, auch wenn sie durch ein Bruchband dauern und leicht zurückgehalten werden können, untauglich.

R. Schwalbacher Straße. Maximilian Harden ist das Pseudonym für den Schriftsteller Witkowski in Berlin (des Herausgebers der „Zukunft“).

R. R. Das Verzeichnis muß alle Vermögensobjekte umfassen. Der Offenbarungseid ist von dem Schuldner dahin zu leisten, daß er nach bestem Wissen sein Vermögen so vollständig angegeben, als er dazu imstande war, über die Pfändbarkeit der einzelnen Gegenstände, insbesondere der Kleidungsstücke, entscheidet der zuständige Richter.

R. R. Herr J. Leister, Große Burgstraße 9, dürfte bereit sein, über den Verband reisender Kaufleute Auskunft zu erteilen.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochenenden von 8 bis 12 Uhr, für Erwählungen zur Pfarke, Sonntag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

18. Juni dem Schneidergehilfen Georg Rudolf e. L., Maria.
20. „ dem Schlossergehilfen Philipp Jäger e. L., Cecilia Auguste.
20. „ dem Rutscher Anton Rottler e. S., Alfred.
21. „ dem Opernsänger Ad. Karnbach e. L., Alexandra Wilhelmine Maria.
22. „ dem Hausdiener Karl Biegand e. S., Hans.
22. „ dem Friseur Gottfr. Reuß e. L., Maria Margareta Elisabeth.
23. „ dem Kaufm. Joh. Wolter e. S., Johann Paul Adolf.
23. „ dem Fuhrm. Kap. Joseph Hofmann e. L., Margarete.
24. „ dem Kellerer Georg Heinrich Gyle e. L., Anna Martha.
25. „ dem Tüncher Wilh. Schwägel e. L., Julie Wilhelmine.
25. „ dem Küfer Gg. Müller e. L., Erna Wilhelmine Julie.
25. „ dem Schreinermeister Kaspar Wirsching e. S., Wilhelm Heinrich Karl.
26. „ dem Opernsänger Paul Neßkopf e. L., Paula Amalie Johanna.
27. „ dem Monteur Rud. Nidel e. S., Kurt Rudolf.

Taufbeichte:

- Fabrikarbeiter Karl Helmes in Sobornheim mit Johanna Friederike Emma Köber daselbst.
Schneidergehilfe Jakob Bod in Metternich mit Maria Kath. Schmidt daselbst.
Gärtner Johann Adolf Kandler in Mainz-Kastel mit Koniza Feiler daselbst.
Zimmermann Hilarius Dreihigader mit Kath. Lemmich hier.
Zementarbeiter Wilhelm Schmid mit Emma Schäfer hier.
Ingenieur Karl Claudi mit Marie Weil hier.
Kaufmann Philipp Knickel hier mit Luise Leopold in Darmstadt.
Zementarbeiter Max Emmel mit Karoline Kahl hier.
Ländergehilfe August Voß mit Lina Ott hier.
Tagelöhner Rudolf Joseph Strieder in Niederwallau mit Barbara Eitel hier.
Prokurist Jakob Friedrich Schwab in Mainz mit Elise Johanna Auguste Friederike Ludwig hier.
Kongertmeister Alfred Friedrich August Bergfeld in Schlagenbad mit Maria Emilie Emma Auguste Peterßen daselbst.
Schuhmacher Aug. Franz Holtschke hier mit Elisabeth Czech in Kiedrich.

- Fabrikarbeiter Andr. Walot mit Wilhelmine Kumpf hier.
Kellerer Karl Heilbender mit Anna Bender hier.
Dietrichscheider Friedrich Aniermit mit Katharina Ewald hier.
Kunstgaler Wilhelm Rod in Saarbrücken mit Karoline Grunow hier.

Eheschließungen:

- Ingenieur Rudw. Walter in Berlin mit Margarete Müller hier.
Kaufm. Wilhelm Brod mit Elisabeth: Schneider hier.
Regierungsbaumeister Dr. Ing. Gustav Wagner in Dortmund mit Auguste Marckall hier.
Buchdruckereibesitzer Oskar Koehler hier mit Maria Geisler in Sobau.

Sterbefälle:

26. Juni Rosa Bachhaus, geb. Drilen, 61 J.
27. „ Wwe. Katharina Kropp, geb. Ruhl, 73 J.
27. „ Ernst, S. des Buchdruckers Fridolin Sobapp, 1 M.

Geschäftliches.

Erdbeeren sind jetzt reichlich auf dem Markt. Frische Erdbeeren u. Glanmeri, gekocht mit

Mondamin und Vollmilch

geben eine köstliche Nachspeise.

Es ist nötig, Mondamin gut 10 Minuten lang kochen zu lassen, um den schönen, nussartigen Geschmack und die volle Nährkraft des Mondamin zu erzielen.

Nur gute Vollmilch verwenden.

Lesen Sie die Rezepte auf den Mondamin-Paketen à 60, 90 u. 15 S.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilagebeilage „Der Roman“.

Verlag: M. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt: J. W. M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Form: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Druck: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Anzeigen: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Inserate: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Abonnement: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Korrespondenz: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Briefkasten: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Familien-Nachrichten: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Geschäftliches: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Letzte Handelsnachrichten: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Letzte Nachrichten: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Einsendungen aus dem Leserkreise: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Briefkasten: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Familien-Nachrichten: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Geschäftliches: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Letzte Handelsnachrichten: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Letzte Nachrichten: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Einsendungen aus dem Leserkreise: M. Schulte vom Brühl.

Kursbericht vom 29. Juni 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	— 80
1 österr. Kr. 100	2. —
1 fl. ö. Wrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	— 85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4. —
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wrg.	12. —
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

1. D. Reichs-Anleihe 08	101.85
2. D. Reichs-Anleihe 09	100.20
3. D. Reichs-Anleihe 10	99.90
4. D. Reichs-Anleihe 11	99.80
5. D. Reichs-Anleihe 12	99.70
6. D. Reichs-Anleihe 13	99.60
7. D. Reichs-Anleihe 14	99.50
8. D. Reichs-Anleihe 15	99.40
9. D. Reichs-Anleihe 16	99.30
10. D. Reichs-Anleihe 17	99.20
11. D. Reichs-Anleihe 18	99.10
12. D. Reichs-Anleihe 19	99.00
13. D. Reichs-Anleihe 20	98.90
14. D. Reichs-Anleihe 21	98.80
15. D. Reichs-Anleihe 22	98.70
16. D. Reichs-Anleihe 23	98.60
17. D. Reichs-Anleihe 24	98.50
18. D. Reichs-Anleihe 25	98.40
19. D. Reichs-Anleihe 26	98.30
20. D. Reichs-Anleihe 27	98.20
21. D. Reichs-Anleihe 28	98.10
22. D. Reichs-Anleihe 29	98.00
23. D. Reichs-Anleihe 30	97.90
24. D. Reichs-Anleihe 31	97.80
25. D. Reichs-Anleihe 32	97.70
26. D. Reichs-Anleihe 33	97.60
27. D. Reichs-Anleihe 34	97.50
28. D. Reichs-Anleihe 35	97.40
29. D. Reichs-Anleihe 36	97.30
30. D. Reichs-Anleihe 37	97.20
31. D. Reichs-Anleihe 38	97.10
32. D. Reichs-Anleihe 39	97.00
33. D. Reichs-Anleihe 40	96.90
34. D. Reichs-Anleihe 41	96.80
35. D. Reichs-Anleihe 42	96.70
36. D. Reichs-Anleihe 43	96.60
37. D. Reichs-Anleihe 44	96.50
38. D. Reichs-Anleihe 45	96.40
39. D. Reichs-Anleihe 46	96.30
40. D. Reichs-Anleihe 47	96.20
41. D. Reichs-Anleihe 48	96.10
42. D. Reichs-Anleihe 49	96.00
43. D. Reichs-Anleihe 50	95.90
44. D. Reichs-Anleihe 51	95.80
45. D. Reichs-Anleihe 52	95.70
46. D. Reichs-Anleihe 53	95.60
47. D. Reichs-Anleihe 54	95.50
48. D. Reichs-Anleihe 55	95.40
49. D. Reichs-Anleihe 56	95.30
50. D. Reichs-Anleihe 57	95.20
51. D. Reichs-Anleihe 58	95.10
52. D. Reichs-Anleihe 59	95.00
53. D. Reichs-Anleihe 60	94.90
54. D. Reichs-Anleihe 61	94.80
55. D. Reichs-Anleihe 62	94.70
56. D. Reichs-Anleihe 63	94.60
57. D. Reichs-Anleihe 64	94.50
58. D. Reichs-Anleihe 65	94.40
59. D. Reichs-Anleihe 66	94.30
60. D. Reichs-Anleihe 67	94.20
61. D. Reichs-Anleihe 68	94.10
62. D. Reichs-Anleihe 69	94.00
63. D. Reichs-Anleihe 70	93.90
64. D. Reichs-Anleihe 71	93.80
65. D. Reichs-Anleihe 72	93.70
66. D. Reichs-Anleihe 73	93.60
67. D. Reichs-Anleihe 74	93.50
68. D. Reichs-Anleihe 75	93.40
69. D. Reichs-Anleihe 76	93.30
70. D. Reichs-Anleihe 77	93.20
71. D. Reichs-Anleihe 78	93.10
72. D. Reichs-Anleihe 79	93.00
73. D. Reichs-Anleihe 80	92.90
74. D. Reichs-Anleihe 81	92.80
75. D. Reichs-Anleihe 82	92.70
76. D. Reichs-Anleihe 83	92.60
77. D. Reichs-Anleihe 84	92.50
78. D. Reichs-Anleihe 85	92.40
79. D. Reichs-Anleihe 86	92.30
80. D. Reichs-Anleihe 87	92.20
81. D. Reichs-Anleihe 88	92.10
82. D. Reichs-Anleihe 89	92.00
83. D. Reichs-Anleihe 90	91.90
84. D. Reichs-Anleihe 91	91.80
85. D. Reichs-Anleihe 92	91.70
86. D. Reichs-Anleihe 93	91.60
87. D. Reichs-Anleihe 94	91.50
88. D. Reichs-Anleihe 95	91.40
89. D. Reichs-Anleihe 96	91.30
90. D. Reichs-Anleihe 97	91.20
91. D. Reichs-Anleihe 98	91.10
92. D. Reichs-Anleihe 99	91.00
93. D. Reichs-Anleihe 100	90.90
94. D. Reichs-Anleihe 101	90.80
95. D. Reichs-Anleihe 102	90.70
96. D. Reichs-Anleihe 103	90.60
97. D. Reichs-Anleihe 104	90.50
98. D. Reichs-Anleihe 105	90.40
99. D. Reichs-Anleihe 106	90.30
100. D. Reichs-Anleihe 107	90.20
101. D. Reichs-Anleihe 108	90.10
102. D. Reichs-Anleihe 109	90.00
103. D. Reichs-Anleihe 110	89.90
104. D. Reichs-Anleihe 111	89.80
105. D. Reichs-Anleihe 112	89.70
106. D. Reichs-Anleihe 113	89.60
107. D. Reichs-Anleihe 114	89.50
108. D. Reichs-Anleihe 115	89.40
109. D. Reichs-Anleihe 116	89.30
110. D. Reichs-Anleihe 117	89.20
111. D. Reichs-Anleihe 118	89.10
112. D. Reichs-Anleihe 119	89.00
113. D. Reichs-Anleihe 120	88.90
114. D. Reichs-Anleihe 121	88.80
115. D. Reichs-Anleihe 122	88.70
116. D. Reichs-Anleihe 123	88.60
117. D. Reichs-Anleihe 124	88.50
118. D. Reichs-Anleihe 125	88.40
119. D. Reichs-Anleihe 126	88.30
120. D. Reichs-Anleihe 127	88.20
121. D. Reichs-Anleihe 128	88.10
122. D. Reichs-Anleihe 129	88.00
123. D. Reichs-Anleihe 130	87.90
124. D. Reichs-Anleihe 131	87.80
125. D. Reichs-Anleihe 132	87.70
126. D. Reichs-Anleihe 133	87.60
127. D. Reichs-Anleihe 134	87.50
128. D. Reichs-Anleihe 135	87.40
129. D. Reichs-Anleihe 136	87.30
130. D. Reichs-Anleihe 137	87.20
131. D. Reichs-Anleihe 138	87.10
132. D. Reichs-Anleihe 139	87.00
133. D. Reichs-Anleihe 140	86.90
134. D. Reichs-Anleihe 141	86.80
135. D. Reichs-Anleihe 142	86.70
136. D. Reichs-Anleihe 143	86.60
137. D. Reichs-Anleihe 144	86.50
138. D. Reichs-Anleihe 145	86.40
139. D. Reichs-Anleihe 146	86.30
140. D. Reichs-Anleihe 147	86.20
141. D. Reichs-Anleihe 148	86.10
142. D. Reichs-Anleihe 149	86.00
143. D. Reichs-Anleihe 150	85.90
144. D. Reichs-Anleihe 151	85.80
145. D. Reichs-Anleihe 152	85.70
146. D. Reichs-Anleihe 153	85.60
147. D. Reichs-Anleihe 154	85.50
148. D. Reichs-Anleihe 155	85.40
149. D. Reichs-Anleihe 156	85.30
150. D. Reichs-Anleihe 157	85.20
151. D. Reichs-Anleihe 158	85.10
152. D. Reichs-Anleihe 159	85.00
153. D. Reichs-Anleihe 160	84.90
154. D. Reichs-Anleihe 161	84.80
155. D. Reichs-Anleihe 162	84.70
156. D. Reichs-Anleihe 163	84.60
157. D. Reichs-Anleihe 164	84.50
158. D. Reichs-Anleihe 165	84.40
159. D. Reichs-Anleihe 166	84.30
160. D. Reichs-Anleihe 167	84.20
161. D. Reichs-Anleihe 168	84.10
162. D. Reichs-Anleihe 169	84.00
163. D. Reichs-Anleihe 170	83.90
164. D. Reichs-Anleihe 171	83.80
165. D. Reichs-Anleihe 172	83.70
166. D. Reichs-Anleihe 173	83.60
167. D. Reichs-Anleihe 174	83.50
168. D. Reichs-Anleihe 175	83.40
169. D. Reichs-Anleihe 176	83.30
170. D. Reichs-Anleihe 177	83.20
171. D. Reichs-Anleihe 178	83.10
172. D. Reichs-Anleihe 179	83.00
173. D. Reichs-Anleihe 180	82.90
174. D. Reichs-Anleihe 181	82.80
175. D. Reichs-Anleihe 182	82.70
176. D. Reichs-Anleihe 183	82.60
177. D. Reichs-Anleihe 184	82.50
178. D. Reichs-Anleihe 185	82.40
179. D. Reichs-Anleihe 186	82.30
180. D. Reichs-Anleihe 187	82.20
181. D. Reichs-Anleihe 188	82.10
182. D. Reichs-Anleihe 189	82.00
183. D. Reichs-Anleihe 190	81.90
184. D. Reichs-Anleihe 191	81.80
185. D. Reichs-Anleihe 192	81.70
186. D. Reichs-Anleihe 193	81.60
187. D. Reichs-Anleihe 194	81.50
188. D. Reichs-Anleihe 195	81.40
189. D. Reichs-Anleihe 196	81.30
190. D. Reichs-Anleihe 197	81.20
191. D. Reichs-Anleihe 198	81.10
192. D. Reichs-Anleihe 199	81.00
193. D. Reichs-Anleihe 200	80.90
194. D. Reichs-Anleihe 201	80.80
195. D. Reichs-Anleihe 202	80.70
196. D. Reichs-Anleihe 203	80.60
197. D. Reichs-Anleihe 204	80.50
198. D. Reichs-Anleihe 205	80.40
199. D. Reichs-Anleihe 206	80.30
200. D. Reichs-Anleihe 207	80.20
201. D. Reichs-Anleihe 208	80.10
202. D. Reichs-Anleihe 209	80.00
203. D. Reichs-Anleihe 210	79.90
204. D. Reichs-Anleihe 211	79.80
205. D. Reichs-Anleihe 212	79.70
206. D. Reichs-Anleihe 213	79.60
207. D. Reichs-Anleihe 214	79.50
208. D. Reichs-Anleihe 215	79.40
209. D. Reichs-Anleihe 216	79.30
210. D. Reichs-Anleihe 217	79.20
211. D. Reichs-Anleihe 218	79.10
212. D. Reichs-Anleihe 219	79.00
213. D. Reichs-Anleihe 220	78.90
214. D. Reichs-Anleihe 221	78.80
215. D. Reichs-Anleihe 222	78.70
216. D. Reichs-Anleihe 223	78.60
217. D. Reichs-Anleihe 224	78.50
218. D. Reichs-Anleihe 225	78.40
219. D. Reichs-Anleihe 226	78.30
220. D. Reichs-Anleihe 227	78.20
221. D. Reichs-Anleihe 228	78.10
222. D. Reichs-Anleihe 229	78.00
223. D. Reichs-Anleihe 230	77.90
224. D. Reichs-Anleihe 231	77.80
225. D. Reichs-Anleihe 232	77.70
226. D. Reichs-Anleihe 233	77.60
227. D. Reichs-Anleihe 234	77.50
228. D. Reichs-Anleihe 235	77.40
229. D. Reichs-Anleihe 236	77.30
230. D. Reichs-Anleihe 237	77.20
231. D. Reichs-Anleihe 238	77.10
232. D. Reichs-Anleihe 239	77.00
233. D. Reichs-Anleihe 240	76.90
234. D. Reichs-Anleihe 241	76.80
235. D. Reichs-Anleihe 242	76.70
236. D. Reichs-Anleihe 243	76.60
237. D. Reichs-Anleihe 244	76.50
238. D. Reichs-Anleihe 245	76.40
239. D. Reichs-Anleihe 246	76.30
240. D. Reichs-Anleihe 247	76.20
241. D. Reichs-Anleihe 248	76.10
242. D. Reichs-Anleihe 249	76.00
243. D. Reichs-Anleihe 250	75.90
244. D. Reichs-Anleihe 251	75.80
245. D. Reichs-Anleihe 252	75.70
246. D. Reichs-Anleihe 253	75.60
247. D. Reichs-Anleihe 254	75.50
248. D. Reichs-Anleihe 255	75.40
249. D. Reichs-Anleihe 256	75.30
250. D. Reichs-Anleihe 257	75.20
251. D. Reichs-Anleihe 258	75.10
252. D. Reichs-Anleihe 259	75.00
253. D. Reichs-Anleihe 260	74.90
254. D. Reichs-Anleihe 261	74.80
255. D. Reichs-Anleihe 262	74.70
256. D. Reichs-Anleihe 263	74.60
257. D. Reichs-Anleihe 264	74.50
258. D. Reichs-Anleihe 265	74.40
259. D. Reichs-Anleihe 266	74.30
260. D. Reichs-Anleihe 267	74.20
261. D. Reichs-Anleihe 268	74.10
262. D. Reichs-Anleihe 269	74.00
263. D. Reichs-Anleihe 270	73.90
264. D. Reichs-Anleihe 271	73.80
265. D. Reichs-Anleihe 272	73.70
266. D. Reichs-Anleihe 273	73.60
267. D. Reichs-Anleihe 274	73.50
268. D. Reichs-Anleihe 275	73.40
269. D. Reichs-Anleihe 276	73.30
270. D. Reichs-Anleihe 277	73.20
271. D. Reichs-Anleihe 278	73.10
272. D. Reichs-Anleihe 279	73.00
273. D. Reichs-Anleihe 280	72.90
274. D. Reichs-Anleihe 281	72.80
275. D. Reichs-Anleihe 282	72.70
276. D. Reichs-Anleihe 283	72.60
277. D. Reichs-Anleihe 284	72.50
278. D. Reichs-Anleihe 285	72.40
279. D. Reichs-Anleihe 286	72.30
280. D. Reichs-Anleihe 287	72.20
281. D. Reichs-Anleihe 288	72.10
282. D. Reichs-Anleihe 289	72.00
283. D. Reichs-Anleihe 290	71.90
284. D. Reichs-Anleihe 291	71.80
285. D. Reichs-Anleihe 292	71.70
286. D. Reichs-Anleihe 293	71.60
287. D. Reichs-Anleihe 294	71.50
288. D. Reichs-Anleihe 295	71.40
289. D. Reichs-Anleihe 296	71.30
290. D. Reichs-Anleihe 297	71.20
291. D. Reichs-Anleihe 298	71.10
292. D. Reichs-Anleihe 299	71.00
293. D. Reichs-Anleihe 300	70.90
294. D. Reichs-Anleihe 301	70.80
295. D. Reichs-Anleihe 302	70.70
296. D. Reichs-Anleihe 303	70.60
297. D. Reichs-Anleihe 304	70.50
298. D. Reichs-Anleihe 305	70.40
299. D. Reichs-Anleihe 306	70.30
300. D. Reichs-Anleihe 307	70.20
301. D. Reichs-Anleihe 308	70.10
302. D. Reichs-Anleihe 309	70.00
303. D. Reichs-Anleihe 310	69.90
304. D. Reichs-Anleihe 311	69.80
305. D. Reichs-Anleihe 312	69.70
306. D. Reichs-Anleihe 313	69.60
307. D. Reichs-Anleihe 314	69.50
308. D. Reichs-Anleihe 315	69.40
309. D. Reichs-Anleihe 316	69.30
310. D. Reichs-Anleihe 317	69.20
311. D. Reichs-Anleihe 318	69.10
312. D. Reichs-Anleihe 319	69.00
313. D. Reichs-Anleihe 320	68.90
314. D. Reichs-Anleihe 321	68.80
315. D. Reichs-Anleihe 322	68.70
316. D. Reichs-Anleihe 323	68.60
317. D. Reichs-Anleihe 324	68.50
318. D. Reichs-Anleihe 325	68.40
319. D. Reichs-Anleihe 326	68.30
320. D. Reichs-Anleihe 327	68.20
321. D. Reichs-Anleihe 328	68.10
322. D. Reichs-Anleihe 329	68.00
323. D. Reichs-Anleihe 330	67.90
324. D. Reichs-Anleihe 331	67.80
325. D. Reichs-Anleihe 332	67.70
326. D. Reichs-Anleihe 333	67.60
327. D. Reichs-Anleihe 334	67.50
328. D. Reichs-Anleihe 335	67.40
329. D. Reichs-Anleihe 336	67.30
330. D. Reichs-Anleihe 337	67.20
331. D. Reichs-Anleihe 338	67.10
332. D. Reichs-Anleihe 339	67.00
333. D. Reichs-Anleihe 340	66.90
334. D. Reichs-Anleihe 341	66.80
335. D. Reichs-Anleihe 342	66.70
336. D. Reichs-Anleihe 343	66.60
337. D. Reichs-Anleihe 344	66.50
338. D. Reichs-Anleihe 345	66.40
339. D. Reichs-Anleihe 346	66.30
340. D. Reichs-Anleihe 347	66.20
341. D. Reichs-Anleihe 348	66.10
342. D. Reichs-Anleihe 349	66.00
343. D. Reichs-Anleihe 350	65.90
344. D. Reichs-Anleihe 351	65.80
345. D. Reichs-Anleihe 352	65.70
346. D. Reichs-Anleihe 353	65.60
347. D. Reichs-Anleihe 354	6

S. BLUMENTHAL & C^o.

Grosser

Saison-Ausverkauf!

In sämtlichen Abteilungen allgemeine ganz bedeutende Preisermässigungen.

Waschstoffe.

1 Posten Baumwoll-Musseline	Meter	19 Pf.
1 Posten Leinen-Imitation, uni und gestreift	Meter	45 Pf.
1 Posten Musseline-Imitation	Meter	32 Pf.
1 Posten weisse Batiste, Streifen und Karos	Meter	42 Pf.
1 Posten Reinwoll-Musseline	Meter	75 Pf.

Wollstoffe.

1 Posten Blusenstoffe, moderne Popelin-Streifen, früherer Verkaufswert bis 85 Pf., jetzt Meter	65 Pf.
1 Posten Blusenstoffe, früherer Verkaufspreis Meter bis M. 1.20, jetzt Meter	95 Pf.
1 Posten reinwoll. Cheviots, ca. 110 cm breit, marine-blau, solide Ware, früherer Verkaufspreis Meter bis M. 1.75, jetzt Meter	1.35
1 Posten Fantasie-Stoffe, moderne Gewebe, früherer Verkaufspreis Meter bis M. 1.85, jetzt Meter	1.15
1 Posten Fantasie-Stoffe in modernen Streifen und Karos, früherer Verkaufspreis Meter bis M. 2.15, jetzt Meter	1.65
1 Posten Kostüm-Stoffe, Reinwolle, früherer Verkaufspreis Meter bis M. 5.00, jetzt Meter	2.50

Seidenstoffe.

1 Posten Blusen-Seide in modernen Streifen und Karos, früherer Verkaufspreis Meter bis M. 3.00, jetzt Meter	1.75
1 Posten Blusen-Seide in aparter Ausmusterung, früherer Verkaufspreis Meter bis M. 5.00, jetzt Meter	2.75
1 Posten Foulards für Kleider u. Blusen, früherer Verkaufspreis Meter bis M. 1.85, jetzt Meter	1.25
2 Posten reisseidener Taffet, früherer Verkaufspreis Meter bis M. 1.75, jetzt Meter	1.20
früherer Verkaufspreis Meter bis M. 2.00, jetzt Meter	1.65
1 Posten reisseidener Merveilleux für Blusen und Kleider, jetzt Meter nur	1.65

Schuhwaren.

1 Posten Leder-Hausschuhe für Kinder, Grösse 27 bis 35, früherer Verkaufspreis Paar bis M. 2.50, jetzt Paar	1.65
1 Posten Leder-Hausschuhe für Damen, durchgenäht, kl. Absatz, früherer Verkaufspreis Paar M. 2.75, jetzt Paar	1.95
1 Posten Kinder-Stiefel, braun, echt Chevreau-Leder mit Lackkappe, Grösse 27-35, Paar	5.75
1 Posten eleganter Damen-Stiefel u. Halbschuhe, Einzel-Paare, früherer Verkaufspreis Paar bis M. 14.50, jetzt Paar	8.85
1 Posten Herren-Stiefel, braun, echt Chevreau-Leder, Paar	9.50
1 Posten weisser Kinder-Halbschuhe Grösse 31-35 Grösse 27-30 Grösse 24-26 Paar M. 3.50 Paar M. 3.00 Paar	2.50
1 Posten Kinder-Stiefel, Einzel-Paare, bedeutend im Preise reduziert.	2. M.

Sommer-Spielwaren

in hervorragender Auswahl zu billigsten Preisen.

Handarbeiten.

Zurückgesetzte Artikel und einzelne

hochelegante Modelle

fast bis zur Hälfte des früheren regulären Verkaufspreises.

Während unseres grossen Sommer-Ausverkaufs gewähren wir auf sämtliche hier nicht aufgeführten Artikel

einen **Rabatt** von



Prozent.

Ausgenommen sind Näh-, Strick-, Stick- und Häkelgarne, Stickseide, sogenannte Marken-Artikel, Bücher, Noten, sowie die mit roten Etiketten versehenen Waren.

Elegant garnierte

Damen- u. Kinder-Hüte

früherer Verkaufspreis bis	früherer Verkaufspreis bis	früherer Verkaufspreis bis	früherer Verkaufspreis bis
10.50 M.	16.50 M.	20.00 M.	30.00 M.
jetzt 3.90	jetzt 5.90	jetzt 8.90	jetzt 11.90
nur 3 M.	nur 5 M.	nur 8 M.	nur 11 M.

Sämtliche Modellhüte

bis zur Hälfte des früheren Preises.

Englisch garnierte

Hüte und Formen

früherer Verkaufspreis bis	früherer Verkaufspreis bis	früherer Verkaufspreis bis	früherer Verkaufspreis bis
3.50 M.	4.50 M.	6.50 M.	10.50 M.
jetzt 95 Pf.	jetzt 1.90	jetzt 2.90	jetzt 3.90
nur 95 Pf.	nur 1 M.	nur 2 M.	nur 3 M.

Ein grosser Posten **eleganter Formen** früherer regulärer Verkaufswert bis zu M. 35.—, jetzt Stück nur 10.50

Batist-, Stroh-Häubchen und Hütfchen hervorragend billig.

Damen-Panamas Hervorragendes Angebot! Stück 35.—, 25.—, 20.—, 16.50, 10.50

Grosse Posten in **Hutblumen** jetzt Piquet 50 Pf. früherer regulärer Verkaufswert bis 5.00, 1.00 und

Damenwäsche.

	Serie I	Serie II	Serie III
1 grosser Damen-Wäsche	1.25	1.95	2.45
Posten	1 M.	1 M.	2 M.

1 Restbestand einzelner und trübgewordener Piecen

Kinder-Wäsche.

wie: Knaben-Tag- u. Nachthemden, Mädchen-Hemden, Mädchen-Hosen, Nachthemden, Röckchen etc.

ganz ausserordentlich billig.

	Serie I	Serie II	Serie III
1 grosser Kinder-Kleidchen, weiss und farbig, reizende Neuheiten	1.25	1.95	2.45
Posten	1 M.	1 M.	2 M.

Weisse Batist-Taschentücher mit Hohlraum, 6 Stück	75 Pf.
Batist-Taschentücher m. farbig. Kante, 12 Stück	95 Pf.

Ein Kissen-Bezüge, In Qualität, ausgelegt, 95 Pf. Posten

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1 grosser Damen- und Kinder-Schürzen	75 Pf.	95 Pf.	1.45	1.95
Posten	1 M.	1 M.	1 M.	1 M.

	Serie I	Serie II	Serie III
1 grosser Wasch-Röcke	1.25	1.95	2.45
Posten	1 M.	1 M.	2 M.

Lüster-Röcke weit unter dem sonstigen regulären Verkaufspreise.

Teppiche etc.

1 Posten Axminster-Teppiche, ca. 200 x 300 u. 170 x 240 cm	22.50
1 Posten Linoleum-Teppiche, fehlerfrei Ware, moderne Dessins, durchgehendes Muster, ca. 200 x 275 cm	16.50
1 Posten Diwan-Decken	5.80
1 Posten Fantasie- und Filztuch-Decken, gute Qualitäten	5.90
1 Posten Schlafdecken, neueste Ausmusterung	4.90
1 Posten Leinen- und Tuch-Garnituren mit reicher Applikation, 2 Scha's, 1 Lambrequin	5.90
1 Posten Sofa-Kissen, ca. 50 x 50 cm, hervorragend billig	2.25
1 Posten Mischenplatten	95 Pf.

Strumpfwaren

Damen-Ringel-Strümpfe, ohne Naht, Paar	35 Pf.
Damen-Strümpfe, engl. lang, schwarz und braun, ohne Naht, Paar	42 Pf.
Damen-Strümpfe, engl. lang, braun und schwarz, 1/2 u. 1/3 durchbrochen, Paar	80 Pf.
Herren-Socken, schöne Jacquard-Muster, 2 Paar	95 Pf.
Herren-Socken, bunt geringelt, 1 Paar 75 Pf., 2 Paar	2.00
Wollene Damen-Strümpfe, früherer Verkaufspreis Paar bis 2.50, jetzt 1.50, Paar bis 1.50, jetzt 95 Pf.	

Herren-Oberhemden

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1 grosser Posten	2.95	3.95	4.95	5.95
	2 M.	3 M.	4 M.	5 M.



Mein diesjähriger grosser Saison-Ausverkauf

beginnt Donnerstag, den 30. Juni.

In allen Abteilungen kommen besonders der Mode unterworfenen Artikel, ausserdem grosse Extraposten, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf. — Die unten aufgeführten Artikel bilden nur einen kleinen Teil der ausgelegten Waren.

Nur soweit Vorrat.

Besichtigen Sie meine Schaufenster- und Innen-Auslagen.

Konfektion!

Die Preise sind zwecks vollständiger Räumung enorm billig.

- 1 Posten Seidenblusen in allen mögl. Farben u. Fassons, Stück 10.00
- 1 Posten weisse Spitzenblusen in eleganter Ausführung, Stück 12.50, 9.75, 6.90
- 1 Posten weisse Batist-Blusen halbfrei mit Pierrot-Kragen, Stück 1.25
- 1 Posten Batist-Blusen m. Stick. u. Valenciennes-Einsatz, gute Verarb., St. 7.25, 5.50, 3.90, 2.75, 1.95
- Farb. baumw. Musseline-Blusen mit Batist-Kragen, halbfrei, Stück 2.95
- Hemdenblusen in schönen Streifen u. Karos, St. 1.65
- Kostüm-Röcke aus weiss u. beige Wuchstoff, 2.95
- Reise-Kostüme 23.50, 24.00, 18.50, 12.50
- Reise-Mäntel 16.50, 12.50, 8.50, 6.90

Extra Angebot!
Point-lace-Jacken, Stück 9.50

- Knaben-Wasch-Anzüge alle Grössen, 3.95, 2.95, 1.95
- Knaben-Wasch-Blusen alle Gröss. Serie I 1.25, Serie II 1.95, Serie III 2.65, Serie IV 3.25

Damen-Moden!

- Weisse Batist-Taschentücher enorm billig, Dtz. 75 Pf.
- Weisse Batist-Taschentücher mit Kante, Dtz. 85 Pf.
- Auto-Schals in allen Farben, hervorragend billig, Stück 1.95, 85, 75 Pf.
- Damen-Kragen, schöne Muster, Stück 35 Pf.
- Pierrot-Kragen für halbfreie Blusen, Stück 70, 50, 45, 30, 25 Pf.
- Pierrot-Kragen, gestickt und pliss, Batist und Tüll, Stück 1.25, 95 Pf.

Herren-Artikel!

- 1 Posten Sportheimden, Flanell od. Rohseide, jetzt Stück 5.25
- 1 Posten Oberhemden, Percal u. Zephir, Stück 4.75, 3.95, 3.45, 2.50
- 1 Posten Krawatten, „Regattes“ jetzt Stück 85, 75, 58, 45, 28 Pf.
- 1 Posten Selbstbinder, Stück 75, 65, 30, 25, 18 Pf.
- 1 Posten Herren-Stehkragen in allen Weiten, Stück 40, 35, 28 Pf.
- 1 Posten weiche Pikee-Umlege-Kragen in weiss und farbig, letzte Neuheit, Stück 65 Pf.
- Sportgürtel mit Uhrtasche und Portemonnaie, 1.15, 95, 75, 55 Pf.
- Herren-Sport-Mützen, Stück 1.25, 85, 70, 55, 35 Pf.
- Spazierstöcke, 1.50, 1.25, 75, 58, 45, 30 Pf.
- Sportwagen, sehr starke Ausführung, 8.25, 6.00, 3.90
- Vorjährige Sport- und Kinder-Wagen werden jetzt mit 20% Rabatt verkauft.

Hut!

- Automobil-Reisemützen, 2.95, 2.75
- Elegante ungarn. Damen-Müte, 4.75, 3.50, 2.95, 1.95
- Panama-Müte, Imit., nur dies-jährige Fassons, 6.25, 4.50
- 1 Posten Blumen, 1.25, 75, 50, 35 Pf.
- Weisse Stickerei-Häubchen u. Hüthen bedeutend im Preise ermässigt.

Garnierte Hüte, nach Pariser und Wiener Modellen kopiert, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Band u. Seide.

- 1 Posten Seidenbänder, enorm billig, Mtr. 1.25, 95, 75, 50 Pf.
- 1 Posten Seidenstoffe, neueste Dessins, Mtr. 4.50, 3.95, 3.25, 1.95
- Shantung-Foulard in neuesten Dessins, Meter 4.90
- 1 Posten Seiden-Chiffons, in allen Farben, Mtr. 90 Pf.

Handschuhe.

- 1 Post. weisse Halbhandschuhe lang, nur Neuheiten, Paar 65, 35 Pf.
- 1 Posten Halbhandschuhe Seiden-Imit., Paar 85 Pf.
- 1 Post. seid. Halbhandschuhe Paar 1.10
- 1 Post. lange Fingerhandschuhe weiss u. farbig, Paar 95, 55 Pf.
- 1 Posten kurze mod. Damen-Handschuhe, enorm billig, Paar 23 Pf.
- 1 Posten 2-druckkn. Strassen-Handschuhe, glatt u. durchbroch., Paar 95, 55, 45 Pf.
- 1 Posten Herren-Handschuhe, sehr billig, Paar 95, 50 Pf.

Wäsche.

- Damen-Fantasie-Hemden m. elegant. Stickerei u. Band durch-zogen, 2.95, 2.25, 1.95
- Damen-Knie-Beinkleider mit Stickerei-Volant u. Wäsche-beatz, 2.65, 1.95, 1.25
- Damen-Nachthemden mit Stickerei und Umlegekragen, 5.95, 4.75, 3.95
- Damen-Untertaillen mit Stickerei, 2.25, 1.65, 1.25

Trikotagen.

- 1 Post. Herren-Macco-Hemden, Vorder- u. Achselschl., St. 1.95, 1.75, 1.50
- 1 Post. Herren-Macco-Hemden, porös, Stück 2.75
- 1 Post. Hrn.-Macco-Beinkleider weiss u. maccof., 2.25, 1.95, 1.65, 1.25, 95 Pf.
- 1 Posten Herren-Macco-Jacken, Stück 1.95, 1.55, 95 Pf.
- Herren-Macco-Hemden mit farb. Einsatz, 2.95, 2.65, 1.95, 1.75
- Netzjacken, hervorrag. bill., 1.75, 75, 65 Pf.
- Farb. Unterbeinkleider u. Jacken 4.95, 2.95, 2.75

Waschstoffe!

- Circa 15,000 Meter enorm billig.
- Serie I: 1 Posten Musseline imit., in schönen Must., jetzt Mtr. 18 Pf.
- Serie II: 1 Posten Musseline imit., mit u. ohne Borte, jetzt Mtr. 32 Pf.
- Serie III: 1 Posten Musseline imit., hell u. dunkel, jetzt Mtr. 55 Pf.
- Musseline, reine Wolle, Rest-bestände, jetzt Mtr. 48 Pf.
- Musseline, rein. Wolle, geschmack-volle neue Muster, jetzt Mtr. 95, 65 Pf.
- Kleiderleinen, imit., in hübschen uni Farben, jetzt Mtr. 22 Pf.
- Kleiderleinen, imit., gestreift oder uni mit Borte, jetzt Mtr. 42 und 38 Pf.

Reste u. Abschnitte.

- Serie I: Jeder Rest o. Abschnitt bis 2 1/2 Mtr. jetzt 50 Pf.
- Serie II: Jeder Rest o. Abschnitt bis 4 1/2 Mtr. jetzt 95 Pf.
- Serie III: Jeder Rest o. Abschnitt bis 5 1/2 Mtr. jetzt 1.20 Mk.

Kleiderstoffe.

- Serie I: 1 Posten schwarze und farb. Cheviots, Diagonals, Woll-batist-Blusenstreifen u. Schotten jetzt durchweg Mtr. 85 Pf.
- Serie II: 1 Posten Kostüm-Stoffe für Reise u. Sport, Alpaka, Völle, Etamine jetzt durchweg Mtr. 1.25
- Serie III: 1 Posten Alpaka in Streifen u. Karos, elegante Blusen-stoffe, Kostümstoffe, ca. 110—130 cm breit jetzt durchweg Mtr. 1.75

Schürzen.

- Farbige u. weisse Zierschürzen, Stück 45 Pf.
- Weisse Hausschürzen, Stück 85 Pf.
- Hausschürzen ohne Träger mit Volant, Stück 65 Pf.
- Reformschürzen enorm billig, Stück 1.95
- Niederschürzen mit Träger, mod. Farben, Stück 2.45
- Moderne Blusenschürzen, Stück 3.75, 3.50

Strümpfe.

- 1 Posten schwarze Damenstrümpfe, Paar 35 Pf.
- 1 Posten schwarze Damenstrümpfe ohne Naht, dopp. Ferse u. Spitze Paar 50 Pf.
- Florstrümpfe, Paar 95 Pf.
- 1 Posten durchbrochene gemusterte eleg. Damenstrümpfe, schwarz u. braun, Paar 1.50, 1.25, 85, 75, 39 Pf.
- Ringel-Damenstrümpfe, Paar 50 Pf.
- Herren-Schweiss-Socken, Paar 75, 55, 45 Pf.
- Elegante Herren-Socken, farbig und schwarz, Paar 85, 75 Pf.
- Kinderstrümpfe, braun u. schwarz, Paar 30 Pf.

Teppiche!

- 1 Posten abgepasste Gardinen, weiss u. creme, nur gute Quali-täten, jetzt Paar 3.95, 4.75, 3.85
- 1 Posten Erbstüll-Stores mit schöner Stickerei, jetzt Stück 4.85
- 1 grosser Posten aussortiert. Teppiche in allen Grössen, bis 50% unter Preis.
- 1 Posten Linoleum-Teppiche, teils mit kleinen Fehlern, bedeutend im Preise herabgesetzt.
- 1 Posten Axminster-Vorleger in schönen Mustern, jetzt Stück 2.60, 2.05, 1.65
- 1 Posten Steppdecken, Satin ein-seitig, volle Grösse, jetzt Stück 4.50, 3.95
- 1 Posten Steppdecken, Satin zwei-seitig, mit prima halbwoleener Fällung, jetzt Stück 9.50

1 grosser Posten Jute-Läuferstoff-Reste und Coupons enorm billig.

- 1 Posten graue Schlafdecken mit Kante, volle Grösse, jetzt Stück 1.10
- Auf Rollschutzwände, während des Aus-verkaufs, trotz der Billigkeit 15 % Rabatt.

Schuhwaren.

- 1 Post. Damen-Tuch- u. Lasting-Hausschuhe mit Fleck, Paar 95 Pf.
- 1 Posten Damen-Segeltuch-Halb-schuhe, Ledergarnitur, Paar 2.10
- 1 Posten Damen-Leder-Haus-schuhe mit Lederfleck, Paar 2.50
- 1 Posten braun. Mädchen-Schnür-u. Knopf-Stiefel, Ziegenleder, Grösse 27—35, Paar 4.25
- 1 Posten Damen-Chromcid-Halb-schuhe, mod. Form, Paar 6.50
- 1 Posten Damen-Chromcid-Schnürstiefel m. Lackkappe, Paar 5.65
- 1 Post. Damen-Chevreau-Schnür-stiefel, braun u. schwarz, Paar 7.80
- 1 Posten Damen- u. Herren-Tennis-Halbschuhe, Paar 3.25
- 1 Posten Damen- u. Herren-Tennis-Stiefel, Paar 4.25
- Auf Extrastiefeln ausgelegt: Einzelpaare enorm billig!

Auf farbige Damenstiefel 10% Rabatt (nicht Netto gezeichnet)

Balkon- u. Gartenmöbel

zusammenlegbar, ganz aus Buchenholz gearbeitet:

Stuhl	Seidel	Bank	Tisch
3.60	4.00	7.15	7.15
3.M.	4.M.	7.M.	7.M.

1 grosser Posten Galanterie-, Luxus- und Spielwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

- 1 Posten Sonnenschirme jetzt Stück 7.50, 4.25, 2.75, 1.95
- 1 Posten Regenschirme für Damen und Herren enorm billig.

In der Haushalt-Abteilung:
Diese Woche extra
billige Ausnahme-Preise.

Warenhaus Julius Bormass.

Der Kampf gegen die Infektionskrankheiten.

Die Gnomer, die mit vergifteten Pfeilen aus dem Hinterhalt auf ahnungslose Menschen schießen oder sich zur Nachtzeit an den Schlafenden heranstellen und ihm das Blut aus den Adern saugen; — das ungefähr war die Vorstellung des Infektanten und Altruisten von dem Wesen der Infektionskrankheiten. Zwar wissen wir heute, daß es keine bösen Geister gibt, die die Gesundheit der Menschen bedrohen; aber wenn wir auch an die Macht einer bösen Gottheit nicht mehr glauben, die Sache ist dieselbe wie früher: „Den Bösen sind wir los, die Bösen sind geblieben.“

Ein Boer Meister, allerhöchster, für das unbewaffnete Auge als unsichtbarer Lebewesen, die sogenannten Bakterien, bedroht unsere Gesundheit auf Schritt und Tritt. In der Luft, die wir atmen, in unseren Kleidern, auf unserer Haut, in unseren Nahrungsmitteln sind sie in ungeheurer Menge verbreitet, und wir nehmen sie tagtäglich auf alle mögliche Weise in uns auf.

Naturnotwendig ist die Haupteingangspforte für die Bakterien die Mundhöhle, die mit ihren zahlreichen Winden und Falten

und ihrer dauernden Feuchtigkeit und Wärme einen geradezu idealen Nährboden für sie bietet.

Wenn es nun auch dem völlig gesunden Organismus möglich ist, sich eine Heilung der Bakterien zu verschaffen, so vermag dagegen der Körper bei einer auch noch so geringfügigen Schwächung der Gesundheit den Kampf nicht mehr erfolgreich aufzunehmen.

Aber wie in der Sage die guten Feen den Menschen vor den bösen Gnomern schützen, so findet er jetzt in den Mitteln, welche die moderne Wissenschaft zur Vernichtung der Bakterien aufgefunden hat, einen starken Bundesgenossen im Kampfe gegen diese kleinen Lebewesen.

Eines der allernützlichsten Mittel dieser Art sind die Normamin-Tabletten. Die Normamin-Tabletten vernichten die giftigen Keimträger, z. B. die Diphtherie, die Typhus, die Infuenza-Bakterien usw. in aller kürzester Zeit. In der Mundhöhle scheiden die Normamin-Tabletten ganz allmählich ein feinständiges Mittel ab, welches mit dem Speichel alle Winkel und Falten derselben durchdringt und überall die Bakterien unschädlich macht.

Daher bieten die Normamin-Tabletten einen vorzüglichen Schutz gegen alle die drohenden Infektionsgefahren,

denen wir jederzeit und überall auf der Straße, auf der Eisenbahn, im Bureau usw. ausgesetzt sind. Normamin-Tabletten haben einen sehr angenehmen Geschmack und sind völlig unschädlich, so daß sie selbst Kindern ohne Bedenken gegeben werden können.

Die günstigen Erfolge, die mit Normamin-Tabletten erzielt worden sind, werden von mehr als 10.000 Ärzten, unter denen sich die bedeutendsten Professoren befinden, in wissenschaftlichen Veröffentlichungen, brieflichen und mündlichen Mitteilungen bestätigt.

Gerade in der jetzigen Reisezeit ist ein Schutz gegen die drohende Infektionsgefahr besonders geboten. Schon wiederholt hat man die unangenehme Menge von Bakterien, die sich in dem Staube der Eisenbahn-Coupees trotz aller hygienischen Maßnahmen immer noch findet, nachweisen können.

Eine neue Veröffentlichung über die große Verbreitung der Bakterien in der Eisenbahn, auf der Straße usw. und über ihre wirksame Bekämpfung und Vernichtung durch Normamin wird jedem Interessenten auf Wunsch völlig kostenlos zugelangt von der Firma Bauer u. Co., Berlin SW. 48, Friedrichstraße 281. Ein Versuch mit den Normamin-Tabletten kann jedem nur dringend empfohlen werden.

Anlage und Spekulation.

Neues Handbuch für 1910.

Winke für Kapitalisten.

Fingerzeige für Spekulanten.

Kostenfrei erhältlich durch

F 200

Brown, Saville & Bro., 83, New Oxford-Street, London.

Falls Sie verreisen,

versichern Sie günstig
gegen **Einbruchdiebstahl,**
Beraubung u. räuberische Erpressung
bei der (Sa. 1983a) F 127
Stuttgarter Mit- u. Rückversicherungs-Aktiengesell.
Grundkapital: 10 Millionen Mark.
Mäßige Prämien. — Günstige Bedingungen.
Moderne Deckungsmöglichkeiten.
Kostenlos und unverbindliche Auskunft erteilt:
Subdirektion Wiesbaden: Franz Klein, z.
Rheinstraße 74 Ecke Karlstraße.

Wer verreisen will

nehme
Reise-Unfall-Versicherung

zur Prämie von 25 Pf. pro 1000 Mk. auf 8 Tage
30 " " 1000 " " 15 " usw.

**Lebenslängliche Eisenbahn- u. Dampfschiff-
Unglücks-Versicherung.**

Einmalige Prämie 50 Mk. für 10.000 Mk. usw.

Einbruchdiebstahl-Versicherung

über	für Haushaltungen bis zum Werte von	zur Jahresprämie von
5.000 Mk.	10.000 Mk.	5 Mk.
10.000 "	20.000 "	10 "
15.000 "	30.000 "	15 "

Coupon-Police mit sofortigem Beginn der Versicherung.
Formulare für Selbstausfertigung der Reise-Unfall-, sowie
Einbruchdiebstahl-Coupon-Police und Prospekte ver-
sendet kostenlos die F 76

Rhenania, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,

Köln a. Rh., Elisenstraße 22,

in Wiesbaden: W. Fischer, Kaiser-Friedrich-Ring 35, Tel. 1988.

Heinrich Meletta,
Dentist.

Sprechstunden für Zahnleidende von 9 bis 6 Uhr.

Nikolasstraße 24. Telefon 3173. 891

Für die Reisezeit!

Feuer- u. Einbruchdiebstahl-,
Reise-Unfall-Versicherungen
nimmt entgegen

J. Leemhuis,
Sauptagent des D. Phoenix,
Schwalbacherstraße 10, 1.
Fernsprecher 2410.

Diese Woche Ziehung!

Ziehung 2. Juli.

Briesener 1
Pferde-Lose Stück M.

11 Lose 10 Mark. Porto und Liste 25 Pf.
120.000 Lose, 1670 Gewinne, Gesamtw. M.

50000

1. Hauptgewinn:

Equipage mit 4 Pferden

2. Hauptgewinn:

Equipage mit 2 Pferden

3. Hauptgewinn:

Equipage mit 1 Pferd

Ferner 48 Reit- und Wagenpferde im
Gesamtwert von M.

41000

Lose zu haben bei Kgl. Lotterie-Ein-
nehmern und sonstigen Los-Verkaufs-
stellen. General-Debit: Los-Vertriebs-
Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Ein-
nehmer G.m.b.H., Berlin, Neuhofplatz 2

**3a. 100 Stellner-
Brot, Smoking- und Gehrock-
Anzüge, einzelne Dosen u. Dosen
werden bill. verk. Schwalbacher-
straße 44, 1. Stock (Kellerei).**

Ausverkauf wegen Umzug.

Altstädter, Aufsignitäten

bill. abzug. bei Wagner, Grabenstr. 32.

Billigste Bezugsquelle für

Silberwaren

Tafelgeräte - Tafelbestecke

Patent- Rauch- und Toilette-Geräte. Große
Geschenke. Schirm- und Stockgriffe etc. Auswahl.

Albert J. Heidecker,
25 Taunusstrasse 25.

Glocken-
DREI GLOCKEN
**Eiernudeln u.
Eier-Maccaroni**

Diese Marko unter-
steht der ständigen
Kontrolle des ver-
eidigt, Nahrungsmittel-
chemikers Dr. G. Popp,
Frankfurt a. M., und
bietet Garantie für Ver-
wendung von nur
edelsten Weizengriesen
und Volleiern,

daher unübertroffen an Nährwert,
Wohlgeschmack u. Ausgiebigkeit.

Zu beziehen durch alle
einschlägigen Geschäfte.

(Fa. 1883)
F 125

Möbel aller Art auf bequeme Teilzahlung.

Marx & Co.

Wiesbaden

22 Michelsberg 22.

Einzelmöbel — Betten — Polsterwaren.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Teppiche, Gardinen, Portièren, Manufakturwaren,
Kinderwagen, Sitz- u. Liegewagen, Sportwagen etc.
Elegante Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe
in enormer Auswahl zu billigen Preisen gegen Bar und

auf Teilzahlung.

Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch.

Die Besichtigung unserer Warenlager ist ohne Kaufzwang
gern gestattet. 4559

Beamten u. Kunden ohne jede Anzahlung.
erhalten Kredit

* Konfektion für Damen, Herren und Kinder auf bequeme Teilzahlung. *

Freitag

1
Juli

beginnt mein grosser

in fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung
zu staunend billigen Preisen.

Kirchgasse 76

Telephon 3250.

Max Davids, Wiesbaden.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Café  Orient,

Unter den Eichen.

Heute Donnerstag, 30. Juni, nachm. von 4 Uhr an:

Künstler-Konzert.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Schlangenbad

von Wiesbaden ab. Eltville mit Kleinbahn 55 Min. od.
auf prachtl. Waldweg ab. Station Chausseehaus 1 Std.
Mod. Kurort, mitt. l. Wa'de geleg. Hellw. b. Nervenleid., Frauenleid.,
Stoffwechselkrankh., Teintfehlern. Tagl. 3 Konzerte, Theater usw.
Saisonbeginn 1. Mai. Prospekte kostenlos durch den Verkehrs-Verein.

„Hotel zur Traube“, Coblenz.

Der Neuzug entsprechend umgebaut, aller Komfort.
Elegante Säle und Wein-Salons. — Schattiger Garten.
Bekannte vorzügliche Küche und Keller. F 126
Eigene Kneipe in Herzog und Eiden. — Garage.
Ergebenst A. Flory.

St. Goar am Rhein. Hotel

Haus 1. Rang. Schönste Lage.
Herrliche Aussicht. Gebaute Terrassen.
Großer Kessel. Konferenz-Zimmer.
Mittagsessen, an kleinen Tischen, von
Mitt. 2. — an. Telefon Nr. 12.

Sommerfrische (Radfahrer u. a. dgl.)

Panrod, Lannus.

Anfragen an Hr. Hauptmann Giese.

Barr. Dr. Seibert.

Langenschwalbach,

Hotel-Res. Löwenburg

(vormals Bibo),

altbekanntes, gutbürgerliches Restaurant

in der Nähe der Kuranlagen.

Diners von 12 Uhr an.

Vorzügliche Küche, gute Weine,

verschiedene Biere vom Faß.

Angenehmer Aufenthalt für Touristen.

Zimmer mit Pension im Hause.

La Apfelfwein,

garant. naturrein u. goldblond, empfiehlt
Weißburger Apfelfweinkellerei, Lager
in Weiden von 50 Lit. an am Tage.
Vertreter: H. S. Auerbach, Weidenbach-
straße 24.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 900

Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Thefe,

3 Teile, rechtwinklig aufzustellen,
mit Aufhängen, Schränken und
Durchgangstür, geschmückt mit
Interim-Malereien dekoriert, dazu
passend ein H. Wandputz und zwei
ander. billig zu verkaufen Meiner-
gasse 32/36, im Hof.

Putze nur mit

Globus

SCHUTZ-MARKE

Putzextrakt

Fritz Schütz in A. Leipzig

Grand Prix St. Louis 1904 Gold. Med. Persische

Besten Metallputz der Welt

Globus

Putzextrakt

Besten Metallputz der Welt

Manifure — Massage

Herr Haubrich, Rheinstr. 56, 1.

Zum Umzug!

Elektr. — Beleuchtungskörper — Gas.
Badewannen und Badeöfen.

Umhängen und Reparaturen prompt und billigst!

Elektr.-Ges. Wiesbaden, L. Hansohn & Co.,

Moritzstrasse 49. — Telephon 878.

Apollinaris

„EIN WELT-TAFELGETRÄNK“

F 534

Geschäftshaus

Wiesbaden baldigst zu vermieten. Anfragen unter U. L. 2159
befördert Rudolf Mosse, Wiesbaden. F 181

+ Bruchleidende. +

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei
Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter Garantie jeden
Bruch zurück. Leib- und Vorfalldbinden, Geradenhalter,
Gummistrümpfe usw. (SA 7290) F 128

Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in Wiesbaden Montag,

den 4. Juli, von 9—4 Uhr, im Hotel Union, Ecke Mauergrasse.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Vogelsangstr. 41.

Frauenleiden behandeln Operation

seit 20 Jahren Malech und Mähler nach Lührs
Brandt und Naturheilverfahren. Kurort „Carolin“,
Kaiser-Str. 92. Sprechst. nur Donnerstags 9—12 u. 3—8 Uhr.
Spezielle Behandlungsräume für Damen.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der
Kochbrunnen-Anlage. 12 Uhr:
Waldpark-Promenade-Konzert an
der Wilhelmstr. 3.30 Uhr: Rail-
road-Ausflug nach der Platte.
4.30 Uhr: Abonnements-Konzert.
5.30 Uhr: Abonnements-Konzert.
Königliche Schauspiele. Geöffnet.
Königliche Theater. Abends 7 Uhr:
Der Hausknecht. 8. letzte
Vorstellung. Der Hausknecht nach dem
letzten Fensterl'n.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:
Konzert.
Walhalla-Theater. Wilhelmstr. 8
(Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Königliche Theater. Lannusstr. 1.
Nachmittags 4—11 Uhr.
Walhalla-Ballett. Aufstellung. Ge-
lände. Täglich geöffnet 11—1 Uhr
vorm., 3—8 nachm., 8—11 abds.

Vereins-Nachrichten

Berein Wiesbadener Presse.
Turngesellschaft. 6—7 1/2 Uhr: Turnen
der Damenabteilung I. 8 1/2—9 1/4
Uhr: Turnen der Damen-Ab-
teilung II.
Turnverein. Abends 6.30—8 Uhr:
Damen-Turnen. Fächern. Geis-
hofe.
Evangel. Bund zur Wahrung deutsch-
protestantischer Interessen. Abends
8.15 Uhr: Versammlung.
Spar- u. Bau-Verein zu Wiesbaden.
E. G. m. b. H. Abends 8.30 Uhr:
General-Versammlung.
Wiesbadener Athleten-Club. 8.30
Uhr: Übung.

Theater-Konzerte

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Rauch.

Lehte Vorstellung im alten Hause.

Donnerstag, den 30. Juni.

Damenabteilung. Günstiger-
karten gültig.

Nur ein Traum.

Luftspiel in 3 Akten von Lotkar

Schmidt.

Spielleitung: Ernst Bertram.

Personen:

Eugen Sponholz.

Rudolf Bartsch.

Carl Stabrin, Architekt.

Anna Stabrin, Frau.

Hausmann, Gym-
nasialprofessor.

Georg Müller.

Hilse, Hausmanns
Frau.

Hella Wagner.

Bertha, Dienstmädchen
bei Stabrin.

Gitt. Mödinger.

Karl, ein Offiziers-
burche.

Willy Schäfer.

Zeit: Gegenwart.

Ort: Garmisch bei Berlin.

Sierauf:

Die letzten Vier.

Epilog von Wilhelm Glöck.

Personen:

Der Souffleur.

Der Mann am Bor-
hang.

Der Portier.

Die Schenkefrau.

Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.

Aufgang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)

Dobbeimer Straße 19.

Direktion: Hans Wilhelm.

Donnerstag, den 30. Juni.

Abends 8.15 Uhr:

Sing- und Lustspiel-Abend.

Der Hansschlüssel.

oder: Kalt gefüllt.

Luftspiel in zwei Akten v. E. Birke.

Spielleitung: Max Ludwig.

Sierauf:

s' letzte Fensterl'n.

Zum Schluss:

Drei Jahr nach dem

letzten Fensterl'n.

Walhalla-Theater.

Direktion: A. Horbert.

Donnerstag, den 30. Juni.

Abends 8 Uhr:

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von H. M.

Willner und Grünbaum. Musik von

Leo Fall.

Leiter der Vorstellung: Otto Schiller.

Dirigent: Kapellmeister Dr. Dülke.

Personen:

John Couder, Präsi-
dent e. Kohlenwerks.

Alice, seine Tochter.

Diet, sein Neffe.

Daisy Gray, f. Nichte.

Freddy Behrburg.

Danz Frhr. v. Schild.

Olga Labinski, Chan-
sonette im Löwen-
tänze.

Elisabeth Jenfer.

Tom, Couder's Bruder.

Willy Thompson, Wirt-
schafterin.

James, Kammerdiener

bei Couder.

Bill, Chauffeur.

Schreibmaschinen-Fräulein, Chanjo-
netten, Gäste, Dienerschaft, Gepä-
ckträger.

Der 1. und 2. Akt spielen im New

Yorker Palais des Milliards John

Couder; der 3. Akt im Landhause

Frederick im Alceville (Kanada).

Freitag, den 1. Juli: Wilh. Dufell.

In Vorbereitung: Die schöne Helena.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 30. Juni.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Erich Wemheuer.

1. Ouvertüre zur Operette „Dichter und

Bauer“ von F. v. Suppé.

2. Capriccio von F. v. Wachs.

3. Marienklänge, Walzer von Johann

Strauss.

4. Am Meer, Lied von Frz. Schubert.

5. Musikalische Täuschungen, Potpourri

von A. Schreiner.

6. Berlin-Wien, Marsch von J. Lehn-
hardt.Eintritt gegen Brunnen-Abonne-
mentskarten für Fremde und Koch-
brunnen-Konzertkarten.

Mittags 12 Uhr:

Militär-Promenade-Konzert

in der Wilhelmstrasse.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmr.

Nachmittags 4.30 Uhr:

1. Eine Ballouvertüre von A. Sullivan

2. La regatta veneziana von G. Rossini

Liszt.

3. Vorspiel zur Oper „A basso Porto“

von N. Spinnelli.

4. Ungar. Rondo von Jos. Haydn.

5. Ouvertüre zur Oper „Indra“ von

F. v. Plotow.

6. Ballettmusik aus der Op. „Die Camé-
sarden“ von A. Langer.

Violoncello-Solo: Herr Konzertmeister

W. Sadony.

Violoncello-Solo: Herr Schildbach.

Harr-Solo: Herr A. Hahn.

7. Phantasie aus der Oper „Der Trou-
badour“ von G. Verdi.

8. Krönungsmarsch aus der Oper „Der

Prophet“ von G. Meyerbeer.

Abends 8.30 Uhr:

1. Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommer-
nachtraum“ von F. Mendelssohn.

2. Walzer, Konzert-Ouvertüre von

F. Kücken.

3. Loreley-Paraphrase von Neuwadba.

4. Morgenblätter, Walzer von Johann

Strauss.

5. Ouvertüre z. Oper „Der Freischütz“

von C. M. v. Weber.

6. Einleitung zum 3. Akt, Tanz der

Loreley und Aufzug der Meistersin-
ger aus der Oper „Die Meistersin-
ger v. Nürnberg“ von R. Wagner.

7. Liebeslied von Henselt.

8. Huzul der Kaiser kommt, Marsch

von S. Translatow.

Hotel Erbprinz,

Mauritiusplatz.

Täglich Konzert

des Salon-Damen-Orchesters.

Sonntag: Frühchoppen-
von 4 Uhr ab Konzert.

7.
Gas.
gst!
Co.,
F 534
ud 2.
hlichen
te, ist
nge von
2189
F 181
ch bei
jeden
alter,
P 128
ontag,
asee.
gstr. 41.
tion
Thure
olus",
8 Uhr.
Sullivan
Roussin
o Porto
ayden,
von
Flotow
Die Cam
ertmeiste
hildbach
n.
Der Trov
Oper „De
Sommer
leimohn.
rtüre vor
wadba.
n Johan
reischatz
Tanz de
Meister
Wagne
Marso
inz,
izer
esters.
ppen.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.
Nr. 149. Donnerstag, 30. Juni. 1910.

Die Goldprobe.

Roman von E. Fahrenow.
(27. Fortsetzung.)

Gerlind nickte und sah dann plötzlich Daffler freimütig und herzlich an:
„Willst du mich nicht mehr — aber Sie stört das nicht, nicht wahr? Für Sie bin ich keine „Andere“ geworden?“
„O doch! Eine ganz andere sind Sie geworden! Eine, die nicht nur Klugheitsmöglichkeiten, sondern die Fähigkeit selbst in sich hat! — Eine, die zufrieden ist, weil sie nun etwas leisten kann! Eine — Gange! Keine Galt!“
„Aber ich habe ja noch nichts geleistet! Das ist keine, das ist gar nichts, denn ich habe ja das kaufmännische Talent, so daß mit Buchführung und all das übrige, was dazu gehört, sehr leicht wird. — Aber ich will Ihnen erzählen, was für Pläne ich habe. Ich will mich ganz auf eigene Füße stellen. Die Eltern sollen mir nicht einen Pfennig mehr zu geben brauchen. Der gute alte Papa kann in aller Ruhe von vorn anfangen und braucht dabei nicht zu denken, daß ich auf sein Geld war!“
„Was wollen Sie denn unternehmen? Quä meinte, er wüßte nichts, als daß Sie perfekt kaufmännisch ausgebildet werden wollen.“
„Ja, aber zu einem bestimmten Zweck! Ich will nicht in Stellung gehen, sondern will ein Institut gründen, eine Art von kaufmännischer Schule für Tanten, wo nicht nur Buchführung, sondern alles und jedes gelehrt wird, was man in diesem Stande braucht. — Ich selbst will einigen Unterricht, zum Beispiel im Maschinenzeichnen, in Stenographie und in der englischen Sprache geben. Für die anderen Mädchen halte ich gute Lehrkräfte. — Die jungen Damen sollen in meinem Institut wohnen. Ich werde nie ein Zimmer leer stehen haben! Junge Amerikanerinnen werden den Anfang machen, meine Deutsche Handelschule für Damen“ — natürlich werde ich ein Kapital dazu brauchen, um anzufangen. Aber das werde ich mit schon beschaffen — ich denke, daß meine Cousine Lydia es mir geben wird.“

„Wie? Ich dachte, Ihre Cousine wäre ganz mittellos?“
„Das war sie nie — Ich weiß nicht, weshalb die Leute es immer glauben. ...“
„Aber ich weiß es“, dachte Daffler. Es kam daher, daß die sanfte Lydia mit ihrer Bescheidenheits- und Reidsüchtige Mittel erregen wollte und auch allerdings in harmlosen Dingen erregt hat! Gerlind, wenn ich daran denke, daß ich beinahe so ein Giesel gewesen wäre, mich in diese Lydia zu verliehen! Wer glaubt, daß ich schon richtig in sie — aber zum Glück war dies nichts Innerliches. Und verheiratet hätte ich mich doch nun und nimmermehr ohne dieses Innerliche ...“

Seute gibt es „Männer“ und „Frauen“. Hören Sie auch die Reichenfolge? „Männer und Frauen!“ Sie lebte sich dabei wie entzweit in ihrem Stuhl zurück, dachte die vor ihr stehende Lydia. — „Männer und Frauen!“ — und schaltete sich ein wenig Stellung zu. Sie hat soeben einen großen Prozeß wegen Herausgabe von Sicherheiten verloren und steht in diesem Urteil einen Beweis für die mangelnde Mütterlichkeit der neuen Männer. Und dann erzählt sie von der guten alten Zeit. Sie erzählt von ihren Mädchenjahren, von den geistigen Freuden, die sie, heute eine wohlhabende Witwe, in Millionen, genossen hat. Als junges Mädchen erbe sie 2 Millionen. „Ja, meine Mädchenzeit ...“ Als meine Mutter starb, war ich noch sehr jung, mein Vater sorgte sich sehr um meine Erziehung und gab viel Geld dafür aus. Ich sollte in der Gesellschaft eine Rolle spielen, und alle geistigen Salons standen mir offen.“ Mit einer Lante verbrachte sie einen Winter; der Vater gab ihr einen Schatz über 6000 M. für Toiletten und erlaubte ihr, daß sie sich nach Hause kam, fragte er mich, warum ich denn kein Geld mehr verlangt habe. Er war ganz verwirrt, als ich ihm für 4000 M. Staatspapiere gab mit der Bitte, sie für mich in Verwahrung zu nehmen. Das war mein erster geschäftlicher Versuch, und von diesem Augenblick an hatte ich eine Vorliebe für alles Geschäftliche.“ Mit Stolz berichtet sie, daß sie damals manche Nacht durchgearbeitet habe. In jener Zeit dantierte ein Ball die ganze Nacht durch. Man tanzte bis zum Morgengrauen. Heute gehen die Männer und Frauen zwar auf Bälle, aber aus dem Tanzsaal essen sie in die Speisekammer, und statt im Lichterglanz zu tanzen, spielen sie Whist, bis der Vater oder der Milchsinn kommt. Die junge Setty war damals zwar tanzfreudig und vergnügungssüchtig, aber ihre Sparfahigkeit wurde dadurch keineswegs beeinträchtigt. Die paar Millionen Jahreseinnahme, über die sie verfügte, hielt sie nicht ab, ihr Schulzeug selbst anzufertigen. „Die Frauen zeugen in jener Zeit ganz leichte Schindeln, die eigentlich nur aus Seide und Woll bestand. An der Spitze des Fußes war dann eine kleine Kappe, aus Spitzen oder in Fächerarbeit; die Schuhe wurden dann mit Bindern über den Knöcheln befestigt. Sehen Sie, die Schaller nahmen schauderhafte Preise. Das war nun sehr einfach: Ich kaufte die Knappen ein, und ebenso kaufte ich die Seiden extra. Dann nähte ich mir alles selbst zusammen, und es ging sehr gut ...“

IC aus den Aussagen der Eina Cavallieri. Die als Schönheit berühmte italienische Sängerin, die, wie wir bereits berichteten, soeben einem amerikanischen Millionär die Hand zum Eheband gereicht hat, kann auf eine wechselvolle Vergangenheit zurückblicken, denn dem Weg zur Opernbühne hat sie nicht von Anfang an eingeschlagen. Als 18-jähriges Mädchen erliefte sie auf dem Jachttour als Amfibant im Theater in Mailand Triumphe. Damals nannte sie sich kurzweg Eina, und so erschien auch ihr Name auf dem Plakat. In jenen Tagen kam auch der berühmte Weltkämpfer Josephine Fahr und Pferd zum Austrag, den der Rennfahrer Bruni und der Oberst Gody verdrängt hatten. Eina wurde von der Begeisterung ergriffen, und sie vernachte das Verlangen nicht zu bezähmen, auch in der Rennbahn um Lorbeeren zu kämpfen. Alessandro Ferrario, so erzählt die „Gazzetta dello Sport“, übernahm es, Eina im Training zu unterweisen. Nach wenigen Tagen schloß sie sich kampfbereit und erließ ihre Herausforderung. Auf den italienischen Rennbahnen erzielte damals vier oder fünf Damen Anerkennung und Ruhm, unter ihnen die Brund und die Wigo. Inzwischen hatte Eina einen Sturz erlitten und eine schwere Verwundung davongetragen. Aber sie ließ sich nicht abhalten, zwei Tage später erschienen sie in der Arena, um den Weltkämpfer mit der Wigo auszufechten. Eina wurde geschlagen, und weinend schrie sie nach Hause zurück. Als ihr Stimm war fortan nur auf Rebanchen gerichtet. Und sie erlang auch volle Genesung. Kurz darauf maß sie sich in Genua mit ihren Rivalkinnen; das schlaue, verwegene Mädchen ließ seine Segnerinnen weit hinter sich. Damals feierte sie große Triumphe und die Menge jubelte der jungen Schönheit zu, die mit ihren großen, dunklen Augen und ihrer glänzenden Krone alle Herzen im Sturm eroberte.

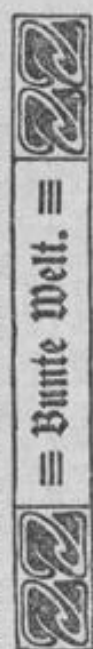
weil wie der Schme. Als nun der Kaufmann vorüberreitet, singt ihm ein Vögelchen drohend vom Zweig herunter: „Du bist ein Vögelchen, Herr Mart von Wän.“
„Du bist ein Vögelchen, Herr Mart von Wän.“
„Du bist ein Vögelchen, Herr Mart von Wän.“
„Du bist ein Vögelchen, Herr Mart von Wän.“

Nach wenigen Tagen stirbt der Kaufmann aus Schreck über die vernichtenden Worte; denn:
Er möchte nicht nehmen Speise noch Trank vor angestrichenen Gedanken;
Wohl er kann im Sand und Hof,
Drei Lilien sah er schlafen.
Und als er nachts auf den Hüfen lag,
Seinen Schlaf konnte er erlangen;
Sobald ihm fielen die Augen zu,
Hört er das Vögelchen singen:
„Hört er das Vögelchen singen.“

Esellen gäst die Lüste als Liebeskote, nur ganz ver-eingelt hören wir, daß Vögelchen flut der Rosen als Liebesgruß gerufen werden:
„Ich brach drei Lilienstelen,
Ich warf ihre zum Fenster ein;
Schlafest du oder wachst?
Steh auf, meine Lieb, und laß mich ein!“
(Vollständigkeit.)

um so häufiger spricht sie aus dem Grabe unglücklich Liebender. Man sah in ihnen die Verführung der fortlebenden Seele, und niemand durfte sie brechen. Und von den Liebenden das Leben verlagte, das fanden sie im Tode, die süße Vereinigung zu unauflöslichen Bande. Schön bringt diesen Gedanken das Volkstied „Mein Rosa“ zum Ausdruck. Im Schloß des Königs dient Klein Rosa schon 8 Jahre in Ehren und in Zucht. Der Herzog (Sohn des Königs) wirbt um Rosas Hand, der König willigt aber nicht ein und sendet den Herzog ins fremde Land. Klein Rosa soll einem Grafen vermählt werden, und in einem Monat soll die Hochzeit sein. Der Herzog kehrt von der Hochzeit zurück, und Klein Rosa eilt, um Abschied zu nehmen, an den Strand des Meeres. Hier findet sie ein Kiste des Königs als Leichen, und als man sie begraben, da schreien Lilien auf beider Grab.
„Sie werden zusammen mit jedem Blatt,
Und werden einen Hof eintrösten.“
Die Königin aufkommen in Kames Schloß.
„Hör und wieder sind diese Lilien auch ein letzter Gruß das Geschiedenen an die Zurückbleibenden, es sei erinnert an das bekannte Volkslied von den drei Lilien:
Drei Lilien, drei Lilien,
Die schlafen ich auf mein Grab,
Da kam ein hoher Reiter
Und brach sie ab.
Ich Meiersmann, ach Meiersmann,
Laß doch die Lilien leben!
Sie soll in mein Meiersmann
Noch einmal sehen.“

Da die Lüste nach dem Glauben unserer Vorfahren so häufig aus Gräbern hervorwuchs, nimmt es uns nicht wunder, daß sie ihnen schließlich zur Schicksalsblume und Todeskinderin wurde. Grimm erzählt, daß, wenn einer der Könige im Kloster Corvey an der Weser sterben sollte, er drei Tage vor seinem Tode eine weiße Lüste in seinem Chorstuhl fand, und auch in den Klöstern zu Hildesheim und Greifswald kannte und fürchtete man die weiße Lüste.



C. K. Setty Owens Klage. Setty Green, die reiche Frau der Welt, sagt: Sie, die arme Geschäftsfrau, die durch ihr Finanzgenie ihren Reichtum vervielfacht hat, Setty Green, die durch ihre Millionen und zugleich durch ihren Geiz berühmt geworden ist, enthielt gar, in fast poetische Gefühle. Sie liegt um den entzweiten Säuber der guten alten Zeit, um den entzweiten Säuber der guten alten Zeit, um die fernsten Tage, wo Galanterie und Ritterlichkeit das oberste Gesetz des geistigen Lebens waren. „Als ich noch ein Mädchen war“, so erzählt die alte Dame einem Besucher, „da war das Reisen der Männer gegenüber den Frauen ganz anders wie heute. In jenen Tagen waren wir „Damen“ und „Herren“. Heute gibt man als atmobil, wenn man diesen Ausdruck noch gebraucht.“

Brennvorrichtung für die Schmelzhütte: H. Schulte von Brühl in Sambrera. — Stad und Brühl der 2. Schmelzhütte der Hüttenwerke in Düsseldorf.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.

Schiller-Platz gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Pressepreis-Merk:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich des Postgebührens. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Kantonsorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 298.

Wiesbaden, Donnerstag, 30. Juni 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1910

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 2 Mt. vierteljährlich zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21, in der Zweigstelle Bismarckring 29, in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarkreise, und zum Bezugspreis von 3 Mt. vierteljährlich bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die neue Lage.

L. Berlin, 29. Juni.

Der neue Finanzminister Dr. Lenke wird bis auf eine einzige Ausnahme so freundlich begrüßt, daß er einem beinahe wie jener Malteserritter vorkommt, von dem alle Welt nur Rühmliches zu sagen wußte, bevor ihn die Öffentlichkeit kennen lernte. Zwar ein Marquis Bosa wird Herr Lenke nicht sein, aber das verlangt auch niemand von ihm, und wenn das Gleichnis, wie es jedes Gleichnis tut, schließlich zu hinken beginnt, so braucht man sich darum die Genugtuung über die Wahl gerade dieses Ministers nicht verderben zu lassen, wofür er hält, was sich seine Beurteilung von ihm versprechen. Die eine Ausnahme, von der oben die Rede war, wird von der „Vossischen Zeitung“ geleistet, die an Herrn Lenke nur durchschnittliche Eigenschaften finden kann, und die ihm zwar das Zeugnis ausstellt, daß er der Typus eines altpreussischen Beamten mit seinem Pflichtgefühl und seiner tadellosen Lebensführung sei, die ihm aber zugleich Mißachtung der öffentlichen Meinung und Abneigung gegen freiherrliche Regungen vortreibt. Anscheinend spricht da jemand, dem Herr Lenke einmal in die Quere gekommen ist, und man braucht sich durch diese eine mißvergnügte Stimme nicht gleich gegen den neuen Finanzminister einnehmen zu lassen. Indessen liegt ja nicht so sehr viel daran, was über ihn gesagt wird, sondern es wird entscheidend ins Gewicht fallen, was er zu leisten vermag und zu leisten vermag. In dieser Beziehung nun wird ruhiges Abwarten zur selbstverständlichen Pflicht, wie es sich denn überhaupt und grundsätzlich empfehlen mag, den neuen Männern eine gewisse Schonzeit zu lassen. Es kann das um so leichter geschehen, weil ja die Veränderungen im Staatsministerium machen, bleibt aber der, daß die Stellung des Herrn v. Bethmann-Hollweg fest ist, daß er das Vertrauen des Kaisers besitzt und daß er einen

Beweis dieses Vertrauens durch die Zustimmung des Monarchen zu seinen Vorschlägen erhalten hat. Es gilt das namentlich in bezug auf die Ernennung des Freiherrn v. Schoen zum Votschafter in Paris, und zwar nicht sowohl darum, weil es dem Kaiser schwer gefallen sein mag, dem von ihm sehr geschätzten Staatssekretär des Auswärtigen diesen Posten zu übertragen, als vielmehr deshalb, weil Freiherr v. Schoen erst nach Paris gehen kann, wenn Fürst Radolin von dort weggeht. Der bisherige Votschafter war und ist nun aber außerordentlich beliebt beim Kaiser, und es bedeutet viel, daß es Herrn v. Bethmann-Hollweg gelingen konnte, vom Kaiser die Zustimmung zu diesem Votschafterwechsel zu erlangen. Der Reichskanzler beweist durch seine jüngste Aktion jedenfalls, daß er sich die Kraft zutraut, das Ruder des Staatschiffs weiterhin in fester Hand zu halten. Er enthüllt seine letzten Ziele nicht, er möge aber zeigen, daß er Ziele habe, wobei freilich immer die Frage offen bleibt, von welcher Art und Beschaffenheit diese sind. Einstweilen halten sich Argwohn und Vertrauen die Waage. Es kann das auch nicht anders sein, man will Realitäten sehen und nicht bloß Pläne und Absichten, und man kennt ja auch nicht einmal die Pläne und Absichten des leitenden Staatsmanns, der zu seinem eigenen Schaden (die Beurteilung der Umwälzungen im Staatsministerium hat es abermals deutlich gemacht) mit befremdlicher Hartnäckigkeit an seinen Grundsätzen der strengsten Schweißigkeit festhält.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf v. Wedel, wird am Freitagabend die Reise nach Schweden zu seinem gewöhnlichen Sommerurlaub antreten; am Samstag wird er sich in Berlin aufhalten und voraussichtlich mit dem Reichskanzler eine Besprechung über die Verfassungsfrage haben.

* Zur Verabschiedung des Fürsten Radolin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht nachfolgendes Handschreiben des Kaisers an den Fürsten Radolin: Lieber Fürst Radolin! Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen anlässlich Ihres Abscheidens aus dem Reichsdienste meinen kaiserlichen Dank auszusprechen für die ausgezeichneten Dienste, die Sie während einer nunmehr 47jährigen amtlichen Tätigkeit meinen Vorfahren, mir und dem gesamten Vaterland geleistet. Als Votschafter in Konstantinopel, Petersburg und Paris gelang es Ihnen, das Wohlwollen der Monarchen, die Achtung der Regierungen, wo Sie beglaubigt waren, in so hohem Grade zu erwerben, daß Sie in der Lage waren, meine Politik und die Interessen des Vaterlandes erfolgreich zu vertreten. Indem ich Ihnen, lieber Fürst, als Beweis meines Wohlwollens die Brillanten zum Kreuz der Großkomture des königlichen Hausordens Hohenzollern verleihe, dessen Insignien Ihnen demnächst zugehen werden, spreche ich die Hoffnung aus, daß es Gott gefalle, nach einem arbeitsvollen Leben Ihnen die wohlverdiente Ruhe noch durch lange Jahre zu gewähren. Kiel, 27. Juni. Wilhelm.

* Die Elsaß-Lothringische Verfassungs- und Wahlrechtsreform. In der gestrigen Sitzung des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen, der 36. und letzten dieser Session, auf deren Tagesordnung die Anträge über die Verfassungs- und Wahlrechtsreform zur Beratung standen, gab zu Beginn der Sitzung für den abwesenden Staatssekretär Freiherrn Jörn v. Bulach Unterstaatssekretär Dr. Petri namens der Regierung folgende Erklärung ab: Der Antrag Haus und der zweite Teil des Antrags Blumenthal-Labrosse beanspruchen für den Landesausschuss eine Einwirkung auf die Gestaltung von Gesetzen, die ausschließlich der verfassungsmäßigen Zuständigkeit der gesetzgebenden Faktoren des Reiches vorbehalten sind. Die Regierung erachtet es als unvereinbar mit der gegebenen Rechtslage, diesem Antrag zu willfahren. Aus diesem Grunde lehnt sie es ab, sich an der Beratung zu beteiligen. Sollte der auf das Wahlrecht bezügliche Teil des Antrags Blumenthal-Labrosse etwa besonders zum Beschluß erhoben werden, so würde die Regierung dem Reichskanzler diesen Beschluß in der gleichen Weise übermitteln wie den am 21. Februar d. J. gefassten Beschluß über das Wahlrecht mit Proportionalwahlverfahren. Darauf verließen die Vertreter der Regierung unter Kundgebungen der Heiterkeit das Haus und die weiteren Verhandlungen fanden vor leeren Regierungstischen statt. Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag Haus, die Regierung möge darauf hinwirken, daß der Verfassungsentwurf erst dem Landesausschuss vorgelegt würde, bevor er an den Reichstag ginge, mit 37 gegen 6 Stimmen angenommen, und ebenso der zweite Teil des Antrags Blumenthal-Labrosse auf Einführung des allgemeinen, geheimen Wahlrechts mit 33 gegen 4 Stimmen. Die Regierungsvorteiler, die um 1/9 Uhr wieder in den Saal traten, wurden mit höhnischen Hurraufen begrüßt. Es wurden noch zwei Punkte der Tagesordnung erledigt. Nach Verlesung der kaiserlichen Votschaft durch den Unterstaatssekretär Petri und nach einem Hoch auf den Kaiser wurde die Sitzung gegen 9 Uhr geschlossen.

* Die Schiffsahrtsabgaben. In der gestrigen Bundesratsitzung wurde dem Entwurf eines Gesetzes über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffsahrtsabgaben in der von den Ausschüssen beschlossenen Fassung zugestimmt.

* Zur Frage der Feuerbestattung in Preußen. Bei einer Versammlung in Essen zur Gründung eines Feuerbestattungsvereins wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Staatsminister v. Dallwitz so wie in Anhalt, sich auch in Preußen für die Feuerbestattung einsetzen werde. Dem neugegründeten Essener Verein traten sofort über 60 Mitglieder bei.

* Die Anstalt von Bamberg. In Bamberg befindet sich ein Institut der „englischen Fräulein“ für höhere Töchter, ein Institut fast klösterlicher Art. Zu diesem Institut hatten kürzlich die jungen Mädchen des obersten Kurses, sechzehnjährige junge Dinger, ihre Schlußprüfung in Religion abzulegen. Der Religionslehrer, Domkapitular Pfarrer Max Hofinger, gab nun, wie wir im „Frankfurter Kurier“ lesen, den jungen Mädchen das folgende Thema zur schriftlichen Bearbeitung: „Es ist ein Brief an eine

Feuilleton.

Das Reiterfest in Mainz.

(Originalbericht f. d. Wiesbadener Tagblatt.)

Endlich war der große Tag angeläutet, auf den schon so viele mit Spannung warteten, für den so viele mit unsäglicher Mühe und Geduld gearbeitet hatten. Die Vorbereitungen taten das Ihrige, nicht nur, daß sie die Idee, welche die Magdeburger Dragoner zum 50jährigen Jubiläum ihres Regiments dem Fest zugrunde legten, erklärten, sondern sie hatten auch eine ungeheure Menschenmenge angelockt. Schon lange vor 8 Uhr herrschte reges Leben in- und außerhalb der Stadthalle. Raungänge bildeten ein dichtes Spalier und musterten mit Ahs und Ohs der Bewunderung die Ankömmlinge. Kommen sie doch auch die Mitwirkenden in nächster Nähe sehen mit den weißen Perücken, den bunten Fräcken, den schwarzen Dreimastern mit nidenben weißen Straußfedern. Immer dichter wurde das Gewühl. Autos aller Gattungen, elegante Privatequipagen, einfache Droschken und ungezählte Fußgänger, das alles drängte nach der Stadthalle. Für uns Wiesbadener ist das Hingelangen sehr bequem. Die Bahn hält dicht vor der Stadthalle, und etwa ein Viertel vor 11 Uhr, kurz nach Schluß des Festes, nimmt sie uns wieder auf.

Als es 8 Uhr schlug, war fast jeder Platz besetzt. Der große Saal ist, gleich einer Reitbahn, fußhoch mit Sand bestreut, hell erleuchtet und mit den Fahnen der damaligen Zeit geschmückt dekoriert. Die Musik hatte ihren Platz auf der kleinen Bühne gefunden und spielte dort halb verdeckt von grünen Lorbeerbäumen. An der einen Längswand stand eine Tribüne, rotumkleidet, grünbekrönt, mit glänzenden roten Polstermöbeln bestückt. Das waren die Ehrenplätze für „Ihre Churfürstlichen Gnaden“ mit seinem

Gefolge. An der Schmalseite, der Musik gegenüber, sind die Logen für das Publikum, dahinter baut sich stufenweise die Tribüne auf. Je höher der Sitz, desto schöner der Blick. Ungehindert kann das Auge das farbenfrohe Bild umfassen, ungehindert gleitet der Blick über die Riesenhüte der Zuschauerinnen, denn obgleich höflich darum ersucht wurde, ohne Hüte zu erscheinen, war doch ein großer Teil der Mainzer und Wiesbadener Damen mit hochgeleganten Hüten gekommen. Es sah entschieden besser aus und wohl besser zum Charakter des Saales und des Festes. Allerdings kein Trost für die vielen, die die Vorschrift brav befolgend, mit mehr oder minder sorgfältig frisierten Köpfen erschienen waren. Der Mangel an Einheit wirkte recht störend. Hier „behütete“, dort „unbehütete“ Damen!

Ein Herold, St. Canabiz, sprach mit weitgehender Stimme einen kurzen Prolog, nachdem einige Bläser ihm die nötige Stille dazu verschafft hatten. Und dann kam der lange Zug der Würdenträger, der Kammerherren, der Kriegeräte, der Prälaten. In einer Staatskarosse saßen einige „hochwohlgeborene Damen“, dann folgte eine Kutsche, aus der zwei bekannte Wiesbadener Gesichter hervorschaute: die beiden Fräulein Böhl. Reizend sahen die zarten Gesichtchen aus unter den hochgetürmten weißen Perücken mit zierlichen rosa Rosenkränzen, die eine im mattblauen, die andere im mattschwarzen Kleid. Mittig im Gefolge ritt der Churfürst, Herr St. r. ed. Mainz. Gut sah er aus im roten Gewande, mit dem Hermelinmantel und dem großen, schwarzen, federgekrönten Dreimaster. Er verstand es vorzüglich, mit jeder Würde und edlem Anstand die rechte Hand zum Gruß zu erheben, als die Menge ihm jubelte. Als die hohen Gesellschaften ausgeflogen waren und Platz genommen hatten, begann das Spiel. In bunter Reihe zogen die Ritter vorbei. Da gab es ein Turnier mit Lanzenstechen. Man sah einen brachten den Pfahl zum Schwanken, während andere wieder, fähr und gewandt, sich die Ringe holten. Viel Beifall fand das

„Jeu de rose“, von 3 Offizieren geritten. Es galt, eine weichebänderige Kofette, die einer der Herren an der Schulter trug, zu erobern. Das war ein Haschen und Zagen, ein Spielendes Hinweggehen über die Hürde, bis die Kofette erobert war, der Sieger sie an seine Schulter steckte und das Spiel von neuem begann.

Rittmeister Halling ritt hohe Schule und verstand es fast durchweg, das Tier nach seinem Willen zu lenken. St. v. Band produzierte sich als gewandter Pferdedressur. Ein braunes Pferd, „echt zirkusmäßig“ mit gelben Federbüscheln aufgezäumt, gehorchte seinem Herrn aufs Wort. Seine Pässe, seine Voltigen waren tadellos, selbst auf die Hinterbeine konnte es sich stellen. Dazwischen machte ein Clown seine lustigen Spässe. Es soll sich hier, wie von kompetenter Seite versichert wurde, um einen echten Clown handeln, der eben im Regiment dient. Beflagter Clown führte unter allgemeiner Heiterkeit drei Pferde aus seinem Marstall vor. Drei Soldaten, die Körper in Papiermaché-Pferde gesteckt, mußten nach des Clowns — Petische tanzen. Beim Hürdennehmen gab es Stürze und Zusammenstöße, und ein renitenter Gaul ritt sogar hinter dem Rücken des Clowns um die Hürde herum.

Künstlerisch vollendet war die Reitschule der vier Herren: Rittmeister Halling, St. Canabiz, Obft. Agath und St. Frhr. v. d. Vollenberg-Schirp. Die vier Offiziere in edelmütiger Uniform sahen auf prächtigen Pferden und lenkten drei Pferde an leichtem Jügeln vor sich her. Es war ein wunderbarer Anblick, die edlen Tiere einherjagen zu sehen. Noch sehr viel Schönes gab es zu bewundern. Den Schluß bildete eine Quadrille, von acht Herren und acht Damen geritten.

Dann erhob sich der Churfürst und verließ, wieder huldvoll grüßend, den Saal.

Aber die Veranstaltung herrschte nur eine Stimme: Ein selten schönes, wohlgeklungenes Fest! B. F.

Freundin zu rächen, die ihre Unschuld verloren hat und deshalb Selbstmord begehen will." In Bamberg herrscht über den Vorgang begrifflicher Weise einige Aufregung. Die bayerische Abgeordnetenkammer soll eingreifen, an den Kultusminister wird um Abhilfe appelliert, kurz und gut, es wird einen nicht geringen Spektakel geben. Ob es etwas nützt?

* Zum Streik der Hafenarbeiter in Bremen. Der Elbdaupfer „Darmstadt“ geht nach Bremen ab, um bei dem großen Streik der Hafenarbeiter als Quartierschiff für Arbeitswillige zu dienen. Der Dampfer kann 300 Arbeiter aufnehmen.

* Ein Schmiedestreik in Berlin. In Berlin sind etwa 800 Beschlag- und Wagenbau-Schmiede und etwa 1100 Kessel- und Fabrik-Schmiede in den Streik getreten. Von diesen rund 2000 Streikenden waren ungefähr 900 bei Zimmungsmeßern beschäftigt. Die Streikenden verlangen u. a. Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit.

* Das Gustav-Adolf-Fest Schleswig-Holsteins zu Heiligenhafen bestimmt 6000 M. der Reformationskassette für den Kirchenbau in Devant les Ponts bei Metz.

Ausland.

Italien.

Der Eid der Doktoren der Heiligen Schrift. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht einen Motu proprio des Papstes, betreffend den Eid, der von denjenigen zu leisten ist, die zu Doktoren der Heiligen Schrift ernannt werden wollen. Die Formel enthält das Versprechen, die Grundlehren und die von dem apostolischen Stuhle und der päpstlichen Vikarmission erlassenen oder noch zu erlassenden Dekrete als oberste Richtschnur und Regel für ihre Studien getreulich und vollständig unverfälscht zu bewahren, als unantastbar zu achten und diese Grundlehren und Dekrete niemals zu widerlegen, weder im Unterricht noch auf irgend eine andere Weise in Wort oder Schrift.

Plötzlicher Tod eines Abgeordneten in der Kammer. In der Sitzung der Kammer brach der Deputierte für Rom, Mazzia, plötzlich mitten in seiner Rede zusammen. Die unter den Deputierten anwesenden Ärzte, die sich sofort um ihn eifrig bemüht hatten, konnten nur noch den infolge eines Schlaganfalls eingetretenen Tod feststellen. Die Sitzung wurde sofort aufgehoben.

Niederlande.

Arbeiter-Aussperrungen. Infolge des teilsweisen Streikes einer Fabrik zu Enschede beschloß die Vereinigung der Unternehmer der Baumwollindustrie die Aussperrung für alle Fabriken ab 1. Juli. Von diesem Tage sind 8000 Arbeiter beschäftigungslos, und zwar in der ersten Woche an zwei Tagen, in der zweiten Woche an drei Tagen und so fort bis zur völligen Schließung der Fabriken.

Frankreich.

Der Voranschlag des Budgets für 1911 sieht in runden Zahlen 4270 Millionen Frank für Ausgaben vor, eingezeichnet 37 Millionen Frank für den Bau zweier Linienfahrzeuge. Es stellt ohne Anleihe das Gleichgewicht durch die normalen Einnahmen und durch eine mäßige Steigerung der Quittungsstempelsteuer her und wird Kredite für die Arbeiterversicherung verlangen. Diese werden nachträglich in das Budget eingestellt werden zur selben Zeit wie die erforderlichen Deckungsmittel.

Zu den neuesten Kämpfen in Marokko. Infolge des am 23. d. M. stattgefundenen Gefechts, das für die Franzosen ziemlich verlustreich gewesen ist, hat das Kriegsministerium angeordnet, daß der weitere Vormarsch der Kolonnen Jacquier und Tribales vorläufig eingestellt werden soll. Die Kolonne Aubert wird den Vorpostenpunkt von Tala vorläufig besetzt halten. Der Gesundheits- und moralische Zustand der Truppen

ist trotz der herrschenden furchtbaren Hitze außerordentlich gut.

England.

Der Herzog von Alencon ist im Alter von 66 Jahren auf Schloß Wimbledon gestorben.

Spanien.

Zum Konflikt mit dem Papst. Kardinal Rinaldini ist von Rom nach Madrid geschickt worden mit einer wichtigen Spezialmission. Trotzdem von der eigentlichen Mission noch nichts verlautet, ist doch bestimmt, daß Kardinal Rinaldini, einer der befähigten Diplomaten des Vatikans, nach Madrid gekommen ist, um zu versuchen, den gegenwärtigen Konflikt zwischen Spanien und dem Vatikan beizulegen.

Das Königspar ist zum üblichen Sommeraufenthalt nach San Sebastian.

Türkei.

Geschütz- und Munitions-Versorgung. Das Kriegsamt hat die Lieferung von 50 Gebirgs- und 50 Feldgeschützen an die Karlsruher Waffen- und Munitions-Fabrik vergeben. Ferner wurden bei Ehrhardt in Düsseldorf für 65 725 Frank Panzerpatronen und für 108 045 Frank Geschütz-Munition, sowie bei der Fabrik Bolta für 61 725 Frank Munition bestellt. Hierauf wurde auf dringende Vorstellung des Generalstabes beschlossen, gewisse Punkte an der griechischen Grenze schleunigst zu besetzen.

Der Vorkrieg gegen Griechenland. Der Schmann der Funt der Bootslade und Ausläder von Kerimogha ist infolge der jüngsten Vorgänge bei der Ausübung des antigrichischen Vorkriegs verhaftet worden. Die Regierung des Vilajets fordert dazu auf, gegen die agressive Haltung der Vorkriegskomitees Stellung zu nehmen.

Elektrische Beleuchtung der Konstantinopeler Moscheen. Die türkische Regierung hat beschlossen, in allen Konstantinopeler Moscheen elektrische Beleuchtung einzuführen. Diese Einrichtung erregt bei der Bevölkerung allgemeines Erstaunen.

Marokko.

Mulen Sadid schwer erkrankt. Wie aus Aden berichtet wird, soll der Mulen noch nicht, wie umlaufende Gerüchte wissen wollten, tot, sondern nur schwer erkrankt sein.

Dummheit und Bureaukratismus.

Zu schweren Auflagen gegen Beamte der Stadt Schöneberg kam es am Montag in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung. Stadtverordneter Gottschall von der liberalen Fraktion führte, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, aus, daß die Beamten Schönebergs gut besoldet würden; dafür hätten sie auch die Verpflichtung, die Bürgerschaft zu schützen. Das scheint aber, wenigstens in Schöneberg, nicht der Fall zu sein, denn Schöneberger Beamte benutzten ohne Wissen des Gemeinderates die Bürger bei dem königlichen Polizeipräsidium, was gleichbedeutend sei mit einer Denunziation bei der Staatsanwaltschaft. Nachdem sich die Anrede, die durch diese Mitteilungen im Saale entstanden war, gelegt hatte, schilderte Stadtverordneter Gottschall folgende Vorgänge: Ein Schöneberger Hausbesitzer erhielt eines Tages eine Vorladung vom Polizeipräsidenten zur Vernehmung. Auf dem Präsidium wurde ihm gesagt, daß er vom Tiefbauamt der Stadt Schöneberg denunziert worden sei, weil er einen Vorgarten vor seinem Hause nicht angelegt hätte, der nach den Grundbuchdaten vorhanden sein müsse. Das eigentümliche an der Sache sei, daß der Deputierte des Tiefbauamts und der Stadtbaurat Gerlach von dieser Denunziation, die von einem Diätar (!) ausgegangen, nichts gewußt haben, weil sie diesem Diätar die Unterschriften unter den Ausgängen selbständig überlassen hatten. Aber die Zustände in dem Tiefbauamt seien noch zerrütteter, denn abgesehen von der Denunziation, seien dem Polizeipräsidenten in dieser Angelegenheit von einem städtischen Landmesser falsche Zeichnungen unterbreitet wor-

den, und, wie Stadtverordneter Gottschall behauptet, wider besseres Wissen. Die Angelegenheit werde deshalb noch an anderer Stelle ein Nachspiel haben. Der Polizeipräsident habe den Hausbesitzer aufgefordert, den Vorgarten — der nie da war — wieder in den früheren Zustand zu setzen. Ein Sturm der Entrüstung bei allen Parteien des Hauses war das Echo dieser Worte.

Im Namen des Magistrats gab auf diese schweren Anschuldigungen Stadtrat Dr. Licht folgende Erklärung ab:

„Leider ist in der Tat vorgekommen, was nie vorgekommen dürfte. Es ist vorgekommen, daß ein Diätar eine Anzeige gegen einen Bürger bei der Polizei erstattet hat, ohne vorher den Bürger zu hören. Der Magistrat hält es nicht in der Ordnung, daß städtische Beamte überhaupt Anzeigen erstatten. Es ist bereits angeordnet worden, daß bei der Tiefbauverwaltung ein Jurist hinzugezogen wird. Aber der Beamte hat die Sache nicht so böse gemeint; er hat die Angelegenheit vom grünen Tisch aus. Solche Vorkommnisse werden in Zukunft vermieden werden. Schuld an dem vorliegenden Fall ist eine Verkennung von Dummheit und Bureaukratismus.“

Dieses Thema von den bureaukratischen Beamten spannt der Stadtverordneter Valentin Fröhlich, einer der ältesten Schöneberger Bürger, weiter aus, indem er folgendes ausführt: „Bei uns denken die Beamten, das Publikum ist für sie da, nicht umgekehrt. Bei der Steuerverwaltung bekommen sie sich fast gar nicht um das Publikum. Geben Sie mal nach der Steuerkasse, da sitzen sie hinter ihren Pulten und fröhlichen bei einer kleinen Weize. Wenn ich hin komme, fröhlichen sie immer. Als ich neulich da war, konnte ich mein Geld nicht los werden, alle saßen hinter ihren Pulten und lachten; als ich in einer Stunde wiederkam, lachten sie noch. Ich sagte dann: „Wollen Sie denn mein Steuergeld nicht nehmen, ich war schon vor einer Stunde hier, aber Sie fröhlichen noch, da kann ich wohl wiederkommen, wenn Sie fertig sind.“ „Ach“, sagte der Beamte, „geben Sie man her!“ Da bin ich denn mein Geld los geworden.“

Nach einem kleinen Wortgefecht mit dem Stadtsyndikus Vergmann kam Stadtverordneter Valentin Fröhlich auch auf die Vorgärten zu sprechen, von denen einer den Anlaß zu diesem unangenehmen Vorkommnis gegeben hatte. Der Redner rief aus: „Daran kann kein Mensch Vergnügen haben. Ich bin für Befestigung der kleinen Vorgärten, die nicht einmal so groß sind, daß sich ein Kamelel drin sattfressen kann.“ (Schallende Heiterkeit.)

Zum Schluß wurde folgender Antrag angenommen: „Der Magistrat wird ersucht, eine Dienstanweisung zu erlassen, wonach Anzeigen an die Behörden nur von den zuständigen Magistratsbeamten zu veranlassen und auch von diesen oder dem Herrn Oberbürgermeister zu unterzeichnen sind.“ — Hoffentlich werden dadurch für die Zukunft Fälle wie der besprochene vermieden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Zur Strandung des Verkehrsluftschiffes „Deutschland“. v. Borsig-Wessendorf, 29. Juni. Das Verkehrsluftschiff „Deutschland“ ist im Laufe des Tages mit Hilfe des Militärs abmontiert und zum großen Teil auf Wagen verladen worden. Die Gondel und die Passagierkabine sollen durch Soldaten zum Bahnhof Wessendorf gebracht werden, von wo die einzelnen Teile nach Friedrichshafen befördert werden. Die Motoren sind intakt geblieben. Die hintere Gondel und die Passagierkabine sind beschädigt.

hd. Osnabrück, 30. Juni. Graf Zeppelin traf gestern nachmittag gegen 6 Uhr in Osnabrück ein. Am Bahnhof hatten sich zum Empfang des Grafen die Spitzen der Behörden eingefunden. Der Oberbürgermeister richtete an den Grafen Worte der Begrüßung und brachte das Bedauern und die Anteilnahme der Bevölkerung an dem Unglück des Luftschiffes „Deutschland“ zum Ausdruck. Nach einer kurzen Ansprache des Regierungspräsidenten dankte Graf Zeppelin mit bewegten Worten. Auf dem Wege zum Hotel wurden dem Grafen von der Bevölkerung lebhaft Ovationen dargebracht. Der Graf erschien wiederholt auf dem Balkon seines Hotels, um für die Ovationen zu danken.

Aus Kunst und Leben.

Raumkunst und Städtebau.

In einem auf der Allgemeinen Städtebauausstellung zu Berlin von Herrn Geh. Hofbaurat Professor Felix Genzmer, unserem früheren Stadtbaurat, gehaltenen Vortrag über „Raumkunst und Städtebau“, in dem der Vortragende über die innigen Beziehungen zwischen Innenraum, Hof und Platz in allgemeiner und städtischer Hinsicht sprach, führte er unter anderen zahlreichen Lichtbildern auch eines aus seinen Schöpfungen in der Stadt Wiesbaden vor. Herr Geheimrat Genzmer wies dabei insbesondere auf die Notwendigkeit hin, für Plätze stets den raumbildenden Gedanken walten zu lassen; er zeigte in einer großen Zahl vortrefflich gewählter Beispiele, wie der Platz als einheitliches Kunstwerk früher stets als Raum aufgefaßt und dementsprechend ausgebildet wurde. Redner führte im einzelnen etwa aus: Das Forum römischer Städte, wie wir es am besten aus den ausgegrabenen Ruinen Pompejis kennen, wirkt saalartig. Des Cäsar und Augustus Militärbaumeister Vitruv bespricht in seinen „De architectura“ das Forum, diesen Versammlungsraum unter freiem Himmel, im Zusammenhang mit Basilika, Thermen und anderen Innenräumen. Die von Arkaden umgebenen Plätze des Mittelalters und späterer Epochen muten uns nicht selten als behagliche Räume an. Im Zentralplatz der Stadt der Renaissance spiegelt sich das Ideal der Renaissance, ihr zentraler Kuppelbau, wider, und die von einheitlicher Architektur, Palastfronten oder monumentalen Kolonnaden umgebenen Plätze des Barock wirken auf uns namentlich durch das Räumliche. Auch die Straßen unserer alten Städte zeigen sich fast stets als Räume. Diese geschichtlichen Beispiele seien auch für unsere heutigen städtebaulichen Schöpfungen vorbildlich. Wo es sich nicht um völlige Neubauten handelte, seien auch einzelne gewissermaßen als Schlüsselstein in die Wandungen eines Platzes einzufügende Gebäude in diesem Sinne zu behandeln. Das sei seinerzeit auch leitend für die Gestaltung

der höheren Mädchenschule in Wiesbaden gewesen, durch deren Erbauung der etwas planlose Schloßplatz einen festen Rahmen erhalten und erst zur Platzwirkung gebracht worden wäre. Als Gegenbeispiel brachte Herr Genzmer zwei Abbildungen. Es handelt sich dabei um unseren Marktplatz, für dessen weiteren Ausbau die Projekte seinerzeit ebenfalls von Herrn Geheimrat Genzmer entworfen worden sind. Die erste Abbildung stellte die von Herrn Genzmer erbaute terrassenartige Marktplatzanlage dar, die trotz ihrer Monumentalität doch der Einheitlichkeit im Zusammenhang mit den bestehenden Gebäuden Rathaus und Marktkirche zurecht noch entspreche. Zum Abschluß des Platzes gegen die Marktkirche und namentlich die Öffnung zwischen dieser und dem Rathaus war von ihm ein Marktplatzgebäude mit Wache, Uhrtriumph und Verkaufshallen geplant, die besonders für den auch außerhalb der eigentlichen Marktsunden stattfindenden Obst- und Blumenverkauf gedacht sind. Die zweite Abbildung gab die auf der Städtebauausstellung in Berlin ausgestellte Zeichnung des Marktplatzes mit diesem Rathaus wieder. Ein Vergleich beider Ansichten führt den schlagenden Beweis, wie außerordentlich notwendig die Errichtung des Marktplatzgebäudes an dieser Stelle ist. Es sei hier noch an einen Grundriß Genzmers aus dem Jahre 1896 der gesamten Umgebung unseres Rathauses erinnert, in welchem auch ein entsprechender Vorschlag für die Bebauung des Deutschen Terrains mit einem städtischen Verwaltungsgebäude eingezeichnet war. Dieses Verwaltungsgebäude, durch eine Straßenerweiterung mit dem Rathaus in Verbindung gebracht, ähnlich wie in Berlin die beiden großen Baukomplexe der Deutschen Bank neuerdings durch eine Brücke über die Französischen Straße verbunden sind — würde dem Marktplatz auch nach der Süd- und Ostseite den notwendigen räumlichen Abschluß geben. Nach Fertigstellung dieser Baustücke in der Umgebung unseres Rathauses würde Wiesbaden in seinem Kern eine städtebauliche Anlage besitzen, wie wir sie nur in den Kernen altberühmter Städte aus der Blütezeit des deutschen Städtebaus kennen. Hoffen wir, daß diese Schlußstriche recht bald eingefügt werden.

* Eine Künstlertragödie. Aus Stuttgart, 29. Juni, schreibt man uns: Anna Sutter, die gestern Abend noch im Hoftheater als Wamzele Altona das Publikum entzückte, tot, von der Hand eines eifersüchtigen Liebhabers ermordet! Die ganze Stadt ist in Aufregung über dieses grauenvolle Ereignis. „Daß mich in Ruhe! Quäle mich nicht so! Ich darf mich nicht aufregen, denn ich habe heute Abend eine große Rolle zu spielen!“, das sollen nach Angabe ihres Dienstmädchens, das im Nebenzimmer beschäftigt war, die letzten Worte der Künstlerin gewesen sein. Sie galten als Abwehr des stürmischen, drohenden Verlangens Dr. O. b. r. i. s. t., zu erklären, daß sie kein Weib werden wolle nach seiner unmittelbar bevorstehenden Scheidung von seiner bisherigen Frau, der früheren weimarer Hof-Schauspielerin Hildegard O. b. r. i. s. t. e. O. b. r. i. s. t. war um 10½ Uhr vormittags in der Wohnung von Frä. Sutter erschienen; das Dienstmädchen, das ihn abweisen wollte, schob er beiseite und stürzte in das Schlafzimmer, wo die Künstlerin noch im Bette ruhte. Als sie auf seine Forderung keine befriedigende Erklärung gab, zog er die mitgebrachte Browningpistole vor und gab zwei Schüsse auf die Künstlerin ab. Die Schüsse gingen in die linke Brust, und einer durchbohrte mit sofortiger tödlicher Wirkung das Herz. O. b. r. i. s. t. feuerte dann die noch in der Pistole befindlichen fünf Schüsse auf sich selbst ab; nach kurzem Verbleib auch er. Unsere Hofbühne verliert in Anna Sutter ihre bedeutendste Sängerin, eine Opernsoubrette von wirklich genialer Veranlagung. Carmen, Berlin, Regimentsmädel, Salome, Ausrufe und ähnliche Partien waren ihre Glanzleistungen; ihr heißblütiges Temperament kam darin zu hinreichendem Ausdruck; begeistert von ihrem glühvollen, naturwahren Spiel und ihrem feinen, feinen und technisch musterhaften Gesang jubelte ihr das Publikum zu. Sie stammte aus Ulm in der Schweiz, hatte als Tochter eines Organisten schon in früherer Jugend tüchtige musikalische Bildung erworben, hatte sich auf dem Münchener Konservatorium der Gesangskunst gewidmet und war vor 16 Jahren über Augsburg an unsere Hofbühne gekommen,

len. Im De
Direktors Co
Es erscheint
bung des Lu
schäftigte, n
wetterzureise
gestern fast v
bereits aufzei
ein telegraph
Osnabrück
Colmann ist
Ingenieur D
Wessendorf
größte Teil
bereits auf
hintere Gond
Aber der Beamte hat die Sache nicht so böse gemeint; er hat die Angelegenheit vom grünen Tisch aus. Solche Vorkommnisse werden in Zukunft vermieden werden. Schuld an dem vorliegenden Fall ist eine Verkennung von Dummheit und Bureaukratismus.“

hd. Diffe
Friedrichshaf
der Deutsch
Luftschiff zur
reits im Ott

Eine Be
das nun ger
Mitfahrern
Es war
auf der Ra
Weges nach
in die halbr
abgeschragte,
abgeschloss
Stadt Düssel
worden ist.
zweißgrauen
verantwort
ein Bild
148 Meter u
und 14 Mete
desen Alumi
beherbergen.
hinten sind
zwei zweif
vierflügelige
Spitze des
roten Buchs
geschrieben.
langen Alu
am Ende.
Spitze hat
Kapitän
Gromph
Geräte und
leistende M
zwei Motore
der Balkone
Reg aus M
Gondeln, u
als die Son
körper verbu
samt scheiben
Seite. Auch
nicht laut
Drähte; ein
einer Gonde
„Post“. W
Beuten in d
unterhalten,
freitelt dara
gezogenes m
ein. Dann
fligt auch d
anderen Ge
fast neun C
uns 1250 P

wo sie sich
Obwohl de
Jahren etw
dank ihrer
noch immer
Sie war ei
entträge hat
seinem Wa
machten of
wandels fu
biger Hum
in sie verli
Weimar m
seine Leide
Kollegen a
hinterläßt
Heute aben
„Zigenerll
fügung star
blieb gesch

Zu der
geschrieben.
ihrem Ein
um Anna
geseht wer
hättnis m
knüpft und
einzugehen
in San Pe
fischen Mu
studierte.
Studium
war er do
wirkte er
und Augs
Stuttgart
wo er au

Im Hotel nahm Graf Zeppelin die Vorträge des Direktors Colmann und des Ingenieurs Dürr entgegen. Es erscheint fraglich, ob der Graf überhaupt eine Besichtigung des Luftschiffes vornehmen wird. Graf Zeppelin beabsichtigt, noch in der vergangenen Nacht nach Berlin weiterzureisen. Die Demontierung des Luftschiffes wurde gestern fast vollendet. Sämtliche Teile des Luftschiffes sind bereits auseinandergenommen. An den Kaiser wurde gestern ein telegraphischer Bericht über den Unfall gesandt.

Osnabrück, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Direktor Colmann ist heute früh nach Düsseldorf abgereist. Oberingenieur Dürr hat sich wieder an die Unfallstelle begeben.

Wellendorf, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der größte Teil des havarierten Luftschiffes „Deutschland“ ist bereits auf dem Bahnhof Wellendorf verladen. Die hintere Gondel, sowie die Passagierkabine und die Ballonkabinen, welche im Laufe des Nachmittags verladen werden. Die Überreste des Aluminiumgerüsts des Luftschiffes werden zum Einschmelzen in die Fabrik gesandt, während die Motoren und die Gondel nach Friedrichshafen expediert werden.

hd. Düsseldorf, 30. Juni. Die Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen stellte, wie aus sicherer Quelle verlautet, aus der Deutschen Luftschiffbau-Aktiengesellschaft ein zweites Luftschiff zum Selbstkostenpreise zur Verfügung, das bereits im Oktober seine Fahrten aufnehmen soll.

Eine Beschreibung des Luftschiffes „Deutschland“, das nun zerstört ist, finden wir in einem Bericht einer der Mitfahrerinnen im „Berliner Tageblatt“. Es heißt dort:

Es war 7 Uhr, als ich weit draußen auf der Kaiserwerther Chaussee, ein Stück Weges nach Duisburg zu, den ersten Blick in die halbrunde, nach den Seiten abgeflachte, vorn und hinten durch festlich abgeschlossene Ballonhülle tat, die von der Stadt Düsseldorf für 120 000 M. hergerichtet worden ist. Der Ballonkolo lag mit seinem weißgrauen sechseckigen Leib noch fest verankert da, wie ein Riesenzylinder oder wie ein Füllungsgehäuse aus der Urzeit. An 148 Meter muß das Auge hier lang sehen, und 14 Meter die ist die Taille des Schiffes, dessen Aluminiuminneres 18 einzelne Ballons beherbergen. Links und rechts, vorn und hinten sind die Höhensteuer. Vorn blühen zwei zweiflügelige Propeller, hinten zwei vierflügelige Schrauben. Rechts an der Spitze des Ballonkörpers steht in großen roten Buchstaben der Name „Deutschland“ geschrieben. Groß schimmern die beiden langen Aluminiumgondeln an der Spitze und am Ende. Die Führergondel unter der Spitze hat alles, was sich das Herz eines Kapitäns wünschen kann. Auch ein großer Kompaß fehlt nicht, und blühend sind alle Geräte und vor allem der 130 Pferdestärke leistende Motor. Die hintere Gondel hat zwei Motoren der gleichen Stärke. Ein wie der Ballonkolo grauweiß umkleideter Aufsteig aus Aluminium verbindet die beiden Gondeln, und gerade in der Mitte, höher als die Gondeln, ist fest mit dem Schiffskörper verbunden die Kajüte eingebaut mit fünf scheibenlosen Fenstern Front auf jeder Seite. Auch eine Kommodität, von der man nicht laut spricht, ist da. Überall laufen seine Drähte; einer davon, der schmurgerade von einer Gondel nach der anderen geht, ist die „Post“. Will sich der Kapitän mit seinen Leuten in der hinteren Gondel unterwegs unterhalten, dann nimmt er ein Zettelchen, faltet darauf, was er sagen will, nimmt ein auf Draht gezogenes messingenes Schiffchen und legt den Zettel hinein. Dann dreht er eine Rolle, und im selben Augenblick fliegt auch das Schiffchen auf dem Draht davon und zur anderen Gondel. Das war das Schiff, das uns gestern fast neun Stunden lang durch den Orlan trug, und das uns 1250 Meter hoch in Regen und Schnee emführte, um

schließlich als ein Spiel der Winde steuerlos zu havariieren. Aber so stark das Gefühl bangen Gedankens auch in allen denen noch was sein wird, die gestern die Schreckensfahrt mit erlebt haben: es war doch ein unsagbar schönes Erlebnis, ein wilder Feyerabend.

Zur Verurteilung des Grafen Zeppelin.

Das Stuttgarter Landgericht hat bekanntlich entschieden, daß Graf Zeppelin und Professor Hergesell den Polarreisenden Theodor Lerner bei ihrem Nordpolunternehmen beschuldigen müssen. Anlässlich dieser Verurteilung des Grafen Zeppelin wird folgende historische Darstellung des Streites zwischen dem Polarreisenden Theodor Lerner und dem Grafen Zeppelin von Interesse sein: Bekanntlich nimmt der Polarreisende Theodor Lerner die Priorität der Idee, mit dem Luftschiff eine arktische Expedition zu unternehmen, in Anspruch. Er wurde darin nach seinen Angaben vom Major v. Pariseval schon seit ungefähr 2 Jahren tatkräftig unterstützt, als noch von einer Zeppelin-Expedition keine Rede war. Im September 1908 teilte Lerner dem Geheimrat Hergesell, dem Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, seine Absicht mit. Und da der Gedanke der Zeppelinschen arktischen Expedition im Oktober 1909 nach Mitteilungen des Geheimrats Hergesell entstanden ist, so nimmt Theodor Lerner an, daß die Idee auf seinen Plan zurückgeht. Als er sich darüber beschwerte, wurde er zur Mitarbeiterschaft an der Zeppelinschen Unternehmung aufgefordert. Lerner behauptet, durch den Grafen Zeppelin infolgedessen geschädigt zu sein, als Graf Zeppelin und Professor Hergesell bei einer Zusammenkunft, die mit Lerner in Karlsruhe am 18. Juni 1909 stattfand und bei der die

bereit gewesen sein. Diese Teilnahme wurde angenommen und Graf Zeppelin war erfreut darüber, den erfahrenen Nordpolforscher zu seinen Mitarbeitern zu zählen. Lerner, der für seinen Plan schon bedeutende Gelder zur Ausführung der Nordpolreise von Freunden des Unternehmens erhalten hatte, brach alle bisherigen Beziehungen ab und erstattete alle Beiträge zurück, die er seit August 1909 unter Mitwirkung des Majors v. Pariseval erhalten hatte. Die Unkosten, die er bisher gehabt hatte, betrugen rund 5000 M. Er wurde langsam vom Grafen Zeppelin und Professor Hergesell ausgeschaltet und erhob deswegen die Feststellungsklage beim Landgericht zu Stuttgart. Durch das Urteil ist ihm nun sein Teil an dem Nordpolunternehmen zugesichert worden. Man darf auf die weitere Entwicklung des Falles gespannt sein.

Landung eines französischen Ballons im Agän.

hd. München, 29. Juni. In Reichenbach im Agän ist gestern nachmittag 1 Uhr ein Tag zuvor in Paris aufgestiegener Ballon mit zwei Luftschiffern auf einer Wiese glatt gelandet. Der Ballon war 16 Stunden unterwegs und erreichte Höhen bis zu 4800 Meter.

Vom Flugmeeting in Warschau.

hd. Frankfurt a. M., 29. Juni. Nach einer Meldung der „Frankf. Jtg.“ erzielte gestern beim Flugmeeting in Warschau der Frankfurter Aviatiker v. Corrißon den längsten Flug, indem er bei heftigem Winde 26 Minuten in der Luft blieb.

Explosion eines Militärballons.

wh. Wien, 30. Juni. Der Freiballon „Ungaria“ vom Wiener Arsenal war gestern zu einer militärischen Übungsfahrt aufgestiegen. Der Ballon landete glatt bei Neutra, explodierte aber beim Zusammenlegen. Ein Oberleutnant erlitt lebensgefährliche Verletzungen; 15 Personen, die aus der Landbevölkerung zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

Ein neuer englischer Überlandflug-Preis.

hd. London, 29. Juni. „Daily Mail“ hat einen neuen Preis von 200 000 M. für einen neuen Überlandflug von circa 1600 Kilometer, der in der zweiten Juniwache des nächsten Jahres zur Ausführung kommen soll, ausgesetzt. Der Preisträger wird derjenige sein, der in kürzester Zeit von dem Ausgangspunkt London aus folgende Strecken durchfliegt: London-Parrogate 182 Meilen, Parrogate-New Castle 68 Meilen, New Castle-Edinburgh 93 Meilen, Edinburgh-Stirling 31 Meilen, Stirling-Glasgow 22 Meilen, Glasgow-Glasgow 88 Meilen, Carlisle-Manchester 103 Meilen, Manchester-Bristol 141 Meilen, Bristol-Exton 65 Meilen, Exton-New Port (Isle of Wight) 90 Meilen, New Port-Brighton 52 Meilen, Brighton-Tunbridge 28 Meilen und Tunbridge-London 31 Meilen.

Der Kampf im Baugewerbe.

Wiesbaden, 30. Juni. Die ursprünglich nach dem Reichsamt des Innern einladene Konferenz zwischen den Führern der Zentralorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer fand, wie bereits kurz gemeldet, gestern in Halle a. S. statt. Auf ausdrücklichen Wunsch der Parteien wohnten Dr. Wiedfeldt-Berlin und Gerichtsdirektor Brenner-München den Besprechungen als Verhandlungsleiter bei. Es wurden die in einzelnen Orten noch bestehenden Differenzen besprochen. Dabei wurde festgestellt, daß zwischen den Führern der Zentralorganisationen über die Durchführung der Verträge keine prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten bestehen, ferner daß die Zentralorganisationen alle Mittel zur Durchführung des Schiedsspruchs angewandt hätten, der bis auf wenige Orte erzielt wurde. Wenn in einzelnen Lokalorganisationen noch Schwierigkeiten bestehen, so stehe dies im Widerspruch mit den Besprechungen der Zentralorganisationen und den Entscheidungen des Schiedsgerichts. Es wird im Interesse der Zentralorganisationen und ihres Ansehens, der Entwicklung der Organisationen, wie auch der Tarifverträge abseits bebauert. Aber auch in Fällen, in denen angesichts der entschiedenen Haltung der Zentralorganisationen in kürzester Frist noch die



beiderseitigen Pläne besprochen wurden, sich vollständig für den Plan Lerner's erklärten und die Priorität Lerner's im gewissen Sinne anerkannten. Graf Zeppelin versicherte aber, daß sein Plan, mit dem „Zeppelin“ eine Nordpolexpedition zu unternehmen, unabhängig von dem Lerner'schen Plan und früher als dieser entstanden sei. Lerner will daraufhin zur Mitarbeiterschaft an dem Zeppelinschen Unternehmen

wo sie sich rasch zum Liebling des Publikums aufschwang. Obwohl der Glanz ihrer Stimme in den letzten zwei Jahren etwas Einbuße erlitten hatte, behauptete sie sich dank ihrer eminenten Gesangsart und Darstellungsweise noch immer als erste und geistigste Kraft unserer Oper. Sie war eine echte Carmenatur. Schon mehrere Heiratsanträge hatte sie abgelehnt mit der Begründung, daß sie keinem Manne Treue halten könne. Ihre Liebeshändel machten oft von sich reden. Trotz ihres lockeren Lebenswandels konnte niemand ihr gram sein; ihr lebenswärtiger Humor gewann alle Herzen. Dr. Obrist war rasend in sie verliebt und verfolgte sie seit seiner Rückkehr aus Weimar mit stürmischen Anträgen. Frä. Sutter ahnte, daß seine Leidenschaft ihr gefährlich werde; zu mehreren Kollegen äußerte sie die Befürchtung eines Attentats. Sie hinterläßt zwei Kinder im Alter von 7 und 9 Jahren. Heute abend sollte sie im Hoftheater die Mona in Lehars „Zigeunerliebe“ singen. Obwohl eine Erkältung zur Verfügung stand, wurde die Vorstellung abgesetzt; das Theater blieb geschlossen.

Zu dem Motiv der Tat wird von anderer Seite geschrieben, daß Obrist sich der Sutter zulebe und auch mit ihrem Einverständnis hatte von seiner Frau scheiden lassen, um Anna Sutter zu heiraten. Die Hochzeit sollte jetzt festgesetzt werden. Frä. Sutter hatte aber inzwischen ein Verhältnis mit dem jungen Hofopernsänger Swoboda angeknüpft und weigerte sich, auf die Heiratspläne Obrists einzugehen. Dr. phil. Alois Obrist wurde am 20. März 1867 in San Remo geboren, er war ein Jüngling der großherzoglichen Musikschule in Weimar, wo er bei Müller-Hartung studierte. In Berlin promovierte er nach sechssemestrigem Studium der Philosophie und Musikgeschichte. Musikatisch war er dort ein Schüler Albert Bieders. Als Kapellmeister wirkte er dann in den Stadttheatern von Hof, Brühl und Augsburg, bis er im Jahre 1895 an die Hofoper in Stuttgart als erster Kapellmeister engagiert wurde. Hier war er auch Leiter der Abonnementskonzerte der Königl.

Kapelle. Obrist hat sich in dieser Stellung als ein sehr seiner Musiker bewährt. Er stand namentlich zu der musikalischen Moderne in engen Beziehungen. Im Jahre 1898 ging er nach Weimar, um sich dort wieder seinen musikalischen Studien zu widmen. Vor drei Jahren kehrte er nach Stuttgart zurück, um hier die durch plötzlichen Weggang nach Amerika freigewordene Stelle ein Jahr lang auszufüllen, bis Max Schilling den Posten als Generalmusikdirektor übernahm.

* Bronzen. In den Schaufenstern unserer Kunstgewerbekäufer finden wir fortgesetzt wertvolle Bronzegruppen aufgestellt, von denen das eine oder andere Stück lebhaftes Interesse der Passanten erregt, so z. B. derzeit die herrlichen japanischen Tierfiguren bei Selma Weirich und die Verkleinerung der Achillesstatue von G. o. e. h. die des Kaisers Achilleion auf Aorfu schmückt, bei Wolfweber. Eine besonders interessante Bronzegruppe steht zurzeit auch bei Ben Soliman in der Wilhelmstraße aus: „Der Abschiedsruß“ von Erich Schmidt-Kestner in Berlin. Schon der Entwurf dieses selten-anziehenden schwingvollen Werkes brachte dem hochbegabten Künstler, welcher bald danach die goldene Medaille sowohl in Berlin wie in München erhielt, den Kompreis ein. Das Werk stellt einen von seiner Liebsten Abschied nehmenden Reiter vor. Die Durchbildung der beiden menschlichen Gestalten und des Pferdes sind meisterhaft und rechtfertigen das Ansehen, das der Bildhauer genießt.

Theater und Literatur.

In Wien ist gestern die Witwe Friedrich Hebbels, die einstmalig berühmte Darstellerin Christine Enghaus-Hebbel sanft entschlafen. Sie hatte am 9. Februar ihr 93. Lebensjahr vollendet. Ihre Tochter, Frau Direktor Ratzl, wich in den letzten Tagen nicht von dem Bette der Patientin. Das Leichenbegängnis findet am Freitag nachmittag statt.

In der alten Markgrafenstadt Neustadt a. Rufm, die so romantisch an einem ehemaligen Vulkan, dem Rauen

Kulm, liegt, wird zum erstenmal, und zwar am 31. Juli, 7. 14. 15. und 21. August, ein Bergfestspiel aufgeführt. Das Stück „Die Hochzeit am Rauen Kulm“ ist von Franz Dittmar, dem Verfasser der Volkschauspiele von Woborn, Bernad und Eger, gedichtet, und erlebt hier seine Uraufführung; die Musik ist von dem Komponisten Dr. Heinrich Schmidt. Die Spieler sind Neustädter Bürger und ihre Angehörigen. Der Spielplatz ist in herrlichem Hochwald unmittelbar an der Basisstufe des Berges gelegen.

Die zahlreichen Besucher der Weltausstellung in Brüssel seien auf das soeben im Verlage von E. A. Seemann in Leipzig als 50. Band der bekannten Sammlung „Berühmte Kunststätten“ erschienene, mit 128 Abbildungen geschmückte, 218 Seiten starke Buch über Brüssel als Kunststätte aufmerksam gemacht. (Geb. 3 M.) Henri G. m. a. n. s., der angesehene belgische Kunstgelehrte von europäischem Rufe, ist der Verfasser dieses Bandes, der die Entwicklung der Kunst in Brüssel durch alle Epochen seines Glanzes bis auf unsere Tage schildert.

Wissende Kunst und Musik.

Das Pariser „Journal“ preist die Deutschen als Retter des Pariser Kunstmarktes. Die Pariser Händler sind in diesem Jahre mit ihrem Umsatz sehr unzufrieden. In den Salons ist um ein Drittel weniger verkauft worden als bisher. Im „Hotel Drouot“ ist der Umsatz auch relativ gering gewesen. Amerika ist in diesem Jahre ganz ausgeblieben, während Deutschland gerade in diesem Jahr doppelt so viel gekauft hat als bisher.

Im Heiligenstädter Park in Wien wird ein neues Beethoven-Denkmal enthüllt werden. Es wird das einzige sein, das der Erinnerung an Beethoven im Sinne der Wiener Tradition entgegenkommt. Das neue Denkmal ist nach einem hinterlassenen Modell des Bildhauers Robert Weigl überlebensgroß in Carrarmarmor ausgeführt worden. Das Modell ist als eine der besten Beethoven-Darstellungen bekannt.

Tag-
breit
st. An-
brich-
if der
noch
lagen,
rößere
Nach-
nd die

kam
Jahre
tlich
entfels
Ver-
dem

ntlich
olichen
ist die
W-
(88er)
vom
3. bis

ra ist
tlich
der

altung,
entbal-
ad. -
ung ab-
idische
le des
meiter
fistheil
n ver-
halber

dem
mittags

Hitz-
fiden
ir das
n zu
rt und
ist in
agaße.

aeri
fabel.
Es
n von
elama,
Herr
von B.

Be-
Zeit
fuchs-
Der
bor-
2 Uhr
fahri

zie.
Regie-
ung
u n-
etrieb
schluß

enden
den
b des
n Die
n von
fischen
bliche
d Ge-
fachten
die
Boden
wurz-

meten-
der
Fünf-
eine
elung
e". J.
de der
weiter
e vor-
Wurg-
hier
amme

onaten
eulich
e Bad
e. An-
leht,
nnech
nd sei
e Frage:
aus.

zung ein: die seit länger denn einem Vierteljahrhundert be-
stehende „Neue Casseler Zeitung“ (früher „Geistliche
Dorfszeitung“), mit welcher vor zwei Jahren der „Casseler Be-
obachter“ verschmolzen wurde, ist von dem Verleger der
„Casseler Allgemeinen Zeitung“ angekauft worden und stellt
ihre Erscheinung ein.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Schwurgericht. Der verheiratete Wirt Gustav
Zueg aus Ried hat sich wegen versuchter Notzucht
zu verantworten. Der Mann ist aus der Untersuchungs-
haft vorgeführt. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er am
20. Mai in seinen Wirtschaftsräumen zu zwei verschiedenen
Malen die Dienstmagd Rosine G. zu vergewaltigen ver-
sucht habe. 10 Zeugen sind zu der Verhandlung geladen.
Mit Rücksicht auf die event. Gefährdung der Sittlichkeit
wurde die Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung
ausgeschlossen. Wie uns kurz vor Schluß der Redaktion
für das Abendblatt mitgeteilt wird, wurde der angeklagte
Gastwirt Zueg aus Ried wegen tätlicher Beleidig-
ung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der An-
klage der versuchten Notzucht wurde der Angeklagte frei-
gesprochen.

we. Ein dreieckiges Verhältnis und seine Folgen. Die
Verhandlung gegen den des versuchten Totschlags angeklag-
ten Steinhauer Heinrich Fockel aus Eltville ging spät
abends zu Ende. Die Geschworenen sprachen den Angeklag-
ten der schließlichen Körperverletzung schuldig; das Urteil
lautete auf 6 Monate Gefängnis.

we. Körperverletzung mit Todeserfolg nahm das
Schwurgericht in der Verhandlung gegen den Zim-
mermann August Gies von Niederreifenberg als
vorliegend an. Der Angeklagte wurde demgemäß zu
4 Jahren Gefängnis verurteilt.

we. „Hochheimer Domdechane“. Eine Auslegung, der
nicht jeder zustimmen wird, erfährt das neue Weingesetz
durch Königl. Weinbau- und Kellerdirektion in Wies-
baden. Hinter der Kirche in Hochheim liegt das frühere
Eigentum des Mainzer Domkapitels, das „Dom-
dechanehug“. Dieses Gut hat im Laufe der Zeit
mehrfach den Besitzer gewechselt. Heute teilt sich die
Königl. Domäne mit einigen Privaten in den Besitz.
Die Weine aus der Lage „Hinter der Kirche“ sind stets als
„Hochheimer Domdechaneh“ verkauft worden, und niemals
ist es einem der Besitzer eingefallen, daß etwa der andere
den weltbekannten Namen zu Unrecht für seine Weine in
Anspruch nehme, denn ein Lagename „Domdechaneh“
existiert nicht, findet sich weder in den Stöck- noch in den
Lagerbüchern Hochheims. Auch die Regierung wußte es
bis jetzt nicht anders, bis sie entdeckte, daß in dem Ende der
Vier Jahre eingeführten Flurbuch und auf den gleichzeitig
angefertigten Karten die „Domdechaneh“ für den Besitz der
Domäne eingetragen ist, und da nach dem neuen Gesetz die
Weine nur den Namen der Lage, in der sie gewachsen sind,
führen dürfen, so machte die Domäne den übrigen Besitzern
das Recht streitig, für ihre Weine den Namen „Dom-
dechaneh“ zu führen, sie nahm auch in ihre diesjährigen
Versteigerungslisten hinter die Bezeichnung „Hochheimer
Domdechaneh“ den Zusatz auf: „Alleinbesitz der Königl.
Domäne“. Gegen dieses Verfahren der Regierung wandte
sich zunächst der Beizugsbesitzer A. Fockel, später auch
die gräflich Jüngelheimische Verwaltung. Die
Kommission A. hat seit ewigen Zeiten das frühere Wohnhaus
der Domdechaneh inne; die dazu gehörigen Weinberge
schließen sich an das Wohnhaus an. A. hatte seine
Versteigerung bereits angefeht, als die Königl. Domäne
mit dem Anspruch hervortrat, im Alleinbesitz der „Lage“
Domdechaneh zu sein. Er erwirkte daher vom Amtsgericht
Wiesbaden unter dem 10. Mai eine einstweilige Verfügung,
durch welche es ihm gestattet wurde, bis auf weiteres seine
auf den früheren Domdechanehparzellen gewachsenen Weine
unter der Bezeichnung „Domdechaneh“ zu verkaufen. Und
eine weitere einstweilige Verfügung erwirkte Gutsbesitzer
A. kurz vor der Domänenversteigerung am 31. Mai. Diese
zweite Verfügung unterlagte der Königl. Domäne, auf der
Weinversteigerung zu Nüdesheim den Wein „Domdechaneh“
unter der Bezeichnung: „Hochheimer Domdechaneh, Allein-
besitz der Königl. Domäne“ zu versteigern. Im weiteren
wurde der Domäne aufgegeben, bei Beginn der Versteige-
rung diese Bezeichnung in den Listen schriftlich oder durch
eine Erklärung dahin zu berichtigen, daß der Wein unter
der Bezeichnung: „Hochheimer Domdechaneh“ zur
Versteigerung gelange. Die Domäne mußte sich der Ver-
fügung anbeugen, sie gab die ihr aufgebundene Erklärung
ab, fügte aber gleich hinzu: „Widerspruch wird erhoben wer-
den.“ Dieser Widerspruch ist inzwischen erfolgt und der
Prozeß wurde am 25. Juni vor dem Wiesbadener
Amtsgericht verhandelt. Zu einer Entscheidung ist es
noch nicht gekommen.

F. C. Ein sparsamer Haushalt. In der Berufungs-
sache des Dienstmädchens Marie G., welche wegen plötz-
lichen Dienstantritts eine Strafverfügung von 5 M. erhalten
wurde nach Wiedereintritt in die Verhandlung, über
welche in der Abend-Ausgabe vom letzten Dienstag berich-
tet wurde, ein Antrag der Anwaltschaft auf Ladung
der sparsamen Hausfrau abgelehnt und die polizeiliche
Strafe auf 3 M. ermäßigt.

we. Tierquälerei. Am 23. Oktober v. J., mittags, er-
regte es im Kaiser-Friedrich-Ring allgemeines Aufsehen,
daß der Ochshändler Heinrich E. von V. b. r. i. c. h., auf einer
Kasse sitzend, unbarmherzig auf das vorgepannte Pferd ein-
schlug, obwohl dieses im Trab ging, und dadurch, daß er die
Zügel straff hielt, am Einschlagen einer rascheren Gang-
art behindert war. E. ist wegen Tierquälerei durch Straf-
verfügung in 15 M. Geldstrafe genommen worden. Das
Schöffengericht bestätigte die Strafe, und dasselbe tat das
Berufungsgericht.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

„Saut ihm den Lufas!“ rief der Lehrer Anton M.
zu Elsbheim, wenn er, was nicht selten geschah, seinen Schul-
buben die Hosenbänder anspannte und mit einem derben
Stoß darauf herumtrommelte. Einer der Buben hat so
lange Schläge bekommen, bis der Arm des Lehrers müde

herabsank wie der Arm Moses nach dem Sieg. Ein Kreis-
arzt war vor dem Anblick, den der verprügelte Körperteil
eines Jungen bot, „ganz entsetzt“. Der Prügelpädagoge
wurde von der Mainzer Strafkammer zu einer
Selbststrafe von 30 M. verurteilt.

ö. Mittel, die untauglich waren. Das 24jährige Dienst-
mädchen Henriette F. aus Weizenfels, wohnhaft in Mainz,
hatte ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Sie
ließ sich aus Amsterdam einen Apparat schicken, der aber an-
scheinend verfaßte. Hierauf wendete sie sich an die 45jährige
Frau des Kaufmanns Paul P. in Wiesbaden, die in
Mainzer Zeitungen Beseitigungen von Störungen bei
Frauen empfiehlt. Die P. gab der F. ein Fläschchen mit
Tropfen für 3 M., doch auch damit wurde nicht die ersehnte
Wirkung erzielt. Der Vorfall gelangte zur Kenntnis der
Polizei und nun hatte die F. wegen Versuchs der Ab-
treibung und die P. wegen Beihilfe hierzu vor der Main-
zer Strafkammer zu verantworten. Die F. wurde
zu 7 Wochen Gefängnis verurteilt und die P., „weil ihr“,
wie im Urteil ausgeführt wurde, „diesmal noch nicht be-
zukommen war“, freigesprochen.

Das Drama von Allenstein.

S. & H. Allenstein, 29. Juni.

Der Allensteiner Riesenprozeß liegt in den letzten Zügen.
Und wäre nicht am gestrigen Dienstag ein wiederholter
Schwächeanfall der Angeklagten und heute Mittwoch der
katholische Feiertag Feier und Paul dazwischen gekommen,
der hier im katholischen Ermland streng gefeiert wird, so
wäre wohl schon heute abend das Urteil in der Affäre
Schönebeck-Weber zu erwarten gewesen. Doch rechnet man
bestimmt damit, daß am Freitagabend, spätestens aber
Samstag die Entscheidung in der Sache ergehen wird, den
man in ganz Deutschland mit Interesse entgegenfieht.

Die Hauptschuldfragen

in dem Prozeß, die den Geschworenen vorgelegt werden
sollen, lauten:

A) Ist die Angeklagte, Frau Toni Weber, geb. Lüders,
vermittels gewalttätiger Handlungen, schuldig, im Jahre 1907 zu Allenstein den Hauptmann v. Goben,
welcher in der Nacht zum 26. Dezember 1907 in Allenstein
einen Menschen, den Major v. Schönebeck, vorsätzlich getötet
und die Tötung mit Überlegung ausgeführt hat,
zu der von demselben begangenen strafbaren Handlung
durch Versprechen oder durch andere Mittel vorsätzlich
bestimmt zu haben?

B) Ist die Angeklagte schuldig, im Jahre 1907 zu Allen-
stein den Hauptmann v. Goben, welcher in der Nacht zum
26. Dezember 1907 in Allenstein zugleich durch die zu A
bezeichnete Handlung sich an einem Vorgesetzten, dem Major
v. Schönebeck, tätlich vergreifen und diese Handlung mit
einer Waffe ausgeführt hat, und zwar so, daß die Tötlich-
keit den Tod des Vorgesetzten verursacht hat,
zu der von demselben begangenen strafbaren Handlung
durch Versprechen oder durch andere Mittel vorsätzlich
bestimmt zu haben?

Bejahen die Geschworenen diese unter Berücksichtigung
der §§ 211 und 48 des StrGB. und des § 49 des Militär-
StrGB. gestellten Hauptfragen, so kommt die Todesstrafe
mit den üblichen Nebenstrafen in Betracht, die in dauern-
dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, entsprechender
Zuchthausstrafe für das militärische Vergehen und der
Tragung familiärer Kosten bestehen.

Neben diesen Hauptfragen werden, wie wir von autori-
tativer Seite erfahren, den Geschworenen auch noch die
Unterfragen wegen Beihilfe nach §§ 211, 49
StrGB., wegen einfacher Begünstigung nach § 257,
ferner wegen Begünstigung vor der Tat nach § 257 Absatz 3
und wegen Nichtanzeige drohender Verbrechen nach
§ 139 StrGB. gestellt werden. In bezug auf die Beihilfe
besagen die angezogenen Paragraphen 211 und 49, daß die
Strafe des Schiffs nach demjenigen Gesetze festzusetzen ist,
welches auf die Handlung Anwendung findet, zu welcher
er wesentlich Hilfe geleistet hat, das heißt bei Mord also
ebenfalls die Todesstrafe. Die einfache Begünsti-
gung charakterisiert sich nach § 257 wie folgt: „Wer nach
Begehung eines Verbrechens oder Vergehens dem Täter
oder Teilnehmer wesentlich Beistand leistet, um denselben
oder Befreiung zu erwirken oder um ihm die Vorteile des
Verbrechens oder Vergehens zu sichern, ist wegen Be-
günstigung mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefäng-
nis bis zu einem Jahre, und wenn er diesen Beistand
seines Vorteils wegen leistet, mit Gefängnis zu bestrafen.“
Gleichzeitig regelt der Absatz 3 dieses Paragraphen die
Frage der Begünstigung vor der Tat, auf welche die dritte
Unterfrage lauten wird. Er besagt: „Die Begünstigung
ist als Beihilfe zu bestrafen, wenn sie vor Begehung der
Tat zugesagt ist.“ Damit würde auch bei Bejahung dieser
Frage die Todesstrafe eintreten haben.

Für die vierte Unterfrage, die Nichtanzeige
drohender Verbrechen, ist der § 139 maßgebend,
welcher lautet: „Wer von dem Vorhaben eines Verbre-
chens zu einer Zeit, in welcher die Verhütung des Ver-
brechens möglich ist, glaubhafte Kenntnis erhält und es
unterläßt, hiervon der Behörde oder der durch das Ver-
brechen bedrohten Person zur rechten Zeit Anzeige zu
machen, ist, wenn das Verbrechen begangen worden ist, mit
Gefängnis zu bestrafen.“

— Allenstein, 29. Juni. Die Angeklagte v. Schönebeck
hat eine ziemlich gute Nacht verbracht. Kollis ihr Befinden
keine Verschlechterung erfahren, wird sie morgen früh zur
Verhandlung erscheinen. Es herrscht aber hier bei Sach-
verständigen wie bei Laien die Meinung, daß die Ver-
handlungssache der Angeklagten nicht bestehen
wird und eine Verurteilung des ganzen Prozeßes
unvermeidlich werden wird. Frau Weber würde
wahrscheinlich sofort nach der Verurteilung in einer Anstalt
untergebracht werden.

Der „Goldene Dache“.

— Vom Reichsgericht. In der bekannten seit mehr-
ren Jahren schwebenden Streitfrage der Breslauer
Fleischerinnung und des Kunsthändlers Stern in
München wegen Herausgabe des feinerzeit an ihn ohne Ge-
nehmigung des Breslauer Magistrats verkauften Kunst-
bechers aus dem Mittelalter, des sogenannten „Gold-
enen Dache“, hat das Reichsgericht, wie die „Deutsche

Fleischerzeitung“ meldet, die Entscheidung gefällt. Das Ur-
teil des Oberlandesgerichts München, das die Entscheidung
von einem Eid des Kunsthändlers Stern abhängig machte,
wurde aufgehoben und die Sache an das Oberlandesgericht
zurückverwiesen.

Sport.

Die Kieler Woche.

wh. Kiel, 29. Juni. Resultate der Handicap-
Wettfahrt des Kaiserlichen Jachtclubs von Odernförde
nach Kiel. Schoner, Ketchen: 1. „Meteor“ (Ehrenpreis der
Frau Strupp v. Böhlen-Galbach), 2. „Germania“, 3. „Ham-
burg“, 4. „Westward“. „Nordstern“ nicht gestartet, hatte
den Klüber gebrochen. Rutter, Jacht: „Comet“ 1. Preis,
„Orion“ 2. Preis. In der 15-Meter-Klasse erhielt „Sophie
Elisabeth“ den 1. Preis, in der 12-Meter-Klasse erhielt
„Grand 4“ den 1. Preis, „Magda 8“ den 2. Preis (Protest),
in der 10-Meter-Klasse „Polca“ den 1., „Erika“ den 2. Preis;
„Isa 3“ havariert; in der 9-Meter-Klasse „Arneval“ den
1. Preis, „Ariadne 2“ havariert, in der 8-Meter-Klasse
„Woge 4“ den 1., „Toni 7“ den 2., „Dicima“ den 3. Preis;
„Zilli 10“ ausgegeben, „Fede 2“ nicht gestartet.

* Hallgarter Jange. Trotz des recht zweifelhaften Wetters
hatten sich am vergangenen Sonntag doch etwa 300 Personen
auf der Hallgarter Jange eingefunden, darunter eine größere
Anzahl Tauben des Bomburger Taubenschlufs. Um 12½ Uhr
wurde die Feier durch einen Gesangsvortrag der Sängerver-
eine des Schlufs eingeleitet. Der 1. Vorsitzende, Herr Gustav Victor,
gab einen ausführlichen Rückblick auf die Vergangenheit des
neuen Turmes, der durch Ausbesserung des alten Holzturmes
notwendig gewesen. Bald nachdem der neue Aussichtsturm seiner
Bestimmung übergeben war, hat sich der Verkehr auf der Hall-
garter Jange berart gehoben, daß die Errichtung einer neuen
geräumigen Schutzhütte ein großes Bedürfnis war. Er dankte
allen Mitarbeitern, welche sämtlich Mitglieder des Schlufs sind,
der Baukommission, der Gemeinde Hallgarten, welche dankens-
werterweise das Holz für den Hüttenbau gestiftet hat, den
Dankwerksmeistern Herren Bren und Struppmann, insbe-
sondere aber Herrn Architekt Karl R. Schlemmer aus Wiesbaden,
dem Erbauer der Schutzhütte sowie der Gesamtschlufanlage auf
der Hallgarter Jange, für die großen Verdienste, die er sich da-
durch erworben hat. Der frühere 2. Vorsitzende des Schlufs, Herr
Rechnungsrat Schauf, dankte dem Vorstand, namentlich aber
seinem rührigen 1. Vorsitzenden, für die erfolgreiche Tätigkeit.
Unter der Leitung des neuen Obmannes der geselligen Kom-
mission, Herrn H. H. H., griff bald eine fröhliche Stimmung
Ras, namentlich trug die Gesangsabteilung des Schlufs sehr zur
Verschönerung der Feier bei. Bei Tanz, Gesang und Beseh-
lung fand die übliche Nachfeier in Hallgarten statt. Als ein
vollendetes Werk steht nun der neue, prächtige, massiv steinerne
Aussichtsturm mit seinem bequemen eingerichteten schmecken
Vergnügungsbau und der freundlichen Schutzhütte auf Bergeshöhe,
zur Bieder des Rheingaugebirges, zur Ehre des Erbauers und
zum Stolz des Schlufs. So arbeitet der Rhein- und Taubens-
schluf immer rastlos weiter, eingebettet der Devise: „Was wir voll-
bracht, dem Ganzen feils geweiht.“ Möge auch dieses neue
Werk bei allen Freunden der Natur Anerkennung finden und
dem Schluf neue Freunde zuführen. Frisch auf!



Der Aussenhandel unserer Kolonien.

Der Außenhandel unserer Kolonien hat in verhältnismäßig
kurzer Zeit einen ungewöhnlich kräftigen Aufschwung ge-
nommen. Ganz besonders Kiutschou hat im Verkehr mit dem
Weltmarkt eine bemerkenswerte Entwicklungsfähigkeit gezeigt.
Aber auch die afrikanischen Besitzungen sind in ihren Handels-
beziehungen zum Ausland in kurzer Zeit anscheinlich fortge-
schritten. Nicht so kräftig wie bei den genannten Kolonien war
die Entfaltung des Außenhandels der Südseeinseln, aber eine
Steigerung der Handelsumsätze war auch bei ihnen zu be-
obachten. Die gesamten Umsätze mit dem Weltmarkt lassen
sich für unsere Kolonien leider nur bis zum Jahre 1907 ver-
folgen, aber ihr Handelsverkehr mit Deutschland ist bis in das
laufende Jahr hinein zu überblicken. Um die Entwicklung des
Gesamthandels zu illustrieren, führen wir die Umsatzziffern der
Jahre 1902, 1906 und 1907 hier an. Das Jahr 1906 stellt näm-
lich den Höhepunkt der bisherigen Entwicklung dar. Der
Gesamthandel der Schutzgebiete betrug in 1000 M.: Kolonien in
Afrika: 1902: 55 366, 1906: 139 040, 1907: 116 122, Kolonien
in Australien (Südsee): 1902: 9656, 1906: 14 022, 1907: 13 786,
Kiutschou: 1902: 34 554, 1906: 116 589, 1907: 87 877. Der
Gesamtsatz der Kolonien betrug 1902 99 538 Mill. M. und
hatte bis 1906 eine Höhe von 268,66 Millionen erreicht. Im
Jahre 1907 ging die Summe auf 217,89 Mill. M. zurück. Was
nun den Handelsverkehr Deutschlands mit seinen Kolonien be-
trifft, so hat unsere Einfuhr aus den Kolonien durchweg eine
Zunahme erfahren, während die Ausfuhr sich weniger stark
entwickelte. Im Verkehr mit Deutsch-Ostafrika hat unsere
Einfuhr in den letzten Jahren recht kräftig zugenommen. Die
Einfuhr von Baumwolle ging von 1487 Doppelzentner im Jahre
1907 auf 2639 Doppelzentner im Jahre 1908 und auf 2968
Doppelzentner im Jahre 1909 hinauf. In den ersten vier
Monaten dieses Jahres betrug sie 1938 Doppelzentner gegen
1037 Doppelzentner im Vorjahr. Bei Agawofasern trat von
1908 auf 1909 ein merklicher Rückgang ein, die Einfuhrmenge
sank von 22 556 auf 18 585 Doppelzentner. Das laufende Jahr
hat aber schon wieder eine Belebung gebracht. Auch Kautschuk
wurde im laufenden Jahre mehr eingeführt, während die Ein-
fuhr von Bienenwachs zurückging. In unserer Ausfuhr hatten
die Jahre 1908 und 1909 einen Aufschwung gebracht, der aber
im laufenden Jahre wieder zu weichen scheint. Die Ausfuhr
von Eisenbahn-Oberbaumaterial betrug im Jahre 1907 50 833
Doppelzentner, 1908 83 076 Doppelzentner, 1909 aber 277 269
Doppelzentner. In den ersten vier Monaten dieses Jahres stellt
sie sich auf 31 799 Doppelzentner gegen 64 626 Doppelzentner
im gleichen Zeitraum 1909. Unsere Lokomotivenausfuhr nach
Deutsch-Ostafrika ist in andauerndem Wachsen begriffen. Im
Verkehr mit Deutsch-Südwestafrika weist unsere Einfuhr eine
ungleichmäßige Entwicklung auf. Die Einfuhr von Kupfer-
erzen betrug im Jahre 1907 26 366 Doppelzentner, 1908 70 145
Doppelzentner und im Jahre 1909 54 353 Doppelzentner. Bei
der Ausfuhr deutscher Waren nach Südwest überwiegen die
Abnahmen; Hafer, Reis, Bier u. a. wurden 1909 erheblich
weniger als 1908 ausgeführt. Im laufenden Jahre zeigt sich
ebenfalls noch eine rückläufige Tendenz. Dagegen ist die
deutsche Ausfuhr nach Kamerun in kräftiger Zunahme be-
griffen; nur die Ausfuhr von Eisenbahn-Oberbaumaterial ist
im laufenden Jahre merklich geringer als 1909.

Banken und Börse.

* Der Status der Reichsbank. Der dem Zentralkommission
der Reichsbank vorgelegte Status zum 27. d. M. ergibt seit dem
23. d. M. eine Abnahme des Metallschatzes um 38 Mill. M.
d. V. um 23 Mill. M.). Die Bestände an Lombard und Wechseln

haben um 196 Mill. M. (121 Mill. M.) und die Schatzanweisungen um 40 Mill. M. (21 Mill. M.) zugenommen, so daß noch 16 Mill. M. steuerfreier Notenumlauf vorhanden waren. Dazu wird bemerkt, die Lage der Bank sei an sich stark, aber die größere Abnahme des Metallvorrats und der niedrige Stand der fremden Gelder, insbesondere der privaten Guthaben, lassen Zweifel aufkommen, ob die Geldflüssigkeit des offenen Marktes befreit. Die Bank erwartet einen starken Umlauf, der sie um mehrere Hundert Millionen in die Steuerpflicht bringen dürfte.

*** Ein weiterer Kux im offiziellen Frankfurter Börsenhandel.** Wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, ist beabsichtigt, demnächst an der Frankfurter Börse die offizielle Notierung für die 1000 Kuxe der Kaliwerkschäft Thüringen, sowie für die 2½ Mill. Mark 4½proz. Obligationen des Unternehmens zu beantragen. Das Werk gehört bekanntlich derselben Gruppe an, zu der das Kaliwerk Roßleben zählt, dessen Kuxe in Frankfurt bereits einen offiziellen Markt besitzen. Ob eine Subskription auf die Obligationen der Gewerkschaft Thüringen veranstaltet werden wird, steht noch nicht fest.

Berg- und Hüttenwesen.

*** Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichsberg zu Friedrichsberg an der Lahn.** In der ordentlichen Generalversammlung zu Ems berichtete der Vorstand über den Stand des Unternehmens. Danach werden für Friedrichsberg 11 verschiedene Gangmittel abgebaut. Bei einer Erzförderung von 100 Tonnen täglich reichen die vorgerichteten Gangmittel für ein halbes Jahr aus. Die Aufschlüsse in der 12. Sohle sind befriedigend ausgefallen. Das Überführen des Ganges auf die 13. Sohle werde binnen kurzem erfolgen. Damit sei eine Vermehrung der Erzvorräte zu erwarten. Die Steigerung der täglichen Erzförderung auf 140 Tonnen hinge von dem Ergebnis der teilweise schon begonnenen Versuchsarbeiten ab. Die Aufschlußarbeiten sollen zunächst auf das jetzt bekannte Vorkommen konzentriert werden und das weitere Aufschließen des Grubenfeldes soll der späteren Zukunft vorbehalten bleiben. Im Betriebe seien wesentliche Verbesserungen eingeführt worden, was auch auf den Betriebskoeffizienten von günstigem Einfluß gewesen sei. Auf Grube Werlau könne die gegenwärtige Produktion eine Erhöhung erfahren, wenn genügend Geldmittel für die erforderlichen Aus- und Vorrichtungsarbeiten bereit gestellt werden. Es handle sich hier um ein Erzvorkommen von zweifellos Reichhaltigkeit, so daß die Lebensfähigkeit dieser Grube bei nicht zu schlechten Metallpreisen auf Jahrzehnte hinaus gesichert sei. Bergrat Köhler, der beide Gruben mehrfach befahren hat, bestätigte die Ausführungen des Vorstandes. Die Anträge der Verwaltung wurden darauf einstimmig genehmigt, jedoch mit der Abänderung, daß diejenigen Aktionäre, die keine Zuzahlung leisten, für je 3 zusammengelegte Aktien eine Vorzugsaktie beziehen können. Die Anträge der Verwaltung gingen bekanntlich dahin: 1. je 4000 M. nom. Aktien, auf welche eine Zuzahlung von 30 Proz. für jede Aktie geleistet und gleichzeitig eine neue Vorzugsaktie bezogen wird, in Vorzugsaktien umzuwandeln, sowie die Stammaktien im Verhältnis von 4:3 zusammenzulegen und das Grundkapital um 600 000 M. herabzusetzen. Ferner 3 Mill. M. neue Vorzugsaktien auszugeben.

Industrie und Handel.

*** Verdingung von Altmateriale.** In dem bei der Königlichen Eisenbahndirektion Mainz stattgefundenen Termin für Werkstattematerialien wurden folgende Höchstpreise erzielt: 20 000 Kilogramm Blechschrott unter 3 mm Mainz 4.24 M., 50 000 Kilogramm desgleichen von 3 mm und mehr Mainz 4.96 M., 200 000 Kilogramm Kernschrott Darmstadt 5.68 M., 60 000 Kilogramm Mischschrott Darmstadt 5.45 M., 20 000 Kilogramm Hohlrohr Darmstadt 4.84 M., 20 000 Kilogramm Radsterne von Lokomotiven Mainz 5.25 M., 50 000 Kilogramm unverbrannter Guß Mainz 5.13 M., 150 000 Kilogramm Stahlgießereischrott Darmstadt 4.96 M., 40 000 Kilogramm Achsbüchsen Darmstadt 5.20 M., 75 000 Kilogramm verbrannter Guß Darmstadt 4.04 M., 10 000 Kilogramm Federstahl Mainz 6.26 M., 96 000 Kilogramm Radreifen von Wagen Darmstadt 6.62 M. Sämtliche Preise verstehen sich per 100 Kilogramm frei Waggon Lagerplatz.

*** Neue Aktiengesellschaft.** Unter der Firma F. M. Pelzer, Aktiengesellschaft in Laubenheim bei Mainz, wurde das bisherige Fabrikationsgeschäft F. M. Pelzer, das sich mit der Herstellung von Harzprodukten befaßt, mit einem Kapital von 600 000 M. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, deren Gründer die Herren Dr. Friedrich Joseph Pelzer, Wilhelm Pelzer in Laubenheim, sowie die Herren Bankier Karl Gunderloch und Hans Lange in Mainz und Prokurist Hermann Schomburg in Barmen sind. Herr Dr. Pelzer, der zum Vorstand bestellt wurde, hat auf die von ihm übernommenen 596 000 M. Aktien die Fabrikgrundstücke, Warenvorräte usw. eingebracht. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren Bankier Hans Lange, Justizrat Dr. Ed. Lucius in Mainz und Bürgermeister a. D. Karl Lichtenberg in Barmen.

*** Die Hansenstein u. Vogler-Aktiengesellschaft in Berlin** hatte einen Betriebsgewinn von 1 294 799 M. (i. V. 1 293 899 Mark). Es ergibt sich ein Reingewinn von 1 08 816 M. (98 715 Mark), wovon 8 Proz. (i. V. 7½ Proz.) Dividende auf 1 Million Mark Aktienkapital verteilt werden. Eine Generalversammlung beschloß bekanntlich im Februar d. J. eine Kapitalerhöhung um 1 Million Mark. Die Gesellschaft hat mit der Annoncen-Expedition G. L. Daube, G. m. b. H., deren Anteile sich im Besitz der August Scherl G. m. b. H. befinden, eine Interessengemeinschaft zwecks Ausschaltung der Konkurrenz abgeschlossen.

*** Zahlungsschwierigkeiten.** Nach der „Cöln. Ztg.“ ist die Schuhfabrik Heinr. Metzger jun. in Pirmasens zahlungsunfähig. Die Schulden betragen 600 000 M. — In Frankfurt a. M. Oberstadtdirektor Wilhelm Bauer in Konkurs geraten. Nach dem „Ledermarkt“ sind verschiedene Lederfabriken mit größeren Beträgen beteiligt. — Nach dem gleichen Blatte hat sich die Schuhfabrik Rhenania, Joseph Rosenbusch u. Co. in Mainz, an ihre Gläubiger gewandt. Die Warenschulden sollen nicht sehr bedeutend sein. Mit einem größeren Betrage sei die Diskontogesellschaft durch Diskontierung von Tratten und Buchforderungen beteiligt.

Verkehrswesen.

*** Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, Darmstadt.** Gegenüber der in mehreren Blättern enthaltenen Angabe, daß die Generalversammlungsbeschlüsse vom Herbst vorigen Jahres nunmehr doch ihre Gültigkeit erlangen werden, nachdem die von verschiedenen Aktionären erhobene Klage nach mehrfachen Verlagerungen zurückgezogen worden ist, ist darauf hinzuweisen, daß die Anfechtungsklage schon vor Monaten zurückgezogen worden ist. Daß aber dadurch die Generalversammlungsbeschlüsse Gültigkeit erlangt haben, ist unzutreffend, denn bekanntlich hat die hessische Regierung den Beschlüssen ihre Zustimmung versagt und daraufhin hat jetzt auch der Registerrichter die Eintragung verweigert.

Versicherungswesen.

*** Das Aufsichtsamt und die Mietverlust-Versicherung.** Nach Anhörung des Versicherungsbeirats hat sich das Aufsichtsamt für Privatversicherung nach den neuesten Veröffentlichungen des Amtes auf den Standpunkt gestellt, daß die Mietverlustversicherung, wenn sie eine größere Zahl von Schadenursachen

und losgelöst von den entsprechenden Sachschadenversicherungen betrieben wird, wie z. B. bei der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungsgesellschaft, einen selbständigen Versicherungszweig bildet, daß es sich dagegen, wenn Gesellschaften die von ihnen im Zusammenhange mit der Feuerschadenversicherung betriebene Mietverlustversicherung wegen Feuerschadens auch auf Mietverlust infolge von Wasserleitungsschäden auszudehnen beabsichtigen, lediglich um eine nebensächliche Erweiterung und besondere Ausgestaltung der Feuerversicherung handelt. Es bedürfe daher in solchem Falle keiner Satzungsänderung, dagegen stelle sich die beabsichtigte Ausdehnung als eine Änderung des Geschäftsplans dar, die nach § 13 VAG. der Genehmigung des Amtes bedarf.

Marktberichte.

= Groß-Gerau, 29. Juni. Der letzte Ferkelmarkt brachte einen Auftrieb von 630 Tieren. Der Geschäftsgang war ziemlich reger, jedoch eine leichte Abflauung der Preise bemerkbar. Die Ferkel kosteten 16 bis 23 M. und Springer 28 bis 39 M. pro Stück. Einleger wurden keine gehandelt. Am Schlusse des Marktes war nahezu alles verkauft. Der nächste Ferkelmarkt wird am Montag, den 4. Juli d. J., abgehalten.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 30. Juni.
(eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	172.90	171.25
6	Commerz- u. Discontobank	113.90	114
6½	Darmstädter Bank	180.80	180.10
12½	Deutsche Bank	251.20	250.60
8½	Deutsche-Asiatische Bank	150.10	145
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	108.80	107.60
9½	Disconto-Commandit	186.90	185.25
8½	Dresdener Bank	158.40	156.75
6½	Nationalbank für Deutschland	123.60	123.25
10	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
5,83	Reichsbank	144	144
7½	Schaafhausener Bankverein	144	143.50
7½	Wiener Bankverein	137.25	136.50
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	146.25	146.25
8½	Berliner Grosse Strassenbahn	184.25	183.50
5½	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	123	123
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	143.10	140
0	Norddeutsche Lloyd-Aktien	111.50	109.80
6½	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23.20	22.70
6½	Gotthard	—	—
5	Oriental. Eisenb.-Betrieb	145.75	146.50
6	Baltimore u. Ohio	108.80	106.90
6	Pennsylvania	132.25	128.50
5½	Lux. Prinz Henri	138.30	133.25
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	146.80	146
5	Südd. Immobilien 60 %	91.50	91.50
0	Schöfferhof Bürgerbräu	94.25	93.90
0	Cementw. Lothringen	116.40	116.40
27	Farbwerke Höchst	484.50	485
32	Chem. Albert	490.50	482.50
9½	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	180	176.75
8	Felten & Guilleaume Lahm.	143.50	143.10
6	Lahmeyer	113.40	112.50
6	Schnecker	160.60	156.40
9	Rhein-Westfal. Kalkwerke	168.90	169.10
25	Adler Kleyer	413.50	409.50
15	Zellstoff Waldhof	251	260.25
12	Bochumer Guss.	231.25	227.50
0	Buderus	107.50	107
10	Deutsch-Luxemburg	206.20	202.90
8	Eschweiler Bergw.	191	190
3	Friedrichshütte	128.50	128
9	Gelsenkirchener Berg	208.50	203.50
0	do. Guss	85	84.50
8	Harpener	192.50	187.75
9	Phönix	224.20	220
4	Laurahütte	174.90	173.75
13	Allgem. Elektr. Gesellsch.	268.50	264.50

Tendenz: matt.

Letzte Nachrichten.

Englische Flotten-Manöver.

hd. London, 30. Juni. Die im nächsten Monat stattfindenden Flotten-Manöver sollen laut Befehl der Admiralität sehr geheimnisvoll vor sich gehen. Kein Journalist wird an Bord eines Kriegsschiffes zugelassen. Auch darf kein Fahrzeug sich in die Zone hineinwagen, in der die Flottenübungen abgehalten werden.

Die Opfer der Kämpfe in Marokko.

hd. Casablanca, 30. Juni. Die genaue Ziffer der Verluste der Franzosen in der Schlacht vom 23. d. M. bei Tadmra ist folgende: Getötet 3 Europäer, 10 algerische und 8 Senegal-Schützen. Verletzt 1 Kapitän, 1 Leutnant, sowie 10 Europäer, 5 Eingeborene-Soldaten, 2 marokkanische Führer und 42 Senegal-Schützen. Es ist noch hinzuzufügen, daß 30 andere Senegal-Schützen, die leichter verwundet wurden, bei der Truppe geblieben sind. Auf Seiten der Berber beziffert man die Zahl der Toten auf 300, die der Verwundeten auf 1000.

Paris, 30. Juni. Der Tangerer Berichterstatter des „Matin“ meldet: Die kriegerischen Ereignisse im Tadmra-Gebiet hätten auf El Mokri einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht. El Mokri erklärte, er habe es sich seit seiner Rückkehr nach Tanger zur Aufgabe gemacht, die Freundschaft Marokkos mit Europa durch die Erfüllung aller billiger Forderungen noch enger zu gestalten. Im Augenblick, wo er dieses Ziel erreicht zu haben glaubte, würden die französisch-marokkanischen Beziehungen von neuem durch unvorhergesehene und ernste Zwischenfälle gefährdet. Der Sultan habe die von ihm in dem letzten französisch-marokkanischen Abkommen übernommene Verpflichtung, dem Agitator Mael Minin den Aufenthalt in Marokko zu unterjagen, nicht mit einem bloßen Schreibreiben an die Stämme des Südens erfüllen können. Mael Minin genieße in Marabut in Marokko eine große Verehrung und könne deshalb ohne Ermahnung in Marokko umherziehen, um Gassen zu sammeln. Der Maghzen müßte, um Mael Minin beizufangen, erst mit den unruhigen Stämmen des Südens verhandeln. El Mokri schloß vorwurfsvoll mit der Erklärung, er habe nach Tet gehen wollen, um mit dem

Sultan über die Angelegenheit Mael Minins zu verhandeln, aber man habe ihm nicht die Zeit dazu gelassen.

Die Streikbewegung unter den französischen Eisenbahnern.
wh. Paris, 30. Juni. Mehrere tausend Eisenbahner hielten in der Arbeitsbörse eine Versammlung ab, in der sie nach lebhafter Debatte einstimmig beschloßen, den Gesamtstreik zu erklären, falls ihre Forderungen nicht in kürzester Zeit erfüllt werden sollten. Einer der Führer der Eisenbahner erklärte einem Berichterstatter, daß die Vertreter des Syndikats noch einen letzten Schritt versuchen würden, um eine Unterredung mit den Direktoren der Eisenbahngesellschaften im Beisein des Ministerpräsidenten und des Ministers der öffentlichen Arbeiten herbeizuführen. Falls dieser fruchtlos bleiben sollte, würde der Ausstand unvermeidlich sein. Über den Zeitpunkt des Streikbeginns würde natürlich bis zum letzten Augenblick strengstes Stillschweigen beobachtet werden. — Gleichzeitig fanden in Marseille und Toulouse Versammlungen von Eisenbahnern statt, in denen ähnliche Beschlüsse gefaßt wurden.

Explosion auf einem Schiffe.

hd. London, 30. Juni. Am letzten Dienstag ereignete sich auf dem Boot „Briffa“ eine Explosion, bei der zwei Personen getötet und zwei Mann der Besatzung schwer verletzt wurden. Das ganze Hinterteil des Bootes wurde zertrümmert.

England und Serbien.

hd. Belgrad, 30. Juni. Zwischen England und Serbien sollen neuerdings ernste Differenzen bestehen, und zwar weil die englische Industrie bei den Militärlieferungen vollständig übergangen wurde. Die plötzliche Abreise des englischen Gesandten wird damit in Zusammenhang gebracht.

Explosion in einer Pulverfabrik.

wh. Paris, 30. Juni. Ein Gebäude der staatlichen Pulverfabrik in Sedan (Departement Meuse) flog gestern mit 2000 Kilogramm Pulver in die Luft. Der einzige Arbeiter, der im Augenblick der Explosion anwesend war, wurde schwer verletzt.

Der verschollene Dampfer „Trief“.

hd. Triest, 30. Juni. Die Nachricht, daß der überfällige Dampfer „Trief“ bei Rastal gesichtet worden sei, ist bisher unbefätigt geblieben.

hd. Petersburg, 30. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Jar der Enthüllung des Denkmals Peters des Großen in Riga am 17. n. M. beistehen.

hd. Triest, 30. Juni. Die 23 Jahre alte Fabrikbesitzerin Dia Flohd hat sich aus unbekannter Ursache vergiftet.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus R. Feiffer u. Sö. Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 30. Juni, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 209.30, Disconto-Commandit 185.80, Dresdener Bank 157.50, Deutsche Bank 250.50, Staatsbahn 160.50, Lombarden 22.75, Baltimore und Ohio 106.50, Welsenkirchen 205.80, Bochumer 228, Harpener 188.80, Norddeutscher Lloyd 109.90, Hamburg-Amerika-Paket 142.75, Rhönische 221, Tendenz: matt.
Wiener Börse, 30. Juni. Oesterreichische Kredit-Aktien 689.20, Staatsbahn-Aktien 751, Lombarden 115.50, Marktnoten 117.47.

Fruchtmärkte zu Wiesbaden am 30. Juni. Preise per 100 (alt): Hafer 15.60 bis 17 M., Weizen 5.60 bis 5.70 M., Senf (alt) 7 bis 9 M., Senf (neu) 5.40 M. Angefahren waren 8 Wagen mit Frucht und 14 Wagen mit Stroh und Senf.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Reichs. Wetterb.)

für den 1. Juli:

Wolkig, Regenschauer, kühl, zeitweise windig.

Genauer durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 8, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

29. Juni.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normaldruck	747.2	747.8	747.5	747.5
Barometer a. d. Meerespiegel	757.2	757.7	757.6	757.5
Thermometer (Celsius)	14.9	20.9	15.8	16.8
Luftspannung (Millimeter)	11.6	11.1	11.6	11.4
Relative Feuchtigkeit (%)	92	61	87	80.0
Windrichtung	SW. 1	SW. 6	SW.	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	10.8	4.0	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	21.0	21.0	10.8	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
1.	12 30 4	22 8	38 12	50 3.	2 10 9

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verlag: W. Schulte vom Brühl.

Benennung der Redakteure für Politik u. Handel: A. v. W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Religion: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wissenschaft: E. R. Schulte; für Landwirtschaft: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Industrie: E. R. Schulte; für Vermittlung, Sport und Gesellschaft: G. Schulte; für die Anzeigen u. Notizen: E. R. Schulte; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg in Wiesbaden.



SOMMER-
AUSVERKAUF.

**ES SIND NOCH VORRÄTIG UND
WERDEN ZU DEN NIEDRIGSTEN
SOMMER-AUSVERKAUFSPREISEN
ABGEGEBEN.**

Ca. **150** STÜCK JACKENKLEIDER marine und engl. Geschmack, für
Reise und Promenade

Ca. **150** STÜCK JACKENKLEIDER in Leinen, Tussor und weiss Cheviot

Ca. **100** STÜCK FOULARD-, VOILE-, TUSSOR-
KLEIDER etc.

Ca. **100** STÜCK BATIST- UND LEINENKLEIDER

Ca. **500** STÜCK BLUSEN in Batist, Spitze, Seide, Wolle aller Art

Ca. **200** STÜCK REISEMÄNTEL, ABENDMÄNTEL etc.

Ca. **100** STÜCK SCHWARZE MÄNTEL u. JACKETS
in Tuch, Seide und Moirée

Ca. **50** STÜCK MORGENRÖCKE

Ca. **1350** STÜCK ERSTKLASSIGE MODERNE CONFECTION
Im SOMMER-AUSVERKAUF

Ca. **200** Stück trübgewordene **WÄSCHE**

J. BACHARACH WEBERGASSE 4.

Joseph Wolf's Grosser Sommer-Ausverkauf

beginnt morgen Freitag, 1. Juli.

Ein Posten
Untertailen 68 Pf.
aus Stickerei mit Seidenbanddurchzug, sonst 95 Pf.

Ein Posten
Kissenbezüge 80 Pf.
mit Imit, Klöppel- u. Stick-Einsätzen, sonst bis 1.10.

Ein Posten
Weiss Damast 78 Pf.
130 cm, glanzreiche Ware, schöne Muster, sonst 1.—.

Ein Posten
Taschentücher 12 Pf.
Reinleinen, mit Hohlbaum, Stück

Damen-Wäsche.

Taghemden
Hemdentuch mit handgestickter Passe
Taghemden
Renforcé mit entzückender Stickerei
Beinkleider
Bündchenfassen m. Stickerei u. Einsatz
Beinkleider
Kniefasson mit breiter Stickereivolant
1.35 Mk.
sonst bis 1.85

Taghemden
Renforcé mit Stickerei u. Einsätzen
Taghemden
In Hemdentuch, auslanguettiert,
Beinkleider
Bündchenfassen m. Stick. u. Languetten
Beinkleider
Kniefasson mit Stickereivolant und Seidenbanddurchzug
1.75 Mk.
sonst bis 2.65

Taghemden
In Renforcé m. eleg. Stickereigarnier.
Taghemden
Fantasie, viele hochaparte Ausfüh.
Beinkleider
Kniefasson m. Stickereivolant u. Eins.
Beinkleider
Bündchenfassen m. echt Madeiravolant
2.25 Mk.
sonst bis 3.40

Grosse Posten **Nachthemden**
I: 2.25 II: 2.75 III: 3.95 IV: 4.95
sonst bis 3.— | sonst bis 4.25 | sonst bis 5.50 | sonst bis 7.—

Grosse Posten **Stickerei-Röcke**
I: 1.95 II: 3.50 III: 5.95 IV: 6.95
sonst bis 2.50 | sonst bis 5.— | sonst bis 8.50 | sonst bis 10.—

Unter-tailen

Ein kolossaler Posten
in sehr vielen Ausführungen.
I: 95 Pf. II: 1.35 III: 1.75 IV: 2.25
sonst bis 1.35 | sonst bis 1.90 | sonst bis 2.60 | sonst bis 3.40

Kinderhemdchen, Renforcé mit Festonbesatz.
Größen: 40-50 55-65 70-75
jetzt: 45 Pf. 65 Pf. 95 Pf.

Kinderhüschen, Renforcé mit Stickereigarnier, geschlossene Fasson.
Größen: 30-40 45-55 60-70
jetzt: 55 Pf. 85 Pf. 1.15

Grosse Posten
Kissenbezüge, reinleinen, Klöppel-Spitzen- u. Stickereieinsätze, sonst bis 2.50, 1.95, 1.35

Grosse Posten
Bettücher, gute Halbleinenqualitäten, sonst bis 3.50, 2.95, 1.75

Grosse Posten
Bettücher, in Kretonne, sonst bis 3.00, 2.45, 1.95

Grosse Posten
Bettbezüge, Damast und Satin, 130/180 gross, reduzierter Preis 4.25, 2.95

Grosse Posten
Oberbettücher, breite reinleinen, u. Stickereieinsätze, festoniert, viel unt. Preis 3.75, 2.95

Weisse Wäschestoffe.

Kretonne, 80 cm breit, gute Qualität sonst 35 Pf., 28 Pf.
Renforcé, feinfädige Ware, sonst 50 Pf., 39 Pf.
Madapolam, vorzügl. Ware, Elsässer Qualität, sonst 65 Pf., 48 Pf.
Wäschebatist, Elsäss. Ware, sonst 64 Pf., 48 Pf.
Bettdamast, weiss, 130 cm breit, bekannte Qual., sonst 1.30, 95 Pf.
Bettdamast, weiss, 130 cm breit, vorzügl. Ware, sonst 1.75, 1.35

Bettuchhalbleinen, 150 cm, kräftige Ware sonst 95 Pf., 78 Pf.
Bettuchhalbleinen, 150 cm, Westfälische Qualität sonst 1.35, 1.10
Bettuchhalbleinen, 160 cm, vorzügl. bewährte Marke, sonst 1.70, 1.35
Bettuchkretonne, 160 cm, breit, Wert bedeutend höher jetzt 78 Pf.
Bettuchkretonne, 160 cm, breit sonst 1.25, 95 Pf.
Flockkörper, weiss, griffige Ware, jetzt 54 Pf. und 38 Pf.

Stickereien
unter Preis!
Madapolam-Bogen, 4 1/2 Meter, Stück 58 Pf., 35 Pf.
Madapolam Cambril und Mail, 4 1/2 Meter-Stücke 1.45, 1.95, 2.45, 2.95, 1.25

Unterpreisposten
Gläsertücher, reinleinen, halbleinen, u. Pannema, jetzt 1/2 Dutzd. 2.25, 1.30, 95 Pf.

Unterpreisposten
Dreihandtücher, weiss und grau, jetzt 1/2 Dutzd. 1.40

Unterpreisposten
Handtücher, grau und weiss-bunt gestreift, jetzt 1/2 Dutzd. 2.25

Ein Ext aposten
weisse Handtücher, 325

Ein Posten
weisse Bettdecken, ausgebleicht und mit Fransen, jetzt 2.95, 2.65, 1.95

Tischtücher

= unter Preis! =

Damasttisch Tuch, richtig gross jetzt 95 Pf.

Jacquardtisch Tuch, halbleinen jetzt 1.95, 1.45

Jacquardtisch Tuch, reinleinen jetzt 3.50, 2.95

Badewäsche

Einige Hundert **Badehandtücher** jetzt: 30 Pf. 65 Pf. 95 Pf.
sonst: 45 Pf. 85 Pf. 1.25
Einige Hundert **Badetücher** jetzt: 1.85 2.75 3.45
sonst: 2.45 3.65 4.70
Ein Posten **Badekleider** jetzt: 1.85 1.45 und 95 Pf.

Servietten

= unter Preis! =

Jacquardservietten, 195

Jacquardservietten, 390

Ein Posten **Kaffeedecken** jetzt 1.75, 95 Pf.

62 Kirchgasse
gegenüber
dem Mauritiusplatz.

Joseph Wolf

Kirchgasse 62
gegenüber
dem Mauritiusplatz.

Der Sommer-Ausverkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen
dauert nur noch wenige Tage.

J. Hertz, Langgasse 20.

K 113

Lebende Rheinaale Fld. Mt. 1.20.

Lebendfr. Schleie 1.00, Fachsforellen 1.50,
Lebendfr. Bratzander 80, Rheinjander 1.20-1.50,
fr. Sommer-Rheinfisch im Ausverkauf Mt. 2.50.

Alle Sorten Seeische frisch, gut und billig

Srickels Fischhallen

Grabenstr. 16. Bleichstr. 20. Kirchgasse 7.

frisch eingetroffen
und täglich eintreffend:

Prachtvolle Rehböcke.

Empfehle:
Rehrücken . . . 10 bis 12 Mt. | Rehbug . . . 2 bis 2.50 Mt.
Rehkeulen . . . 7 . . . 8 | Rehngout . . . per Pfd. 60 Pf.

Heute eintreffend:

Prachtvolles Wildschwein.

Wildschweinerücken, auch geteilt, Wildschweinkeulen, Wildschweinbraten
zu billigsten Preisen.

Aug. Korthauer,

Neckstrasse 26. Telefon 705.

Wir haben mehrere gutgehende

Hotelrestaurants und Gastwirtschaften

an tüchtige, solvente Wirtleute per sofort oder
später zu vergeben.

Werger'sche Gerberei Akt.-Ges.,

Hauptniederlage Bingen a. Rh. F 78



Herrn-Trikotagen

Normalhemden
Normalbeinkleider
Normaljacken
Herrensocken
Garnituren
Herrenhandschuhe.

FRANZ SCHIRG-HOFLIER.

WEBERGASSE 1

HOTEL NASSAU

K 166

Gledige Lederhosen,

Dand- u. Reisetaschen, Mappen, Kessel,
Kammsachen, Schuhe u. dergl. werden neu
aufgeführt. Blomer, Schwalbach, Str. 27.

Geschäfts-Eröffnung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie meiner werthen Nachbarschaft
hiermit zur Kenntnis, daß ich mit dem 1. Juli

Hellmundstraße 44

eine

Brot- u. Seimbäckerei

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft durch Lieferung nur
guter und reeller Ware zufriedenzustellen.

Hochachtungsvoll!

Ernst Busch, Bäckermeister.

Gebackene Nudeln und Gurkensalat

Ist ein vorzügliches, schmackhaftes und billiges Mittag- oder Abendessen.
Ich empfehle hierzu meine täglich frisch, garantiert ungefüllten „Gurk-Nudeln“.
Ebenso delikates Gericht ist meine konkurrenzlose Spezialität „Wiesbadener Spägle“.
Bestellungen von 1 Pfd. frei Haus. Feinste Empfehlung. Man achte auf Straße u. Nr.
Gierkewaren- u. Geleis-Fabrik Weiner, Plauerstraße 17.

Große frische

Schmuck-Bier

Stück 5 1/2 Pf.

empfiehlt 918

Eiergroßh. P. Lehr

Gartenbögenstraße 4. Tel. 138.

Waschanhalt „Gangmed“.

Gardinen-Spanner.

Tel. 4810. C. Wolter, Oranienstr. 35.

Beante u. Lehrer

erhalten Bücher u. Map. auf Kredit

dir. ab Fabrik. 6500

H. Klinger, Geisbergstr. 11, 1.

**Rheingauer
Tafel-Apfelwein**

von besonders vorzüglicher
Qualität, weil aus gesunden
Tafeläpfeln, nicht Falloben,
hergestellt, angenehm mün-
dend, mit milder Säure, von
einem guten Tischwein kaum
zu unterscheiden. Garantiert
stichfrei und zuckerfrei.

Flasche 35 Pf.

bei 15 Flaschen 30 Pf.

Frankfurter Apfelwein

per Flasche 30 Pf.

bei 15 Flaschen 27 Pf.

Alkoholfr. Apfelsaft,

garantiert aus nur frischen
Äpfeln hergestellt, von be-
sonderem Wohlgeschmack u.
an Feinheit und Bekömmlich-
keit in diätetischer Beziehung
das Vollendetste.

Flasche 50 Pf.

bei 10 Flaschen 45 Pf.

Pomril Flasche 35 Pf.

Apfelwein-Champagner

Flasche 1.25.

Fruchtsäfte

aus frischen Früchten herge-
stellt, ungekünstelt, klare,
aromatische Produkte von er-
frischendem, angenehmem Ge-
schmack. Garantie f. Reinheit.

Minerale-Sirup

1/2 Fl. 1.25. 1/4 Fl. 20 Pf.

Johannisbeer- und

Erdbeersirup

1/2 Fl. 1.50. 1/4 Fl. 25 Pf.

Sämtl. Mineralwasser

in stets frischen Füllungen.
Bei grösserer Abnahme
Ergross-Preise. K 75
Wilh. Heinr. Birck,
Eckhaus Adelheid-
und Oranienstraße.
Bezirks-Fernsprecher 216.

Der letzte Rest

Total-Ausverkaufs,

bestehend in:

Herren-Anzüge für mittlere Figuren, Anzüge für junge Leute, bessere Hosen,
Ueberschieber, Joppen, gediegene Herren-Stoffe,

wird ohne Rücksicht auf den Wert zu jedem annehmbaren Gebot losgeschlagen. 931

Fa. Jul. Sulzberger,

Am Römertor 4.

vis-a-vis dem Tagblatt-Haus.

Frau Amalie Grabowski, Neubauerstraße 10, Villa Emilie,

empfiehlt unter Garantie:

echte Silber-Gegenstände, reizende
Geschenk-Artikel von Mt. 2.50 an,
als auch englische u. französ. bunte Kupferstücke in losen Blättern.

Bestände meines Juweliergeschäftes, früher in
Pöten, in Fa. L. Grabowski, billig zu erwerben.

Salon in Silbergerätschaften und Kunstgegenständen. — Erstklassige Empfehlung zur Seite.

Vormittags 11-1, nachmittags 4-6 Uhr.

S. Mathias & Co Saison-Ausverkauf

Spezialhaus ersten Ranges für Damen-Konfektion und französ. Mode-Artikel
Ecke Weber- und Spiegelgasse.

mit bedeutender Preisermässigung umfassend das gesamte Lager in Damen-Konfektion und allen Mode-Artikeln.
Wegen gänzlicher Aufgabe: Total-Ausverkauf von Seidenstoffen, Chiffons, Tüllen etc.



Grosse Freude

herrscht überall über die schönen und praktischen Geschenke, die dem echten Gentner's **„Goldperle“** beigelegt sind. Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „Goldperle“ und Schutzmarke Kaminfeiger. Alleinige Fabrik: Carl Gentner, Göppingen.

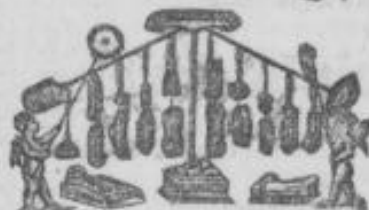
F 69

STOTTERN

und andere Sprachgebrochen werden geheilt. Anerkannte Anstalt vom Kaiserlichen Rat, Anerkennungen von Professoren und Aerzten der Universität Strassburg und auswärtiger Autoritäten. Anmeldungen zu dem Heil-Kursus können sofort noch entgegen genommen werden. **Gerichtsstr. 5, II. St., Wiesbaden,** von der unter staatlicher Kontrolle stehenden Strassburger Sprachheil-Anstalt. Dir. **Lieber.**

Die billigste Bezugsquelle

und größte Auswahl finden Sie bei



Publ. u. Scheuer-Artikel allerbilligst.
Abtübürst. 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50
Schrubber 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 75
Sandfeger 30, 50, 60, 75, 100, 150, 200
Bodenbürsten 50, 75, 100, 150, 200
Federhänder 15, 25, 50, 75, 100, 200
Kohlkörper 25, 35, 50, 75, 100, 200
Ruhmatten 30, 50, 75, 100, 200, 300
Klosettbürsten 35, 50, 60, 75, 100, 150
Teppichbellen 35, 50, 75, 100, 150, 200
Straßenbesen 50, 60, 75, 100, 200, 300
Fensterleder 35, 50, 75, 100, 150, 200, 300
Scheuertücher 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60.

Alle Reiseartikel Koffer, Körbe, Hutschachteln, Mäntel, Pappkoffer, Handkörbe, Handtaschen, Postkörbe, Versandkörbe. Alle Arten Korbwaren, Sessel, Blumenkörbe, Papierkörbe, Ständer. Alle Bürstenwaren u. Toiletteartikel etc.



Neuerfertigung u. Reparatur i. eig. Werkstätte billigst.

Karl Wittich,
Emser Str. 2, Ecke Schwalbacher.
Telephon 3531.

Reiner **alle Holz-, Holz-, Bürsten-, Sieb- und Küferwaren.**
Toilette-, Reiser-, Bade-Artikel, Seifen u. Parfümerien.
Wascherei-, Putz- und Scheuer-Artikel, Fensterleder u. Schwämme.
Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen und Wiederverkäufer.



Zum Umzug!

Elektr. — Beleuchtungskörper — Gas.
Badewannen und Badeöfen.
Umhängen und Reparaturen prompt und billigst!
Elektr.-Ges. Wiesbaden, L. Hansohn & Co.,
Moritzstrasse 49. — Telephon 878.

Langnese Cakes



Pic-Packungen.

Langnese's Eiweiss Paket 25 Pf.
Demilune „ 30 Pf.
Albert „ 25 Pf.
Nedda „ 30 Pf.
Lang-nese „ 30 Pf.

Das Neueste und Zweckmässigste auf dem Gebiet der Cakes-Packungen.

A. H. Langnese Ww. & Co., Hamburg.
Vertreter **Adolf Klingsohr Ww., Wiesbaden.**

Tapeten-Reste.

Großer Resten, enorm billig.
Wagners Tapetenlager, Moritzstr. 3.

Für die Obfzeit!

Papp-Teller

in allen Größen.
Billig. Praktisch. Gut.

Pergamentpapier

prima Qualität
per Meter 10, 15, 20 Pf.

Papierlager Koch

Ecke Michelsberg.
— Telephon 4001. — 910

Heidelbeer-Wein

jezt nur **55 Pf.** per Fl.
H. Mattemer, Albrechtstr. 24.

Einrichtungen von Pensionen
übernimmt zu sehr günstigen Bedingungen renommierte Möbelfirma.
Gerl. Offerten unter Z. 730 an den Tagbl.-Verlag.

Frucht- u. Saftpressen.

Saft-beutel.



Saft-beutel.

Messing-Einkochkessel.

Porzellan-Schaumlöffel.

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

K 141

Ein neues Wunder in der Pflanzenwelt

die Barometer-Pflanze in noch nie gekannter Farbenpracht; lernet kolossale Mengen von Dornen in herrlich wunderbarer rosa und tiefblauer Farbe von 95 Pf. an, feinsten und vornehmsten Sorten, Ballon- und Zimmerstauden.

Aufmerksamste, durchaus sachmännische Bedienung.

Henri Arend, großer Pflanzen- und auf dem Markt.
Unterhalten von Gärten und Neuanlagen usw. Bestellung per Postkarte genügt.
Privatwohnung: Westendstraße 17, 2. Stod.

Für Plätterinnen und Hausfrauen!



ist die beste

Größte Reinheit und Ergiebigkeit.
Ohne Zusatz sofort fertig zum Gebrauch.

Ergibt bei leichter Handhabung die prachtvollste Plättwäsche.

Pakete von 1/4 Kilo, 1/2 Kilo u. 2 1/2 Kilo.

Verlangen Sie ausdrücklich **Holste's Stärke** und weisen Sie Nachahmungen stets zurück.

Zu haben in den meisten Geschäften.

(Ka. 2170) F124

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume, Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.
Erstklassige Speisen und Getränke.
Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 5443
Gutgepflegte Biere: Steinhäusser Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner Urquell und Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.



Billige Paletot-Wochen.

Beginn des Verkaufs 1. Juli.

Günstige Einkaufsgelegenheit für die Reise.

Ende des Verkaufs 15. Juli.

Auslage im Spezialfenster.

Serie I:

halbhochwe Paletots u. Ulster
nur moderne Farben u. Fassons
jetzt Mk.

25⁰⁰

Serie II:

halbhochwe Paletots u. Ulster
nur beste Qualitäten, hochfeine Fassons
jetzt Mk.

33⁰⁰

Serie III:

halbhochwe Paletots u. Ulster
vollständiger Ersatz für Mass
jetzt Mk.

42⁰⁰

Gebr. Alkier, Herren- u. Jünglings-Kleidung
fertig und nach Mass, **Kirchgasse 23.**

Bruno Wandt,

56 Kirchgasse 56,

gegenüber Schulgasse.

Telephon 2093.

Telephon 2093.

Münchener und Grazer Loden-Spezialhaus für Damen und Herren.

Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig und nach Mass.

Tuchlager erster Fabriken. — Moderne Herren-Schneiderei im Hause.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 2. Juli 1910, ab 8 1/2 Uhr abends:

Gartenfest.8 1/2 Uhr: **Doppelkonzert.**

Etwa 9 1/2 Uhr:

Grosses Feuerwerk.

Kunstfeuerwerker August Becker, Nao L., Adolf Clausz, Wiesbaden.
Tagesfestkarte: 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten: 1 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzuzeigen. — Abonnements-, Kurtaxkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 7 Uhr nachmittags.
Bei ungünstiger Witterung: 4 1/2 u. 8 1/2 Uhr **Abonnements-Konzert** im Saale.

Donnerstag, den 7. Juli 1910:

Rheinfahrt nach Coblenz.

(Sonder-Dampfschiff der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.)
Abfahrt 8 1/2 vormittags **Strassenbahn** — Haltestelle „Kurhaus“ (Kaiser-Friedrich-Platz).

Gemeinschaftliche Frühstück auf dem Dampfer.

Tafelmusik. — Landung in Coblenz: etwa 12 1/2 Uhr.

Besichtigung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. am „Deutschen Eck“. Spaziergang durch den interessantesten Teil von Coblenz. — Besuch der Stadthalle, Rast in den Sälen des Restaurants und im Garten. Spaziergang durch die Rhein-Anlagen und zu dem Denkmal der Kaiserin Augusta.

3 1/2 Uhr nachmittags **Rückfahrt.**An Bord: **Gemeinschaftliche Mittagstafel.** — Tafelmusik.Während der Rückfahrt: **Konzert und Ball.**

Bengalische Beleuchtung des Schlosses und der Rheinaufer zu Biebrich.

Kartenbesitzung bis spätestens Montag, den 4. Juli, mittags 12 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses und an der Kurtaxkassa in der Wilhelmstrasse. — **Preis** (einschl. elektr. Bahn, Schiffahrt, Frühstück und Mittagstafel ohne Wein): 12 Mk. F243
Städtische Kurverwaltung.

Wiesbadener Militärverein. E. V.

Samstag, den 2. Juli 1910, abends 9 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinsaal „Germania“, Heinenstraße 25.

Tagesordnung: Aufnahme; Protokolle; Bericht der Rechnungsprüfer; Beschlüsse für den nach auswärts verlegenden Staff n. h. r.; Sonstiges. F504
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet: **Der Vorstand.**
Nachschrift: Die Krankenkasse führt Kamerad **Liegeln**, Zimmermannstr. 6.

Leischer-Jungung Wiesbaden.

Durch die enorm hohen Preise für Ochsen- und Rinder sehen wir uns gezwungen, den Preis von Ochsen- und Rindfleisch um 10 Pf. zu erhöhen. **Der Vorstand.** F578

Feld

ist noch immer zu verdienen, jedoch nur für solche, welche über einige hundert Mark und mehr verfügen.
Angebote: **Manager, 76 Wool Exchange London E. C.** F200

Kollhoff-Palast

Schlauffhausstraße, direkt am Hauptbahnhof.

Täglich. Konzert.

Geöffnet vorm. von 10 1/2—1, nachm. von 3—7 Uhr u. abends von 8—11 Uhr.

Krieger- u. Reserve-Verein.
(Mitglied des Bruns. Landes-Kriegerverbandes.)

Zur Teilnahme
an der
40-jährigen
Fußballturnierfeier

der Krieger- u. Militär-Kameradschaft Radesheim,
am Sonntag, den 3. Juli, werden die Kameraden nebst Angehörigen ergebenst eingeladen.

Abfahrt mittags 12 1/2 Uhr (Hauptbahnhof).
Ordnung, Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Feinste Molkerei-**Süßrahm-****Tafelbutter**

— beste Qualität —

per Pfd. Mt. **1.30**

Eierhandlung J. Breidecker

Bleichstr. 49, gegenüber d. Schule.

— Lieferung frei Haus. —

Tapeten!!!

Höchster Rabatt

für Hauseigentümer!

Rheinstraße 66. A. Scharlag.

Telephon 2914.

1 Schlafzimmer

besteht aus: 2 Bettstellen mit Doppelmatratzen, 1 Spiegelschrank, 1 Lehnstuhl, 1 Garderobenschrank, eine Waschkabine, 2 Nachttische, 2 Stühle, sehr geeignet für Pensionen, sehr bill. Möbel-Laden, Bleichstr. 31.

Von der Reise zurück.

Dr. Levy,

Spezialarzt für Chirurgie,

Tannstr. 11.

Grosser Saison-Ausverkauf**10-20% Rabatt!**

Reform-Kleider von 18 Mk. an.

Reform-Korsetts, Leibchen und Blüstenhalter in allen Grössen vorrätig.

Reform-Wäsche, poröse Damen- und Herren-Hemden, Hosen und Kombinationen.

Reform-Leibbinden, Frauengurte u. Hüftenformer.

Reform-Geradehalter, Hosenträger u. Strumpfhalter.

Reform-Stiefel, Schuhe u. Sandalen, bequeme moderne Formen, in allen Grössen.

Reform-Beinkleider für Damen

in Satin, Cheviot, Trikot und Loden.

Luftbadeanzüge etc. etc.

Reformhaus „Jungborn“,

Rheinstrasse 71. Telephon 130.

941

Eben's große Hortensien- u. Geranientage.

Alle Hortensien diese Woche Mt. 1.20, Geranien 15, 20 u. 30 Pf. Rosen 30, 30 und 50 Pf. Großer Umlauf, billige Preise. Ferner verkaufe ich im Hofe Gerderstraße 5 einen großen hohen Palmen (Gabelmann) von 80 Pf. an, 100 Pf. und 3 Pf., Korbentel und Pyramiden sehr preiswert. Kränze von 10 Pf. an. **Eben's große Hortensien- u. Geranientage.** 13 gebe ich 10 Kopfflaten für 20 Pf., Korbentel 3 Pf., Korbentel 5 Pf., Korbentel 8 Pf., Korbentel 25 Pf., große Gurten St. 15 Pf., Korbentel 4 Pf. **Eben's, billig,**

Gerderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. — Tel. 6554.

Pferde-Verkauf!

Ein großer Transport engl. u. französischer Arbeitspferde ist wieder eingetroffen. Empfehle dieselben unter weitgehendster Garantie zu den billigsten Preisen.

Jos. Blumenthal, Pferdehandlung,

Telephon 2578, Schwalbacher Straße 38.

Feinste Annel-Schiffchen per Pfd. 50 Pf.,
„ Angel-Rohlfisch per Pfd. 50 Pf.,
„ Rotungen per Pfd. 80 Pf.,
„ Seehuhn per Pfd. 60 Pf.

empfehlen **Aug. Korthauer, Nerostraße 26. Tel. 705.****25,000 Mt. auszuleihen**

und auf 2. Hypothek für 1. Oktober.
Man bittet unter „Postlagerkarte 21“
Wiesbaden“ an zu schreiben.

Wäntlicher Ringkammer,
Häbener Beamter, sucht 800 Mt. zu
leihen. Gute Sicherheit, dankbare
Rückzahlung. Offerten unt. II. 743
an den Tagbl.-Verlag.

Gelegenheitskauf.

1 kompl. Salon, kurze Zeit im Gebrauch, best. aus 1 Sofa, 4 Sesseln, Salonischrank, Salonstisch, 1 Teppich, 1 Ständer, 2 Goldstühlen, sehr billig abzugeben. Bleichstr. 34, Adress. 31624

Männl. Jagd-Terrier
zu kaufen gesucht. Offerten unter
2. 742 an den Tagbl.-Verlag.

S. Buchdahl,

WIESBADEN,

4 Bärenstr. 4, an der Langgasse.

Kulanteste und beste Bezugsquelle für Möbel u. Konfektion auf Kredit!

Kleiderschränke Anzahl. 5 Mk., wöch. 1.00
Küchenschränke „ 5 „ „ 1.00
Diwans „ 5 „ „ 1.50
Vertikos „ 5 „ „ 1.00
Tische, einf. u. mit Ausz. „ 3 „ „ 1.00
Trumeaus „ 5 „ „ 1.00

Büfets Anzahl. 10 Mk., wöch. 2.00
Schreibtische „ 10 „ „ 2.00
Kompl. Küchen „ 10 „ „ 2.00
Kompl. Schlafzim. „ 20 „ „ 2 an
Einf. kompl.
Wohn-Einrichtung „ 25 „ an „ 3.00

Herren-Anzüge Anzahlung von 5 Mk. an
Gummi-Mäntel „ 5 „ „
Damen-Mäntel „ 5 „ „
Kostüme, Kostümröcke, Blusen,
Unterröcke
zu herabgesetzten Preisen.

Betten, Polsterwaren,
Teppiche,
Gardinen, Herrenzimmer,
Speisezimmer, Schlafzimmer
in enorm grosser Auswahl.

— Langjährige Garantie. —
Freie Lieferung auch nach auswärts.
Zahlungseinteilung auch in bequemsten
monatlichen oder vierteljährlichen Raten
Ohne Anzahlung
für Kunden und Beamte.

Kostenanschläge
u. Vorlage von Zeichnungen
und Mustern
bereitwilligst
und ohne Kautzwan.